Polem.
2348

ad Bibliothecam PP. Franciscanorum Frisingae.

Polem. 2348.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Auszug
Des
Dreyfachen
Klee-Blats,
Darinnen
I. Die Historie der Reformation, und von Ubergebung der Augspurgischen Confession;
II. Die Augspurgische Confession zergliedert;
III. Die Widerlegung der fürnehmsten Irrthümer im Pabstthum,
Aus dem sogenannten
Dreyfachen Klee-Blat
in kürzere
Fragen und Antwort
verfasset sind,
Daß solche so wohl die Schul-Jugend, als auch andere Einfältige, desto leichter fassen und begreiffen können.
Nebst einer Anweisung, wie mans in denen Schulen nützlich gebrauchen möge.
Aus guter Absicht zum Druck gegeben
von
Christlieb Rezendorf.

Zweyte und verbesserte Auflage.

Altdorf, Verlegts Ernst Friderich Zobel, 17

Kurzer Vor-Bericht.

Nachdem das Dreyfache Kleeblat allerwegens so guten Beyfall gefunden, daß viel tausend Personen, so wohl Evangelischer als Catholischer Seits sich dasselbe angeschaffet, und daraus ersehen haben, warum die Kirchen-Reformation fürgenommen worden, auch was bey uns, nach Innhalt der Augspurgischen *Confession*, dem Wort und Befehl GOttes gemäß, und Gegentheils wider dasselbe, gelehret und geglaubet wird: So haben verschiedene um den Schaden Joseph sich bekümmerende Herzen, gewünschet, daß dieses Büchlein noch kürzer verfasset, und also möchte eingerichtet werden, daß es zu einem allgemeinē Schul-Büchlein dienen könne, weil höchst nöthig, die Kinder von Jugend auf in der wahren Religion vest zu gründen. Denen zu willfahren, hat man das erwehnte Büchlein noch kürzer eingerichtet, so wohl was die Fragen von der Reformations-Historie und Ubergebung der Augspurgischen *Confession*, nebst den Irr-Lehren, als auch was die Artickel der Augspurgis. *Confession* selber betrifft, aus deren jedem man den Kern und Innhalt, so kurz es immer möglich gewesen, herausgezogen, damit es auch die aller Einfältigsten fassen und begreiffen können. Wie man dieses Büchlein auch in den öffentlichen Schulen mit Nutzen gebrauchen möge, wird zuletzt in einem ohnmaasgeblichen Vorschlag angewiesen. Der HErr JEsus segne auch diese geringe Arbeit, und lasse es zu vieler Seelen Erbauung gereichen, Amen!

I. N. I.

I. Abtheilung.

von der Reformations-Historie.

Wes Glaubens bist du?

Ich bin ein Evangelischer-Lutherischer Christ?

Warum sagst du ein Evangelisch-Lutherischer Christ?

Zum Unterschied zwischen der Evangelischen, der Römisch-Catholischen, und Reformirten Religion, welch 3. Religionen Krafft des Oßnabrügischẽ Frieden-Schlusses A. 1648. im Röm. Reich ungekränkt geduldet werden. (S. Kleeblat p. 125.)

Woher kommt denn der Name Lutherisch?

Von Doctor Martin Luther.

Wer ist D. Luther gewesen?

Anfänglich ein Augustiner-Mönch, und nachmahls D. und Professor der Heiligen Schrift, zu Wittenberg, den GOTT zu einem Werkzeug gebraucht, die reine Lehre des Evangelii aus dem ganz verdorbenen und unheilbaren Pabstthum wieder hervor zu suchen. (S. Kleebl. p. 3.)

Wer gab hiezu Gelegenheit.

Der bekandte Ablaß Krämer Johann Tezel, welcher, nebst noch einigen vom Pabst Leo den Zehenden, ausgesandt worden, die Ver-

bung der Sünden oder Päbstliche Ablaß-Briefe öffentlich ums Geld zu verkaufen. (S. Kleebl. p. 2. 162.)

Haben sich denn auch Leute gefunden, die solche Ablaß-Briefe gekauft haben?

Ja freylich, mehr als zu viel: Denn weil der Tezel die Leute beredet, so bald das Geld für solche Briefe, in seinem Kast klinge, wann es nemlich auf den Boden falle, so bald sprängen die armen Seelen aus dem Fegfeuer; so liefe alles Hauffen-weis herbey, und wolte ein jeder gerne der erste Käuffer solcher vermeynten nützlichen Waare seyn.

Was sagte denn Doctor Luther zu dieser Ablaß-Krämerey?

Er verwarf solche als eine gräuliche Verführung und Unwarheit, und schlug *A.* 1517. dawider eine aus 95. Sätzen bestehende *Disputation* an die Schloß-Kirche zu Wittenberg. (S. Kleebl. p. 3.)

Wie gieng es hierauf?

Der Pabst und sein Anhang vertheidigten so wohl diese als andere falsche Lehren, und suchten so wol durch Schmeicheln oder Versprechen, als Drohen, daß *D.* Luther seine Schrift wieder aufheben möchte. (S. Kl. p. 4.)

Was that denn der seelige Lutherus hierbey?

Er begehrte man solte ihm seine

Schrift aus GOttes Wort widerlegen, so wolte er sie aufheben, welches aber durchaus nicht möglich war; daher er auch je länger je mehr die in der Kirche eingerissene Fehler einsahe und andern zu erkennen gab.

Was wiederfuhr ihm hierauf?

Weil er sich nicht bequemen wolte seinem Gewissen entgegen zu widerrufen, so wurde er Anno 1520. Vom Pabst in den Bann gethan.

Bekam er denn gleichwohl auch von andern Beyfall?

Ja, allerdings: GOTT gab seinem Wort Kraft, daß in kurzer Zeit der gröste Theil von Teuschland, auch die Nordischen (Schweden, Dännemark) und andere Länder dem Evangelio und der Lehre Lutheri zugefallen sind. (S. Kleebl. p. 4. 5.)

Was sagte aber der Pabst mit seinem Anhang dazu?

Sie satzten sich auf alle Weise dawider, und suchten die reine Lehre des Evangelii wieder unterzudrucken; jemehr sie sich aber dahin bemüheten, je weiter breitete sich das Wort GOttes aus, und war keine Menschen-Gewalt so mächtig demselben Widerstand zu thun.

Auf was Art suchte denn der Pabst bey mächtigen Potentaten diese Lehre verhaßt zu machen?

Solches geschahe durch lauter u-

wahres, und falsches Vorgeben, wie noch auf den heutigen Tag von der Päbstischen Clerisey geschiehet: Man beschuldigte die Unsern fäschlich sie glaubten keine Dreyfaltigkeit, schändeten Mariam und die Heiligen, lebeten untereinander wie das Vieh, und was dergleichen Lügen mehr waren. (S. Kleebl. p. 19.)

Wie hiesse man damals unsere Glaubens-Genossen?

Man nennete sie Protestanten, weil sie wider den Anno 1529. auf dem Reichs-Tag zu Speyer ergangenen Schluß, der ihrem Gewissen und der aus GOttes Wort geschöpften Erkänntniß zu wider war, *protestiret* hatten.

Was war denn eigentlich der Innhalt des zu Speyer ergangenen Schlusses?

Es wurde darinen bey hoher Strafe insonderheit dreyerley verboten: 1) Man solle die Messe nicht abschaffen. 2) Man solle in Glaubens-Sachen keine Aenderung machen. 3) Man solle auch gar nicht von Glaubens-Sachen disputiren.

Was sagten denn die Unserigen zu diesem Verbot?

Sie protestirten darwider, und sagten, sie könnten das unmöglich eingehen, weil es Gewissens-Sachen wären: Man müsse GOtt mehr

gehorchen denn den Menschen. Ap. Gesch. 5.

Wie kam denn endlich die Sache in einen bessern Stand?

Durch die Uberreichung der Augspurgischen Confession.

II. Abtheilung.

Von der Augspurgischen Confession.

Was ist die Augspurgische Confession?

Es ist ein öffentlich Bekänntniß der Evangelischen, oder insgemein sogenannten Lutherischen Kirche, welches aus dem Worte GOttes zusammen getragen worden.

Was haben wir Evangelische für einen Namen von der Augspurgischen Confession?

Wir, die wir uns dazu bekennen, werden deßwegen Augspurgische Confessions-Verwandte genennet.

Von wem ist die Augspurgische Confession verfasset worden?

Von dem theuren GOttes Lehrer D. Martin Luther, der auch andere Theologen mit zu Rath gezogen hat. (S. Kleebl. p. 8. 9.)

Haben sie dieses Glaubens-Bekänntniß aus ihren eigenen Einfällen hergenommen?

Keinesweges, sondern aus dem Hei-

ligen Bibel-Buch, als der reinen Quelle des Wortes GOttes.

Auf was vor Schriften gründet sich die Augspurgische Confession sonst noch mehr?

Auf das Apostolische Glaubens-Bekänntniß; Auf die Versammlung, welche der erste Christliche Kayser *Constantinus Magnus* Anno 325. zu Nicäa gehalten, und auf derselben Lehr-Bekänntniß, auch andere Schriften der ersten Christlichen Vätter mehr, wie in denen letztern Artickeln zu sehen.

Ist also die in der Augspurgischē Confession enthaltene Lehre eine neue Lehre, wie die Papisten das gemeine Volk bereden wollen?

Nein, dieses ist eben die rechte alte Apostolische Catholische Lehre, wie sie von Christo und seinen Aposteln, auch andern deren getreuen Nachfolgern, etliche hundert Jahr gelehret und geglaubet worden.

Es ist aber vor *D.* Luthern niemand Lutherisch gewesen, sondern alles Catholisch, so folget ja daß die Lutherische Lehre eine ganz neue Lehre seye?

Ob sich schon dem Nahmen nach niemand Lutherisch genennet, so ist doch in der ersten reinen Kirche nichts anders gelehret und geglaubet worden, als was die in der Augspurgi-

schen Confession enthaltene Lehre Lutheri mit sich bringet.

Was thate man denn hernach mit diesem aufgesetzten Glaubens-Bekänntniß?

Es ist solches Anno 1530. den 25. Junii auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, vor dem Kayser, allen Churfürsten und Ständen des Reichs öffentlich, mit lauter Stimme, daß es jederman hören konte, abgelesen, und nachgehends Ihro Majestät Kayser Carl den fünften überreichet worden. (S. Kleebl. p. 15. 16.)

Durch wen ist die Ablesung geschehen?

Durch den damahligen Chur Sächsischen *Vice*-Cantzler *D.* Christian Beyer.

Durften bey der Ablesung auch andere Personen, die nicht zum Reichs-Tag gehörten, zugegen seyn?

Ja freylich: der Zulauf des Volcks war ungemein groß, und hat die Verlesung in die zwey Stunden gedauret.

Was sagten die Widersacher dazu, daß Kayserl. Majestät die öffentliche Verlesung, und zwar in teutscher Sprache verstattet?

Sie habē sich darüber sehr geärgert, so gar daß ihrer viele aus Verdruß die Zähne übereinander gebissen, und

das Ende kaum erwarten konten. (S. Kleebl. p. 15. 16.)

Was hat man wahrgenommen, das die Catholische Clerisey insonderheit verdrossen?

Daß sowohl Kayserl. Majestät, als auch andere Potentaten, so fleissig aufgemercket hatten.

Uber was befragten sich Ihro Königliche Majestät der Kayserliche Herr Bruder, bey dem Churfürsten zu Maintz?

Als bey Ablesung des 23. Artickels, (S. Kleebl. p. 74.) gemeldet worden, daß die Priester-Ehe erst vor 400. Jahren verboten seye, * haben Ihro Königliche Majestät den Churfürsten gefragt, ob dem so seye? Der auch nicht anders antworten konnte, als: Ja, es seye die Warheit.

Wie Ihro Kayserl. Majestät die Augspurgische Confession nach der Verlesung ist übergeben worden, was hat man damit gethan?

Es ist dieselbe auf Kayserlichen Befehl, und durch Veranstaltung derer Herren Gesandten, in die Französische und Welsche auch mehrere Spra-

* Hieraus ist deutlich abzunehmen, wie hohen Potentaten von der Päbstischen Clerisey alles verborgen und geheim gehalten werde, was ihnen ein Licht und Fingerzeug geben könnte, wie nach und nach allerley Irrthümer in die Kirche eingeschlichen seyn.

Sprachen übersetzt, mithin für den Pabst, für den König in Engeland, für den König in Portugall, für den Herzog in Lothringen, und für andere grosse Fürsten mehr abgeschrieben, und also dadurch die grossen Thaten GOttes vielen Völkern in allerley Sprachen kund gemacht worden. (S. Kleebl. p. 17.)

Was hat Lutherus von diesem Reichs-Tag öfters gepflegt zu sagen?

Er pflegte zu sagen, es seye in Warheit dieser Reichs-Tag die letzte Posaune (1 Cor. 15, 22.) vor dem Jüngsten Tag gewesen.

Was hat D. Eck, ein abgesagter Feind dieses Glaubens-Bekänntnisses, hievon geurtheilet?

Er hat gegen den Herzogen in Bayern frey gestehen müssen, es sey diese Confession mit der Heil. Schrift nicht, wohl aber mit der Kirchen-Vätter ihren Schriften zu widerlegen; deme hierauf der Herzog versetzte: Also sitzen die Lutherischen in der Schrift, und wir draussen. (S. Kleebl. p. 18.)

Was haben viele Anwesende von diesem Glaubens-Bekänntniß gesprochen?

Es haben ihrer viele sich vernehmen lassen, daß ihnen die Lehre der Pro-

ligen Bibel-Buch, als der reinen Quelle des Wortes GOttes.

Auf was vor Schriften gründet sich die Augspurgische Confession sonst noch mehr?

Auf das Apostolische Glaubens-Bekänntniß; Auf die Versammlung, welche der erste Christliche Kayser *Constantinus Magnus* Anno 325. zu Nicäa gehalten, und auf derselben Lehr-Bekänntniß, auch andere Schriften der ersten Christlichen Vätter mehr, wie in denen letztern Artickeln zu sehen.

Ist also die in der Augspurgischẽ Confession enthaltene Lehre eine neue Lehre, wie die Papisten das gemeine Volk bereden wollen?

Nein, dieses ist eben die rechte alte Apostolische Catholische Lehre, wie sie von Christo und seinen Aposteln, auch andern deren getreuen Nachfolgern, etliche hundert Jahr gelehret und geglaubet worden.

Es ist aber vor *D.* Luthern niemand Lutherisch gewesen, sondern alles Catholisch, so folget ja daß die Lutherische Lehre eine ganz neue Lehre seye?

Ob sich schon dem Nahmen nach niemand Lutherisch genennet, so ist doch in der ersten reinen Kirche nichts anders gelehret und geglaubet worden, als was die in der Augspurgischen

schen Confession enthaltene Lehre Lutheri mit sich bringet.

Was thate man denn hernach mit diesem aufgesetzten Glaubens-Bekänntniß?

Es ist solches Anno 1530 den 25. Junii auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, vor dem Kayser, allen Chur-fürsten und Ständen des Reichs öffentlich, mit lauter Stimme, daß es jederman hören konte, abgelesen, und nachgehends Jhro Majestät Kayser Carl den fünften überreichet worden. (S. Kleebl. p. 15. 16.)

Durch wen ist die Ablesung geschehen?

Durch den damahligen Chur Sächsischen *Vice*-Cantzler *D.* Christian Beyer.

Durften bey der Ablesung auch andere Personen, die nicht zum Reichs-Tag gehörten, zugegen seyn?

Ja freylich: der Zulauf des Volcks war ungemein groß, und hat die Verlesung in die zwey Stunden gedauret.

Was sagten die Widersacher dazu, daß Kayserl. Majestät die öffentliche Verlesung, und zwar in teutscher Sprache verstattet?

Sie habẽ sich darüber sehr geärgert, so gar daß ihrer viele aus Verdruß die Zähne übereinander gebissen, und

das Ende kaum erwarten konten. (S. Kleebl. p. 15. 16.)

Was hat man wahrgenommen, das die Catholische Clerisey insonderheit verdrossen?

Daß sowohl Kayserl. Majestät, als auch andere Potentaten, so fleissig aufgemercket hatten.

Uber was befragten sich Ihro Königliche Majestät der Kayserliche Herr Bruder, bey dem Churfürsten zu Maintz?

Als bey Ablesung des 23. Artickels, (S. Kleebl. p. 74.) gemeldet worden, daß die Priester-Ehe erst vor 400. Jahren verboten seye, * haben Ihro Königliche Majestät den Churfürsten gefragt, ob dem so seye? Der auch nicht anders antworten konnte, als: Ja, es seye die Warheit.

Wie Ihro Kayserl. Majestät die Augspurgische Confession nach der Verlesung ist übergeben worden, was hat man damit gethan?

Es ist dieselbe auf Kayserlichen Befehl, und durch Veranstaltung derer Herren Gesandten, in die Französische und Welsche auch mehrere Spra-

* Hieraus ist deutlich abzunehmen, wie hohen Potentaten von der Päbstischen Clerisey alles verbergen und geheim gehalten werde, was ihnen ein Licht und Fingerzeug geben könnte, wie nach und nach allerley Irrthümer in die Kirche eingeschlichen seyn.

Sprachen übersetzt, mithin für den Pabst, für den König in Engeland, für den König in Portugall, für den Herzog in Lothringen, und für andere grosse Fürsten mehr abgeschrieben, und also dadurch die grossen Thaten GOttes vielen Völkern in allerley Sprachen kund gemacht worden. (S. Kleebl. p. 17.)

Was hat Lutherus von diesem Reichs-Tag öfters gepflegt zu sagen?

Er pflegte zu sagen, es seye in Warheit dieser Reichs-Tag die letzte Posaune (1 Cor. 15, 22.) vor dem Jüngsten Tag gewesen.

Was hat D. Eck, ein abgesagter Feind dieses Glaubens-Bekänntnisses, hievon geurtheilet?

Er hat gegen den Herzogen in Bayern frey gestehen müssen, es sey diese Confession mit der Heil. Schrift nicht, wohl aber mit der Kirchen-Vätter ihren Schriften zu widerlegen; deme hierauf der Herzog versetzte: Also sitzen die Lutherischen in der Schrift, und wir draussen. (S. Kleebl. p. 18.)

Was haben viele Anwesende von diesem Glaubens-Bekänntniß gesprochen?

Es haben ihrer viele sich vernehmen lassen, daß ihnen die Lehre der Pro-

testirenden * anderst wäre vorgetragen worden, als sie jetzo erfahren, sie wolten deßwegen nicht viel nehmen, daß sie nicht wären selber zugegen gewesen. Dahero noch unter währendem Reichs-Tag, auch bald hernach, noch viele zu dieser Lehre sich bekennet hatten.

Halten wir denn die Augspurgische Confession für die Richtschnur unsers Glaubens?

Es bleibet diese Ehre der heiligen Schrift, welche in der Bibel enthalten ist, alleine: Doch halten wir auch die Augspurgische Confession für einen aus GOttes Wort gemachten Auszug, Muster und Formular der fürnehmsten Glaubens-Lehren, wornach ein Evangelischer Christ sein Glaubens-Bekänntniß schriftlich oder mündlich einzurichten hat, weil solche, in allen Puncten, in dem Worte GOttes gegründet ist.

Wie wird denn die Augspurgische Confession eingetheilet?

In die Vorrede, 28. Artickel, und in den Beschluß.

Was

* Es ist dieses ein Haupt-Fündlein der Päbstischen Clerisey, durch unwahrhaftes Vorgeben, denen Leuten einen Haß gegen die Evangelische Lehre von Jugend auf bey zubringen, und sie in der Unwissenheit zu erhalten. Viele die noch nie unter Evangelischen gewesen, glauben daher gar nicht daß sie rechte Menschen, noch weniger aber daß sie Christen seyn.

Was hält die Vorrede in sich?

Es zeigen die *protestirende* Stände darinnen an, 1.) Warum der Reichs-Tag wäre angestellet worden, nemlich wegen der Religions-Streitigkeiten.

2.) Daß sie auf Befehl des Kaysers, und ihren Glauben zu beweisen, diß Glaubens-Bekänntniß verabfasset.

3.) *Appelliren* sie auf ein gemeines *Concilium*, und erbieten sich daselbst weiter von ihrem Glauben Rechenschaft zu geben.

Wovon handeln die 28. Artickel überhaupt?

Die 21. ersten handeln von der reinen Lehre des Evangelii; und die 7. letztern verwerfen sieben der grössesten Mißbräuche im Pabstthum.

I. Was bekennen wir im ersten Artickel?

Daß 1) Ein göttlich Wesen, und 2) in demselbigen Drey 3) gleich gewaltige und Drey gleich ewige Personen seyn, GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt Heiliger Geist.

Was für Irrthümer werden in diesem Artickel verdammt?

Es werden verdammt 1. die Manichäi, welche zweyerley gleich ewige Gottheiten, eine gute und eine böse gesetzt.

2. Die Valentiniani, welche von vielen Aenonen (Welten) ungeheure

Dinge geschwatzet, und gelehret, Christus habe seinen Leib nicht von Maria angenommen, sondern mit vom Himmel gebracht 2c.

3. Die Arianer, welche die ewige Gottheit Christi verläugnet.

4. Die Eunomiani, welche nicht einmahl Christum dem Wesen nach wolten GOtt gleich nennen lassen.

5. Die Mahometisten Türcken, und Persianer, welche, nebst andern, gräulichen Irrthümern die H. H. Dreyfaltigkeit läugnen.

6. Die Juden und Samosateni, welche ebenfalls die Gottheit Christi läugnen, und in dem Göttlichen Wesen nur Eine Person setzen.

Sprüche aus H. Schrift, darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Höre Jsrael! der HErr 5 Mos. 6, 4
b Es ist ein GOtt, und ein Marc. 12 32.
c Wiewohl es sind, viel Götter 1 Cor 8, 5 6.

2) a Laßt uns Menschen machen 1 Mos. 1, 26.
b Der HErr segne dich, 4 Mos. 6, 24.
c Der Himmel ist durchs Wort Ps. 33, 6.
d Heilig, Heilig, Heilig Jes. 6, 3.
e Lehret alle Völker und Matth. 28, 19.
f Drey sind die da zeigen 1 Joh. 5, 7.
g Die Gnade unsers HErrn Cor.. 13, 13.

3) a GOtt ist ein Geist, Joh. 4, 24.
b Niemand ist gut, Matth. 19, 17.
c Ehe denn die Berge worden Ps. 90, 2.
d GOtt dem ewigen Könige 1 Tim. 1, 17.
e Der allein Unsterblichkeit hat, 1 Tim 6, 16.
f Du grosser und starker GOtt, Jer. 32, 18.
g O welch eine Tiefe! Röm. 11, 33.
h In ihm leben, weben Ap. G. 17, 28.

In welchem Stück des Catechismi wird von diesem Artickel gehandelt?

In dem andern Stück des Catechismi, da überhaupt in denen drey Artickeln von den drey Personen der Hochheiligen Dreyeinigkeit gehandelt wird.

II. Was wird im andern Artickel gelehret?

Es wird darinnen gelehret, daß alle Menschen in Sünden empfangen und gebohren werdē, und um solcher Sünden willen müssen verdammt seyn, wann sie nicht durch die Tauf wiedergebohren werden.

Was für Kezerey wird hier verworffen?

Die Pelagianer, und andere, so die Erb-Sünde nicht für Sünde halten.

Sprüche darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Sie sind alle abgewichen Ps. 14, 3.
b Das Tichten und Trachten 1 Mos. 8, 21.
c Siehe ich bin aus sündlichem Ps. 51, 7.
d Durch einen Menschen ist Röm. 5, 12.
e Wir sind von Natur. Eph. 2, 3

Wo findet man von der Erb-Sünde in dem Catechismo?

Es wird überhaupt in allen zehen Geboten von der Erb- und würklichen Sünde gehandelt, insonderheit aber finden wir sie in dem zehenden Gebot, daß auch die Erb-Lust oder Erb-Sünde verdammlich seye. (Röm. 7, 7.) Auch wird insgemein bey dem Beschluß der Zehen Gebote in der Erklärung die Erb-Sünde beschrieben. In der Nürnberg. Kinderlehr handelt die IV. Lection hievon.

III. Wovon handelt der dritte Artickel?

Von der Menschwerdung, und von der persöhnlichē Vereinigung der 1) Göttlichen und 2) Menschlichen Naturen JEsu Christi; Jngleichen 3) von seiner Erlösung und Genugthuung für die Sünde, von seinem Leiden, Sterben, Auferstehung, Himelfahrt, 4.) Sitzen zur Rechten GOttes, und Zukunft zum Jüngsten Gericht.

Sprüche zum Grund dieses Artickels:

1) a Christus kommt her aus den Röm. 9/5.
b Wir Wissen daß der Sohn 1 Joh. 5/20.
c Du bist mein Sohn, heute Ps. 2/7.
d In Christo wohnet die ganze Col. 2/9.
e Der erste Mensch ist von der 1 Cor. 15/47.
f Im Anfang war das Wort, Joh. 1/1.

2) a Das Wort ward Fleisch Joh. 1/14.
b Da die Zeit erfüllet ward Galat. 4/4.
c Nach dem die Kinder Fleisch Hebr. 2/14.

3) a Es ist ein GOtt, und ein 1 Tim. 2/5.
b Christus hat uns geliebet Eph. 5/2.
c Er hat unsere Sünden selbst 1 Petr. 2/24.
d Fürwahr er trug unsere Jes. 53/4.
e Das Blut JEsu Christi 1 Joh. 1/7.

NB. Von seinem Leiden, Sterben, Auferstehen 2c. ist in den vier Evangelisten nachzulesen.

4) a Der HErr sprach zu meinem Ps. 110/1.
b Wer will verdammen, Röm. 8/34.
c Siehe ich bin bey euch Matth. 26/64.
d Wir müssen alle offenbar. 2 Cor. 5/10.
e Dieser JEsus A. G. 1/11.

Wo stehet etwas in unserm Catechismo von diesem Artickel?

Insonderheit in dem andern Artickel des Christlichen Glaubens, welcher alles in sich begreift, was in diesem

sem dritten Artickel der Augspurgischen Confession gelehret wird.

IV. Wovon handelt der vierte Artickel?

Er handelt von der Rechfertigung des armen Sünders vor GOtt, nemlich daß wir dieselbe durch unser Verdienst, Werk, Gerechtigkeit und Genugthuung nicht erlangen mögẽ, sondern daß uns aus Gnaden, durch den Glauben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenket wird.

Schrift-Sprüche, darauf sich dieser Artickel gründet:

a Wir werden ohne Verdienst Röm. 3, 24.
b Wir wissen daß der Mensch Gal. 2, 16.
c Mir hast du Arbeit Es. 43, 24. c. 53, 4.
d Es ist in keinem andern Ap. G. 4, 12.
e Die Gerechtigkeit für GOtt Röm. 3, 28.

Stehet auch von diesem Artickel etwas in unserm Catechismo?

Allerdings: Im andern Artickel bekennen wir, daß Christus durch sein Leiden und Sterben uns von Sünd, Tod, Teufel und Hölle erlöset, und die ewige Gerechtigkeit für GOtt erworben hat, welche uns durch den Glauben an ihn zugeeignet und geschenket wird.

V. Wovon handelt der fünfte Artickel?

Vom Dienst des Predigt-Amts und H. Sacramenten, daß dieselben Mit-

Mittel seyn, durch welche der Heilige Geist den Glauben würcket, in denen, so das Evangelium hören.

Welche Irrthümer werden hier verworffen?

Der Wiedertäufer, und anderer, die lehren, daß wir den H. Geist durch eigene Werk und Bereitung, ohne das leibliche Wort des Evangelii erlangen können.

Sprüche zum Grund dieses Artickels:

1) a Der Glaube kommt aus der Predigt Röm. 10, 17.
b Da Petrus noch diese Worte A. G. 10, 44.
c Das Evangelium ist offenbaret Röm. 16, 26.
d GOtt macht uns selig, nicht Tit. 3, 5.
e Wir sind durch einen Geist 1 Cor. 12, 13.

Wo stehet im Catechismo von diesem fünften Artickel?

Im dritten Artickel stehet, daß uns GOtt der H. Geist durch das gepredigte Wort und Evangelium zur Gemeinschafft der Christlichen Kirche beruffet, darinnen uns die Heiligen Sacramenta als Gnaden-Mittel mitgetheilet werden, wodurch der H. Geist den Glauben in uns würket, und uns der Kindschafft GOttes versichert.

VI. Wovon handelt der sechste Artickel?

Von guten Werken, daß man dieselben aus Gehorsam gegen die Gebote GOttes, thun, und 1.) seinen Glau-

Glauben dadurch erweisen müsse, aber 2.) nicht darauf bauen soll Gnade damit bey GOtt zu verdienen.

Sprüche darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Ein jeglicher guter Baum Matth. 7, 17.
b Wir sind GOttes Werk Eph. 2, 10.
c Lasset euer Licht leuchten Matth. 5, 16.
d Es ist schon die Axt Matth. 3, 10.
2) a Wenn ihr alles gethan Luc. 17. 10.
b Durch des Gesetzes-Werk. Gal. 2, 16.

Wo stehet im Catechismo von diesem sechsten Artickel?

In den Zehen Geboten: Denn gute Werke sind nichts anders als was ein glaubiger Christ nach den zehen Geboten Gutes gedenkt, redet und thut, GOTT und dem Nächsten damit zu dienen. Daß wir aber auf solche unvollkommene Werke nicht bauen sollen, werden wir im andern Artickel auf das Verdienst Christi gewiesen. Siehe Nürnb. Kinderl. die V. Lect.

VII. Wovon handelt der siebende Artickel?

Von der Christlichen Kirche, daß dieselbe sey 1) eine Versammlung aller Glaubigen, bey welchen das Evangelium 2) rein geprediget wird, und die Heil. Sacramenten, laut des Evangelii gereicht werden. Und daß nicht nöthig sey zu wahrer Einigkeit der Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von Menschen eingesetzt, gehalten werden.

1) a Ich habe noch andere Schaafe, Joh. 10, 16.
b Ich will lassen überbleiben 1 Kön. 19, 18.
c Schaue Zion, Es. 33, 20
d Du bist Petrus, Matth. 16, 18.
2) a Lehret sie halten alles Matth. 28, 20.
b So ihr bleiben werdet Joh. 8, 31.
c Sie blieben beständig A. G. 2, 42.
d Seyd fleissig zu halten Eph. 4, 3.
e Meine Schaafe hören Joh. 10, 27.
f Christus ist das Haupt Eph. 5, 23.

Wo stehet etwas in unserm Catechismo von diesem siebenden Artickel?

Nach dem dritten Artickel des Christlichen Glaubens, bekennen wir, daß eine heilige Christliche Kirche, und eine Gemeinschafft der Heiligen seye. Wo aber die wahre Kirche anzutreffẽ, finden wir in der Auslegung der ersten Bitte, nemlich nur da, wo GOttes Wort lauter und rein gelehret wird.

VIII. Was lehret der achte Artickel?

Daß es in der sichtbaren Kirche auch 1.) Heuchler und Gottlose giebet; und daß die Sacramenta gleichwol 2.) kräfftig, obschon die Priester, die sie reichen, nicht fromm sind.

Welche Lehre wird hier verworffen?

Der Donatisten, welche gelehret, die Kirche bestehe aus lauter Fromen, und ein Gottloser könne nicht kräftig lehren.

Sprüche zum Grund dieses Artickels?

1) Es

1) Es findet sich Unkraut unter dem Weitzen, und faule Fische unter den Guten. Matth. 13, 24-50. würdige und unwürdige Hochzeit-Gäste. Matth. 22, 3. Siehe 2 Tim. 2, 20. 1 Joh. 2, 19.
2) a Auf Mosis Stuhl sitzen Matth. 23, 2.
b Ich habe gepflantzet, 1 Cor. 3, 6.
c Daß etliche nicht glauben, Röm. 3, 3.
d Was ist ihm aber denn? Phil. 1, 18.

Stehet auch von diesem achten Artickel etwas in unserm Catechismo?

Ja: Ebenfalls in dem 3 Artickel des Christlichen Glaubens, da bey dessen Erklärung gewiesen wird daß nebst den wahren Gliedern, es auch faule und tode Glieder der Kirche gebe.

IX. Was lehret der neunte Artickel?

Er lehret, daß die Taufe 1.) nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde; ferner 2.) daß man auch die Kinder taufen solle, welche dadurch GOTT überantwortet und gefällig werden.

Was für Gegen-Lehre wird hier verworffen?

Der Wiedertäufer, welche die Kinder-Taufe nicht gelten lassen.

Sprüche darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Warlich, Warlich Joh. 3, 5.
b Das Wasser macht uns 1 Petr. 3, 21.
c Thut Busse, Ap. G. 2, 38.
2) a Exempel: Im Alten Test. mußten am achten Tage die Kinder das Sacrament der Beschneidung empfangen (an dessen statt nu-

Mittel seyn, durch welche der Heilige Geist den Glauben würcket, in denen, so das Evangelium hören.

Welche Irrthümer werden hier verworffen?

Der Wiedertäufer, und anderer, die lehren, daß wir den H. Geist durch eigene Werk und Bereitung, ohne das leibliche Wort des Evangelii erlangen können.

Sprüche zum Grund dieses Artickels:

1) a Der Glaube kommt aus der Predigt Röm. 10, 17.
b Da Petrus noch diese Worte A. G. 10, 44.
c Das Evangelium ist offenbaret Röm. 16, 26.
d GOtt macht uns selig, nicht Tit. 3, 5.
e Wir sind durch einen Geist 1 Cor. 12, 13.

Wo stehet im Catechismo von diesem fünften Artickel?

Im dritten Artickel stehet, daß uns GOtt der H. Geist durch das gepredigte Wort und Evangelium zur Gemeinschafft der Christlichen Kirche beruffet, darinnen uns die Heiligen Sacramenta als Gnaden-Mittel mitgetheilet werden, wodurch der H. Geist den Glauben in uns würket, und uns der Kindschafft GOttes versichert.

VI. Wovon handelt der sechste Artickel?

Von guten Werken, daß man dieselben aus Gehorsam gegen die Gebote GOttes, thun, und 1.) seinen

Glauben dadurch erweisen müsse, aber 2.) nicht darauf bauen soll Gnade damit bey GOtt zu verdienen.

Sprüche darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Ein jeglicher guter Baum Matth. 7, 17.
b Wir sind GOttes Werk Eph. 2, 10.
c Lasset euer Licht leuchten Matth. 5, 16.
d Es ist schon die Axt Matth. 3, 10.
2) a Wenn ihr alles gethan Luc. 17. 10.
b Durch des Gesetzes-Werk. Gal. 2, 16.

Wo stehet im Catechismo von diesem sechsten Artickel?

In den Zehen Geboten: Denn gute Werke sind nichts anders als was ein glaubiger Christ nach den zehen Geboten Gutes gedenkt, redet und thut, GOTT und dem Nächsten damit zu dienen. Daß wir aber auf solche unvollkommene Werke nicht bauen sollen, werden wir im andern Artickel auf das Verdienst Christi gewiesen. Siehe Nürnb. Kinderl. die V. Lect.

VII. Wovon handelt der siebende Artickel?

Von der Christlichen Kirche, daß dieselbe sey 1) eine Versammlung aller Glaubigen, bey welchen das Evangelium 2) rein geprediget wird, und die Heil. Sacramenten, laut des Evangelii gereicht werden. Und daß nicht nöthig sey zu wahrer Einigkeit der Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von Menschen eingesetzt, gehalten werden.

1) e

1) a Ich habe noch andere Schaafe, Joh. 10, 16.
b Ich will lassen überbleiben 1 Kön. 19, 18.
c Schaue Zion, Es. 33, 20
d Du bist Petrus, Matth. 16, 18.
2) a Lehret sie halten alles Matth. 28, 20.
b So ihr bleiben werdet Joh. 8, 31.
c Sie blieben beständig A. G. 2, 42.
d Seyd fleissig zu halten Eph. 4, 3.
e Meine Schaafe hören Joh. 10, 27.
f Christus ist das Haupt Eph. 5, 23.

Wo stehet etwas in unserm Catechismo von diesem siebenden Artickel?

Nach dem dritten Artickel des Christlichen Glaubens, bekennen wir, daß eine heilige Christliche Kirche, und eine Gemeinschafft der Heiligen seye. Wo aber die wahre Kirche anzutreffẽ, finden wir in der Auslegung der ersten Bitte, nemlich nur da, wo GOttes Wort lauter und rein gelehret wird.

VIII. Was lehret der achte Artickel?

Daß es in der sichtbaren Kirche auch 1.) Heuchler und Gottlose giebet; und daß die Sacramenta gleichwol 2.) kräfftig, obschon die Priester, die sie reichen, nicht fromm sind.

Welche Lehre wird hier verworffen?

Der Donatisten, welche gelehret, die Kirche bestehe aus lauter Fromen, und ein Gottloser könne nicht kräftig lehren.

Sprüche zum Grund dieses Artickels?

1) Es

1) Es findet sich Unkraut unter dem Weitzen, und faule Fische unter den Guten. Matth. 13, 24.50. würdige und unwürdige Hochzeit-Gäste. Matth. 22, 3. Siehe 2 Tim. 2, 20. 1 Joh. 2, 19.
2) a Auf Mosis Stuhl sitzen Matth. 23 / 2.
b Ich habe gepflantzet, 1 Cor. 3, 6.
c Daß etliche nicht glauben, Röm. 3, 3.
d Was ist ihm aber denn? Phil. 1, 18.

Stehet auch von diesem achten Artickel etwas in unserm Catechismo?

Ja: Ebenfalls in dem 3 Artickel des Christlichen Glaubens, da bey dessen Erklärung gewiesen wird daß nebst den wahren Gliedern, es auch faule und tode Glieder der Kirche gebe.

IX. Was lehret der neunte Artickel?

Er lehret, daß die Taufe 1.) nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde; ferner 2.) daß man auch die Kinder taufen solle, welche dadurch GOTT überantwortet und gefällig werden.

Was für Gegen-Lehre wird hier verworffen?

Der Wiedertäufer, welche die Kinder-Taufe nicht gelten lassen.

Sprüche darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Warlich, Warlich Joh. 3, 5.
b Das Wasser macht uns 1 Petr. 3, 21.
c Thut Busse, Ap. G. 2, 38.
2) a Exempel: Im Alten Test. mußten am achten Tage die Kinder das Sacrament der Beschneidung empfangen (an dessen statt

nun

nun die Taufe ist) 1 Mos. 17, 12. Col. 2, 11.
b Lasset die Kindlein zu mir Marc. 10, 14.
c Es sey denn, daß jemand Joh. 3, 3.
d Euer und euer Kinder A. G. 2, 29.
e Exempel: Lydia und ihr Haus ward getauft, A. G. 16, 15. deßgleichen der Kerkermeister und alle die Seinen. A. G. 16, 33.
f Taufet alle Völker, Matth. 28, 19.

Wo stehet in unserm Catechismo etwas von diesem neunten Artickel?

In dem vierten Haupt-Stück von der Taufe, allwo dieser ganze Artickel enthalten ist.

X. Was wird im zehenden Artickel gelehret?

Daß im H. Abendmahl unter der Gestalt Brodes und Weins, Christi Leib und Blut warhaftig gegenwärtig sey. Derohalben auch die Gegen-Lehre verworffen wird.

Schrift-Gründe zu diesem Artickel:

a Nehmet esset, das ist mein Leib, 2c. Matth. 26, 26. Marc. 14, 22.
b Der gesegnete Kelch 1 Cor. 10, 16.
c Welcher unwürdig 1 Cor. 11, 29.
d Werdet ihr nicht essen Joh. 6, 53.

Wo stehet im Catechismo von diesem Artickel?

In dem sechsten Haupt-Stück vom Heiligen Abendmahl.

XI. Wovon handelt der eilfte Artickel?

Von der Beicht, daß man 1.) die Privat-Absolution erhalten und nicht fallen

fallen lassen soll; Ferner daß es 2.) nicht nöthig seye alle Sünden in der Beicht zu erzählen, weil es ohnmöglich, Ps. 19, 13.

Sprüche darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Sie sollen ihre Sünde bekennen. 4 Mos 5, 7.
b Wer seine Missethat läugnet, Spr. Sal. 28, 13.
c Da ichs wolte verschweigen, Ps. 32, 3.
d Ich habe gesündiget, 2 Sam. 12, 13.
e Sie liessen sich taufen Matth. 3, 6.
f Ich zeige meine Missethat an, Ps. 38, 19.
g Wir haben gesündiget Dan. 9, 5.
2) a Es ist das Hertz ein trotzig Jer. 17, 9.

Stehet von diesem Artickel auch etwas in unserm Catechismo?

Ja, das fünfte Haupt-Stück vom Amt der Schlüssel, hat damit einerley Innhalt.

XII. **Wovon handelt der zwölfte Artickel?**

Von der Busse, daß 1.) die, so nach der Taufe gesündiget, zu aller Zeit, so sie Busse thun, Vergebung der Sünden erlangen. Ferner daß zur Busse 2.) Reu und Leyd über die Sünden erfordet werde; Auch daß 3.) der Glaube an Christum darzu gehöre; darnach soll auch Besserung des Lebens folgen.

Was für Irrthümer werden hie verworffen?

Erstlich die Irrthümer deren, die da lehren, daß diejenige, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Zum

Zum andern der Novatiani, welche denen, so nach der Taufe gesündiget hatten, die Absolution wegerten. Drittens derer so nicht zugeben, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unsere Genugthuung.

Schrift-Stellen darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Wer zu mir kommt, Joh. 6, 37.
b Da GOtt sahe ihre Werke / Jon. 3, 10.
c Waschet, reiniget euch, Es. 1, 16.
d So wahr als ich lebe, Ezech. 33, 11.
2) a Erkenne deine Missethat, Jer. 3, 13.
b Ich habe schwerlich gesünd. 2 Sam. 24, 10.
c Vatter, ich habe gesündiget, Luc. 15, 21.
3) a Gehe hin, dein Sohn Joh. 4, 50.
b Von diesem JEsu zeugen A. G. 10, 13.
c Eine grosse Zahl ward glaubig A. G. 11, 21.

Wo stehet im Catechismo etwas von dem Inhalt des zwölften Artickels?

Es wird so wohl in dem fünften Stück vom Amt der Schlüssel, als auch im dritten Artickel, von der Busse und Vergebung der Sünden gehandelt.

XIII. Wovon handelt der dreyzehende Artickel?

Vom Gebrauch der Sacramenten, 1) daß sie Zeichen seyn, dabey man äusserlich die Christen kennen möge. 2) Daß die Sacramenta Zeugnisse göttlichen Willens seyn. 3) Daß unser Glaube dadurch erwecket und gestärket werde.

Schrift-

Schrift-Gründe zum Beweiß dieses Artickels:

1) a Ihr sollt die Vorhaut 1 Mos. 17, 11.
b Das Blut soll euer Zeichen 2 Mos. 12, 13.
c Es sey denn, daß jemand Joh. 3, 5.
d Dieser ists, der da kommt, 1 Joh. 5, 6.
2) a Drey sind, die da zeugen 1 Joh. 5, 8.
3) a Stehe auf, laß dich taufen, A. G. 22, 16.
b Wer mein Fleisch isset, Joh. 6, 54.

Wo findet sich etwas im Catechismo von dem Innhalt des dreyzehenden Artickels?

In dem vierten und sechsten Stück, wird eigentlich von denen heiligen Sacramenten Taufe und Abendmahl gehandelt.

XIV. Wovon handelt der vierzehende Artickel?

Vom Beruf der Prediger, daß niemand ohne ordentlichen Beruff öffentlich lehren, oder Sacramenta austheilen soll.

Schrift-Sprüche, darauf sich dieser Artickel gründet:

a Wie sollen sie predigen Röm. 10, 15.
b Niemand nimmt ihm selbst Hebr. 5, 4.
c Ich sandte die Propheten. Jer. 23, 21.
d So habt nun acht auf A. G. 20, 28.
e Des Priesters Lippen Malach. 2, 7.

Wo stehet im Catechismo von berufenen Dienern Christi, worauf sich dieser vierzehende Artickel beziehet?

Im fünften Stück; und im vierten Stück stehet vom Befehl zu lehren und zu taufen.

XV. Wovon handelt der funffzehende Artickel?

Von Kirchen-Gebräuchen, daß man diejenigen von Menschen gemacht, halten soll, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zum Frieden, oder guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feyer, Feste und dergleichen.

Was wird hier verworffen?

Alle Menschen-Satzungen, dadurch man suchet bey GOtt Gnade zu erlangen, als Closter-Gelübde, Unterschied der Speise zu halten, und dergleichen.

Schrift-Stellen zum Grund dieses Artickels:

a GOtt ist nicht ein GOtt der 1 Cor. 14, 33.
b Lasset alles ehrlich 1 Cor. 14, 40.

Wo wird im Catechismo von diesem 15. und folgenden 16. Artickel gehandelt?

In dem vierten Gebot wird erkläret, daß man denen Personen die nach allen 3. Haupt-Ständen uns an Eltern Statt fürgesetzt seyn, gehorchen soll, in allem so nicht wider GOttes Gebot ist, wohin also auch Kirchen- und Policey-Verordnungen gehören. Auch wird in der Haus-Tafel davon gehandelt.

XVI. Wovon handelt der sechszehende Artickel?

Vom Policey und weltlichem Regi-

giment, daß alle Obrigkeit, gute Ordnungen und Gesetze von GOtt eingesetzet sind, und daß Christen in hohen und niedern Obrigkeitlichem Amt ohne Sünde seyn, nach Kayserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Ubelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen und dergleichen thun können.

Was für Irrthümer werden hier verdammt?

Der Wiedertäufer, so da lehren, daß der oben angezeigten keines Christlich sey. Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß Christliche Vollkommenheit sey Haus, Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorberichteten Stücke äussern, so, daß diß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht GOttes, und rechter Glaub an GOtt.

Sprüche aus Heil. Schrift zum Grund dieses Artickels:

a Richter und Amtleute solt 5 Mos. 16, 18.
b Jederman sey unterthan der Röm. 13, 1.
c Seyd unterthan aller menschl. 1 Petr. 2, 13.

XVII. Wovon handelt der siebenzehende Artickel?

Vom Jüngsten Gericht, 1) daß nemlich unser HErr JEsus Christus am Jüngsten Tag zu richten kommen werde. 2) Daß die Todten, und zwar allesamt, werden erwecket werden. 3) Daß hierauf die Auserwählten

ins ewige Leben, die Gottlosen aber mit den Teufeln in die Hölle gehen werden.

Schrift-Gründe zu diesem Artickel:

1) a Der Vatter hat dem Sohne Joh. 5, 26.
b GOtt hat einen Tag gesetzt Ap. G. 17, 31.
c Dieser JEsus, welcher von euch Ap. G. 1, 11.
2) a Und haben die Hoffnung Ap. G. 24, 15.
b GOtt ist ein GOtt, der Matth. 22, 32.
c GOtt hat den HErrn. 1 Cor. 6, 14.
3) a Viele so unter der Erden Dan. 12, 2.
b Es kommt die Stunde Joh. 5, 28.
c GOtt hat der Engel, 2 Petr. 2, 4.
d Und sie werden in die Matth. 25, 46.

Wo wird im Catechismo von diesem Artickel gehandelt?

In dem andern und dritten Artickel des Christlichen Glaubens.

XVIII. Wovon handelt der achtzehende Artickel?

Vom freyen Willen des Menschen, 1) daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen habe, äusserlich erbar zu leben. 2) Daß der Mensch in geistlichen Dingen nach seinen freyen Willen nichts vermag, ohne durch den Heil. Geist.

Welche Irrige Lehre wird hier verworffen?

Diejenige, so da lehret, daß wir GOttes Gebot ohne durch den Heil. Geist halten können.

Sprüche darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Sie werden zu dir kommen Ezech. 33, 31.
b Herodes furchte Johannem Marc. 6, 20.

b San-

c Sergius Paulus der Landvogt. Ap. G. 13, 7.
d Wenn einer ihm fürnimmt. 1 Cor. 7, 17.
2) a Sie sind alle abgewichen, Ps. 14, 3.
b Das Tichten des menschlichen Herzens ist böse 1 Mos. 8, 21.
c Der natürliche Mensch 1 Cor. 2, 14.
d Niemand kan JEsum 1 Cor. 12, 3.

Stehet auch von diesem achtzehenden Artickel in unserm Catechismo etwas?

Ja, in dem dritten Artickel wird gelehret, daß wir ohne den H. Geist nicht glauben, noch sonst etwas Gutes ausrichten können.

XIX. Wovon handelt der neunzehende Artickel?

Von der Ursach der Sünden, 1) daß GOTT nicht Ursacher der Sünden seye. 2) Daß der Teufel die Menschen in die Sünde bringet.

Schrift-Sprüche zum Beweiß dieses Artickels?

1) a Du bist nicht ein GOtt dem Ps. 5, 5.
b Alles was in der Welt ist 1 Joh. 2, 16.
c Was wollen wir dann hie sagen? Röm. 9, 14.
d GOtt sahe an alles, 1 Mos. 1, 31.
2) a Der Teufel ist ein Lügner, Joh. 8, 44.
b Wer Sünde thut, der ist 1 Joh. 3, 8.
c Durch einen Menschen Röm. 5, 12.

Wo wird in dem Catechismo von diesem neunzehenden Artickel gehandelt?

Es wird in dem ersten Artickel gelehret, daß GOtt den Menschen ohne Sünde, nach seinem Ebenbild erschaffen, und daß der Teufel die Menschen zur Sünde verleitet hat. Auch

wird in der 3. und 6. Bitte davon gehandelt, daß des Teufels Wille seye die Menschen zu verführen.

XX. Wovon handelt der zwanzigste Artickel?

Vom Glauben und guten Werken, da gelehret wird 1) wo, und was Glaube sey, daß man nemlich hie nicht rede von solchem Glauben, den auch die Teufel und alle Gottlose haben, sondern vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. 2) Daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht aber daß wir darauf vertrauen, Gnade damit zu verdienen, sondern um GOttes Willen und GOtt zu Lob.

Schrift-Gründe zu diesem Artickel:

1) a Es ist der Glaube Ebr. 11, 1.
   b Wir werden ohne Verdienst Röm. 3, 24.
   c Ohne Glauben ists ohnmöglich Hebr. 11, 6.
   d Was nicht aus dem Glauben Röm. 13, 23.
2) a Nach meinen Rechten 3 Mos. 18, 4. 5 Mos. 12, 8. 32.
   b Ich bin der HErr, euer G. Ezech. 20, 19.
   c In Christo gilt weder Beschneidung Gal. 5, 6.
   d Ein guter Baum kan Matth. 7, 18.
   e Reichet dar in eurem 2 Petr. 1, 5.

Wo geschiehet in dem Catechismo Unterricht von diesem zwanzigsten Artickel?

Es wird eigentlich bey dem Beschluß der zehen Gebote davon gehandelt,

delt, daß der Glaube ohne Werke tod seye, und die guten Werke den Glauben erweisen müssen, aus welchem sie nothwendig fliessen. Weil sie aber unvollkommen seyn, werde nichts damit verdienet, sondern alle Gerechtigkeit in Christo uns geschencket.

XXI. Wovon handelt der 21. Artickel?

Von der Ehre der Heiligen, 1) daß man nemlich der Heiligen gedenken, und auf ihre gute Exempel sehen solle, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist. 2) Auch wird hier gelehret, daß man die Heiligen nicht anrufen, noch bey ihnen Hülfe suchen soll, weil solches durch Schrift nicht kan erwiesen werden: denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus, 1 Tim. 2. Der ist der einige Fürsprecher bey GOtt, Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle.

[…]oi[…] […]y der […]oracht […]bet, was […]andes Ar- Pabst Pius Es habe viel […]chtigere Ursa- Priestern den Eh-

Schrift-Stellen zum Grun[de die]ses Artickels?

1) a Gedenket an eure Lehrer Ebr. […] b Nehmet zum Exempel Jac. 5. […]
2) a Abraham weiß von uns Jes. […] b Du solt anbeten GOtt M[atth. …] c Ob jemand sündiget, 1 Joh. […] d Ich der HErr, das ist mein […]

wird in der 3. und 6. Bitte davon gehandelt, daß des Teufels Wille seye die Menschen zu verführen.

XX. Wovon handelt der zwanzigste Artickel?

Vom Glauben und guten Werken, da gelehret wird 1) wo, und was Glaube sey, daß man nemlich hie nicht rede von solchem Glauben, den auch die Teufel und alle Gottlose haben, sondern vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. 2) Daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht aber daß wir darauf vertrauen, Gnade damit zu verdienen, sondern um GOttes Willen und GOtt zu Lob.

Schrift-Gründe zu diesem Artickel:

1) a Es ist der Glaube Ebr. 11, 1.
 b Wir werden ohne Verdienst Röm. 3, 24.
 c Ohne Glauben ists ohnmöglich Hebr. 11, 6.
 d Was nicht aus dem Glauben Röm. 13, 23.
2) a Nach meinen Rechten 3 Mos. 18, 4. 5 Mos. 12, 8. 32.
 b Ich bin der HErr, euer G. Ezech. 20, 19.
 c In Christo gilt weder Beschneidung Gal. 5, 6.
 d Ein guter Baum kan Matth. 7, 18.
 e Reichet dar in eurem 2 Petr. 1, 5.

Wo geschiehet in dem Catechismo Unterricht von diesem zwanzigsten Artickel?

Es wird eigentlich bey dem Beschluß der zehen Gebote davon gehandelt,

delt, daß der Glaube ohne Werke tod seye, und die guten Werke den Glauben erweisen müssen, aus welchem sie nothwendig fliessen. Weil sie aber unvollkommen seyn, werde nichts damit verdienet, sondern alle Gerechtigkeit in Christo uns geschencket.

XXI. Wovon handelt der 21. Artickel?

Von der Ehre der Heiligen, 1) daß man nemlich der Heiligen gedenken, und auf ihre gute Exempel sehen solle, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist. 2) Auch wird hier gelehret, daß man die Heiligen nicht anrufen, noch bey ihnen Hülfe suchen soll, weil solches durch Schrift nicht kan erwiesen werden: denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus, 1 Tim. 2. Der ist der einige Fürsprecher bey GOtt, Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er uns Gebet erhören wolle. der

Schrift-Stellen zum Gru n- acht
ses Artickels? et, was

1) a Gedenket an eure Lehrer Ebr andes Ar-
b Nehmet zum Exempel Jac. 5, Pabst Pius
2) a Abraham weiß von uns Jes Es habe viel
b Du solt anbeten GOtt M- htigere Ursa-
c Ob jemand sündiget, 1 Jo- Priestern den
d Ich der HErr, das ist me
Ehe-

wird in der 3. und 6. Bitte davon gehandelt, daß des Teufels Wille seye die Menschen zu verführen.

XX. Wovon handelt der zwanzigste Artickel?

Vom Glauben und guten Werken, da gelehret wird 1) wo, und was Glaube sey, daß man nemlich hie nicht rede von solchem Glauben, den auch die Teufel und alle Gottlose haben, sondern vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. 2) Daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht aber daß wir darauf vertrauen, Gnade damit zu verdienen, sondern um GOttes Willen und GOtt zu Lob.

Schrift-Gründe zu diesem Artickel:

1) a Es ist der Glaube Ebr. 11, 1.
   b Wir werden ohne Verdienst Röm. 3, 24.
   c Ohne Glauben ists ohnmöglich Hebr. 11, 6.
   d Was nicht aus dem Glauben Röm. 13, 23.
2) a Nach meinen Rechten 3 Mos. 18, 4. 5 Mos. 12, 8. 32.
   b Ich bin der HErr, euer G. Ezech. 20, 19.
   c In Christo gilt weder Beschneidung Gal. 5, 6.
   d Ein guter Baum kan Matth. 7, 18.
   e Reichet dar in eurem 2 Petr. 1, 5.

Wo geschiehet in dem Catechismo Unterricht von diesem zwanzigsten Artickel?

Es wird eigentlich bey dem Beschluß der zehen Gebote davon gehandelt,

delt, daß der Glaube ohne Werke tod seye, und die guten Werke den Glauben erweisen müssen, aus welchem sie nothwendig fliessen. Weil sie aber unvollkommen seyn, werde nichts damit verdienet, sondern alle Gerechtigkeit in Christo uns geschencket.

XXI. Wovon handelt der 21. Artickel?

Von der Ehre der Heiligen, 1) daß man nemlich der Heiligen gedenken, und auf ihre gute Exempel sehen solle, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist. 2) Auch wird hier gelehret, daß man die Heiligen nicht anrufen, noch bey ihnen Hülfe suchen soll, weil solches durch Schrift nicht kan erwiesen werden: denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus, 1 Tim. 2. Der ist der einige Fürsprecher bey GOtt, Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er un[s]- Gebet erhören wolle.

Schrift-Stellen zum Gru[nde die]ses Artickels?

1) a Gedenket an eure Lehrer Ebr
b Nehmet zum Exempel Jac. 5,
2) a Abraham weiß von uns Jes
b Du solt anbeten GOtt M
c Ob jemand sündiget, 1 Jo
d Ich der HErr, das ist me

der
macht
et, was
andes Ar-
Pabst Pius
Es habe viel
[wi]chtigere Ursa-
Priestern den
Ehe-

wird in der 3. und 6. Bitte davon gehandelt, daß des Teufels Wille seye die Menschen zu verführen.

XX. Wovon handelt der zwanzigste Artickel?

Vom Glauben und guten Werken, da gelehret wird 1) wo, und was Glaube sey, daß man nemlich hie nicht rede von solchem Glauben, den auch die Teufel und alle Gottlose haben, sondern vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. 2) Daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht aber daß wir darauf vertrauen, Gnade damit zu verdienen, sondern um GOttes Willen und GOtt zu Lob.

Schrift-Gründe zu diesem Artickel:

1) a Es ist der Glaube Ebr. 11, 1.
b Wir werden ohne Verdienst Röm. 3, 24.
c Ohne Glauben ists ohnmöglich Hebr. 11, 6.
d Was nicht aus dem Glauben Röm. 13, 23.
2) a Nach meinen Rechten 3 Mos. 18, 4. 5 Mos. 12, 8. 32.
b Ich bin der HErr, euer G. Ezech. 20, 19.
c In Christo gilt weder Beschneidung Gal. 5, 6.
d Ein guter Baum kan Matth. 7, 18.
e Reichet dar in eurem 2 Petr. 1, 5.

Wo geschiehet in dem Catechismo Unterricht von diesem zwanzigsten Artickel?

Es wird eigentlich bey dem Beschluß der zehen Gebote davon gehandelt,

delt, daß der Glaube ohne Werke tod seye, und die guten Werke den Glauben erweisen müssen, aus welchem sie nothwendig fliessen. Weil sie aber unvollkommen seyn, werde nichts damit verdienet, sondern alle Gerechtigkeit in Christo uns geschencket.

XXI. Wovon handelt der 21. Artickel?

Von der Ehre der Heiligen, 1) daß man nemlich der Heiligen gedenken, und auf ihre gute Exempel sehen solle, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist. 2) Auch wird hier gelehret, daß man die Heiligen nicht anrufen, noch bey ihnen Hülfe suchen soll, weil solches durch Schrift nicht kan erwiesen werden: denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus, 1 Tim. 2. Der ist der einige Fürsprecher bey GOtt, Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle.

Schrift-Stellen zum Gru[nd] [die]ses Artickels?

1) a Gedenket an eure Lehrer Ebr
b Nehmet zum Exempel Jac. 5,
2) a Abraham weiß von uns Jes
b Du solt anbeten GOtt M
c Ob jemand sündiget, 1 Jo
d Ich der HErr, das ist me

der
macht
et, was
undes Ar-
Pabst Pius
Es habe viel
chtigere Ursa-
Priestern den
Ehe-

ins ewige Leben, die Gottlosen aber mit den Teufeln in die Hölle gehen werden.

Schrift-Gründe zu diesem Artickel:

1) a Der Vatter hat dem Sohne Joh. 5, 26.
b GOtt hat einen Tag gesetzt Ap. G. 17, 31.
c Dieser JEsus, welcher von euch Ap. G. 1, 11.
2) a Und haben die Hoffnung Ap. G. 24, 15.
b GOtt ist ein GOtt, der Matth. 22, 32.
c GOtt hat den HErrn. 1 Cor. 6, 14.
3) a Viele so unter der Erden Dan. 12, 2.
b Es kommt die Stunde Joh. 5, 28.
c GOtt hat der Engel, 2 Petr. 2, 4.
d Und sie werden in die Matth. 25, 46.

Wo wird im Catechismo von diesem Artickel gehandelt?

In dem andern und dritten Artickel des Christlichen Glaubens.

XVIII. Wovon handelt der achtzehende Artickel?

Vom freyen Willen des Menschen, 1) daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen habe, äusserlich erbar zu leben. 2) Daß der Mensch in geistlichen Dingen nach seinen freyen Willen nichts vermag, ohne durch den Heil. Geist.

Welche Irrige Lehre wird hier verworffen?

Diejenige, so da lehret, daß wir GOttes Gebot ohne durch den Heil. Geist halten können.

Sprüche darauf sich dieser Artickel gründet:

1) a Sie werden zu dir kommen Ezech. 33, 31.
b Herodes furchte Johannem Marc. 6, 20.

c Sergius Paulus der Landvogt. Ap. G. 13, 7.
d Wenn einer ihm fürnimmt. 1 Cor. 7, 17.
2) a Sie sind alle abgewichen, Ps. 14, 3.
b Das Tichten des menschlichen Hertzens ist böse 1 Mos. 8, 21.
c Der natürliche Mensch 1 Cor. 2, 14.
d Niemand kan JEsum 1 Cor. 12, 3.

Stehet auch von diesem achtzehenden Artickel in unserm Catechismo etwas?

Ja, in dem dritten Artickel wird gelehret, daß wir ohne den H. Geist nicht glauben, noch sonst etwas Gutes ausrichten können.

XIX. Wovon handelt der neunzehende Artickel?

Von der Ursach der Sünden, 1) daß GOTT nicht Ursacher der Sünden seye. 2) Daß der Teufel die Menschen in die Sünde bringet.

Schrift-Sprüche zum Beweiß dieses Artickels?

1) a Du bist nicht ein GOtt dem Ps. 5, 5.
b Alles was in der Welt ist 1 Joh. 2, 16.
c Was wollen wir dann hie sagen? Röm. 9, 14.
d GOtt sahe an alles, 1 Mos. 1, 31.
2) a Der Teufel ist ein Lügner, Joh. 8, 44.
b Wer Sünde thut, der ist 1 Joh. 3, 8.
c Durch einen Menschen Röm. 5, 12.

Wo wird in dem Catechismo von diesem neunzehenden Artickel gehandelt?

Es wird in dem ersten Artickel gelehret, daß GOtt den Menschen ohne Sünde, nach seinem Ebenbild erschaffen, und daß der Teufel die Menschen zur Sünde verleitet hat. Auch

wird in der 3. und 6. Bitte davon gehandelt, daß des Teufels Wille seye die Menschen zu verführen.

XX. Wovon handelt der zwanzigste Artickel?

Vom Glauben und guten Werken, da gelehret wird 1) wo, und was Glaube sey, daß man nemlich hie nicht rede von solchem Glauben, den auch die Teufel und alle Gottlose haben, sondern vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. 2) Daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht aber daß wir darauf vertrauen, Gnade damit zu verdienen, sondern um GOttes Willen und GOtt zu Lob.

Schrift-Gründe zu diesem Artickel:

1) a Es ist der Glaube Ebr. 11, 1.
   b Wir werden ohne Verdienst Röm. 3, 24.
   c Ohne Glauben ists ohnmöglich Hebr. 11, 6.
   d Was nicht aus dem Glauben Röm. 13, 23.
2) a Nach meinen Rechten 3 Mos. 18, 4. 5 Mos. 12, 8. 32.
   b Ich bin der HErr, euer G. Ezech. 20, 19.
   c In Christo gilt weder Beschneidung Gal. 5, 6.
   d Ein guter Baum kan Matth. 7, 18.
   e Reichet dar in eurem 2 Petr. 1, 5.

Wo geschiehet in dem Catechismo Unterricht von diesem zwanzigsten Artickel?

Es wird eigentlich bey dem Beschluß der zehen Gebote davon gehandelt,

delt, daß der Glaube ohne Werke tod seye, und die guten Werke den Glauben erweisen müssen, aus welchem sie nothwendig fliessen. Weil sie aber unvollkommen seyn, werde nichts damit verdienet, sondern alle Gerechtigkeit in Christo uns geschencket.

XXI. Wovon handelt der 21. Artickel?

Von der Ehre der Heiligen, 1) daß man nemlich der Heiligen gedenken, und auf ihre gute Exempel sehen solle, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist. 2) Auch wird hier gelehret, daß man die Heiligen nicht anrufen, noch bey ihnen Hülfe suchen soll, weil solches durch Schrift nicht kan erwiesen werden: denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus, 1 Tim. 2. Der ist der einige Fürsprecher bey GOtt, Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er uns Gebet erhören wolle.

Schrift-Stellen zum Grun[d ...]
ses Artickels?

1) a Gedenket an eure Lehrer Ebr[...]
b Nehmet zum Exempel Jac. 5, [...]
2) a Abraham weiß von uns Je[...]
b Du solt anbeten GOtt M[...]
c Ob jemand sündiget, 1 Jo[...]
d Ich der HErr, das ist me[...]

Wo wird im Catechismo etwas abgehandelt von diesem ein und zwanzigsten Artickel?

Im ersten und andern Gebot. Denn im ersten Gebot wird überhaupt gelehret daß man neben GOtt keiner Creatur, wie die Namen haben möge, göttliche Ehre erweisen solle; im andern aber wird insonderheit das Anrufen und Anbeten alles dessen was nicht GOtt selber ist, untersaget. Nicht weniger geschiehet auch beym dritten Stück des Catechismi hievon Unterricht, auch wie man sich gegen die Heiligen, dem Wort GOttes gemäs bezeigen müsse.

Artickel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Mißbräuche, so geändert seynd?

XXII. Was lehret der 22. Artickel?

Es wird darinnen gelehret, daß denen Layen soll und muß das Sacrament unter beyderley Gestalt gereichet werden, nach dem klaren Befehl [Ch]risti Matth. 26. Trinket alle [d]aus. Wobey wir noch ferner uns [...]en auf den Gebrauch der Kirche [Cor]intho. 1 Cor. 11. auf die Zeug[...]riani und Hieronymi, zu de[...]den Layen der Kelch gerei[...] auf des Pabsts Gelasii [...] man das Sacrament [...]oll, u. a. m. Dagegen die

die Gewohnheit einerley Gestalt zu nehmen, offenbahrlich wider GOttes Gebot streitet.

Schrifft Zeugniß zum Grund dieses Artickels?

Ich habe es von dem HErrn 1 Cor. 11, 23.

XXIII. Wovon handelt der 23. Artickel?

Vom Ehestand der Priester, und wird darinn angeführet, warum der Evangelischen Priester etliche sich in den ehelichen Stand begeben, nemlich, weil GOtt selbst den ehelichen Stand; um Unzucht zu vermeiden, eingesetzt habe. 1 Mos. 1. 2 Cor. 7. Hernach wird bewiesen, wie vor Alters in der Christlichen Kirche die Priester und Diacon Eheweiber gehabt, laut 1 Tim. 3. Es soll ein Bischoff unsträflich seyn, eines Weibes Mann. Wie dann in Teutschland, erst vor 400. Jahren, die Priester-Ehe verbotten worden, wobey ein Ertz-Bischoff zu Maintz, welcher deßwegen das Päbstliche Edict verkündiget, bey nahe in einer Empörung der gantzen Priesterschafft, wäre umbracht worden. Ferner wird gemeldet, was solche Beraubung des Ehestandes Arges eingeführet, wie denn Pabst Pius der andere, selber gesagt: Es habe viel grössere, höhere und wichtigere Ursachen, warum man den Priestern den

Ehestand wieder frey lassen soll, als da seyn mögen, warum ihnen die Ehe verboten worden, wie weiter im Text dieses Artickels ausgeführet, auch aus 1 Tim. 4. dargethan worden, daß Paulus die Lehre, so die Ehe verbietet, eine Teufels-Lehre nennet, nicht weniger daß St. Cyprian meldet, daß auch kein Gelübde GOttes Gebot ändere, bey denen, so die Keuschheit nicht halten wollen oder können.

Sprüche darauf sich dieser Artickel gründet?

a Haben wir nicht auch Macht 1 Cor. 9, 5.
b Um der Hurerey willen 1 Cor. 7, 2.
c Das Wort fasset nicht Matth. 19, 11.
d Es ist nicht gut daß der 1 Mos. 2/18.
e Der Geist aber sagt deutlich 1 Tim. 4, 1.

XXIV. Wovon handelt der 24. Artickel?

Von der Meß, und wird darinnen gelehret, daß bey uns die Messe oder das Abendmahl nicht abgethan sey sondern mit Andacht gehalten werde. Ferner wird erzählet, wie bey den Widersachern aus der Messe ein Jahr-Marckt gemacht, und dieselbe ums Geld gekauft und verkauft wird, woraus man ferner ein Opfer für Lebendige und Todte gemacht, dadurch Sünde wegzunehmen, und GOtt zu versöhnen. Darnach wird erwiesen, daß kein Opfer für Erb- und andere Sünde sey denn der einige Tod Christi: Ingleichen aus St. Pauli Episteln,

steln, daß wir für GOtt Gnade erlangen durch Glauben und nicht durch Werk. Ferner, daß das Heil. Sacrament eingesetzet, nicht, damit für die Sünde ein Opfer anzurichten (weil es schon zuvor geschehen) sondern daß der Glaube dadurch gestärket, und die Gewissen getröstet werden. Letzlich beziehet man sich auf den Brauch der Meß zu der Apostel Zeiten, 1 Cor. 11. auf die Worte in dem *Canone Niceno*, und auf *Tripart. Historiam lib.* 9.

Sprüche zum Beweiß, daß das Päbstische Meß-Opfer unnöthig und nichts nütz ist.

a Er ist durch sein eigen Blut Ebr. 9, 12.
b Ein jeglicher Priester ist Ebr. 10, 11. 12.
c Die Gerechtigkeit für GOtt Röm. 3, 22. 24.

XXV. **Wovon handelt der 25. Artickel?**

Von der Ohren-Beicht, daß bey uns gebräuchlich, niemand das Sacrament zu reichen, der nicht zuvor verhöret und absolvirt ist, ob man schon was die Beicht betrift, niemand dringe, die Sünde nahmhaft zu erzählen. Also wird ferner angeführet, daß es auch die Vätter also gehalten, wie man findet *Dist.* 1. *de Pœnitentia*, nach den angezogenen Worten Chrysostomi, daß niemand gezwungen wird, die Sünde nahmhaftig zu erzählen. So lehret auch die *Glossa in Decretis*, *de Pœnitentia Dist.* 4.

daß die Beicht, nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzet sey.

Schrift-Zeugnisse, daß durch die Absolution denen Bußfertigen warhaftig die Sünde vergeben, denen Unbußfertigen aber behalten werde:

a Warlich wahrlich, ich sage euch Matth. 18, 18.
b Christus heißt predigen Busse Luc. 24, 47.
Siehe ferner die Spr. beym 11. Art. p. 23.

XXVI. Wovon handelt der 26. Artickel?

Vom Unterschied der Speisen, da gewiesen wird, was für schädliche Irrthümer daraus entstanden, da man durch Menschen-Satzung gelehret, es diene solcher Unterschied der Speisen u. d. g. dazu, daß man dadurch GOttes Gnade verdiene, und für die Sünde genug thue; wodurch die Lehre vom Glauben verdunckelt, solche *Traditiones* weit über GOttes Gebot, und andere nöthige gute Werke gesetzt werden; welche noch über diß zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen, denn es nicht möglich war, alle *Traditiones* zu halten, und werden davon Gersons und Augustini Klagen angeführet. Ferner wird angezeiget, wie bey uns gelehret werde, daß man durch Haltung gedachter *Tradition* nicht kan Gnade verdienen, GOTT versöhnen, oder

für die Sünde genug thun. Ingleichen vom Creutz, das Christen zu leiden schuldig sind; darneben, daß ein jeder verbunden sey, sich mit Fasten und anderer leiblichen Ubung so zu halten, daß er nicht Ursach zur Sünde gebe. Wird also das Fasten nicht verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst, auf bestimmte Tag und Speise, zu Verwirrung der Gewissen, daraus gemacht hat. Letzlich wird gezeiget, daß noch viel andere Ceremonien und *Traditiones*, wegen guter Ordnung in der Kirche, gehalten werden, jedoch ohne Beschwerung des Gewissens, sintemahl nach Aussag *Tripart. hist.* l. 9. *cap.* 38. der Apostel Meynung nicht gewesen ist, Feyertäge rc. einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Schrift-Zeugnisse wider die Menschen-Satzung vom Unterschied der Speisen u.s.w.

a So ihr denn nun abgestorben Col. 2, 20.
b So bestehet nun in der Freyheit Gal. 5, 1.
Siehe hinten die 12te Irr-Lehre im Pabstthum.

XXVII. Wovon handelt der 27. Artickel?

Es wird darinnen von Closter-Gelübden weitläuftig gehandelt, was für Mißbräuche damit aufgekommen, da man den Leuten ihre Freyheit nicht

gelassen, sondern sie gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, auch vorgegeben, daß Closter-Gelübde der Taufe gleich wären, ja dieselben noch höher gepreiset, als mit welchen man für GOtt mehr verdiene als mit allen andern Ständen, die GOttes Gebot und Befehl in ihrem Beruf haben. Ferner wird vermeldet, daß bey uns, denen, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht und Recht gelassen werde, sich zu verehlichen, weil die Gelübde nicht vermögen, GOttes Ordnung aufzuheben. Es wird auch Erinnerung gethan, man solle fein zuvor ansehen, ob das Gelübd könne in möglichen Sachen willig und ungezwungen seyn: Nun stehe aber die ewige Keuschheit nicht in des Menschen Gewalt und Vermögen. Uberdiß seye aller Gottesdienst ohne GOttes Befehl von Menschen eingesetzt und erwählet, um dadurch Gerechtigkeit und Gnade zu erlangen, dem Evangelio und Gebot GOttes zuwider, Matth. 15, 3. Endlich werde auch der rechte wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wann man lehret, daß allein im Closter-Leben der Stand der Vollkommenheit zu finden sey, welches doch alles falsch, eitel und erdichtet ist, und dahero die Closter-Gelübde nichtig und unbündig macht.

Schrift-

Schrift-Zeugnisse, daß die Päbstlichen Closter-Gelübde nichts nütze und GOtt mißfällig seyn:

a Vergeblich dienen sie mir Matth. 15, 9.
b Ihr habt Christum verlohren Gal 5, 4.
c Lasset euch niemand das Ziel Col. 2, 18.
d Ein jeglicher hat seine eigene 1 Cor. 7, 17.

XXIIX. Was wird im 28. Artickel gehandelt?

Es wird darinnen der Mißbrauch von der Bischöffe Gewalt weitläuftig beschrieben, und gelehret, was bey uns der Gewalt der Schlüssel, oder der Bischöffe sey, nemlich, laut des Evangelions, eine Gewalt und Befehl GOttes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacramente zu handeln; welche Gewalt mit dem weltlichen Schwert und Regiment nicht müssen in einander gemenget werden, dieweil letztere die Bischöffe nicht als Bischöffe, aus göttlichen, sondern nur aus menschlichen Rechten, von Kaysern und Königen, zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, geschenkt überkommen haben.

Da nun in Ansehung obiger Gewalt, die Pfarr-Leut und Kirchen schuldig sind, den Bischöffen gehorsam zu seyn, Luc. 10, 16. dieselben aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten: so ha-

ben wir GOttes Befehl, daß wir ihnen nicht gehorchen, Matth. 7, 15. Gal. 1, 8. dahero haben die Bischöffe auch nicht Macht, die Kirchen mit neuen Auffsätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, welches geschehen, da täglich neue Feyertäge und Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen gesetzt, mit solchen Werken Gnade bey GOtt zu verdienen; worunter aber andere von den Bischöffen oder Pfarrherren gemachte löbliche Ordnungen damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht verstanden werden, welche man um der Liebe und Friedens willen zu halten, wohin dann gehöret die Ordnung vom Sonntag, von der Ostern, Pfingsten und andere dergleichen Feyer und Weise. Am Ende wird noch erinnert, daß man unser Seits nicht begehret, daß die Bischöffe, mit Nachtheil ihrer Ehre und Würde Friede und Einigkeit machen, ob es ihnen schon gebührte, sondern sie allein drum bittet, daß sie etliche unbillige Beschwerung nachlassen, und die Gewissen nicht länger zwingen, zuwider dem Apostel Petro, welcher den Bischöffen die Herrlichkeit verbotten. Dafern sie aber solches nicht thun, würden sie GOTT deswegen Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher Härtigkeit Ursach geben zu

Spal-

Spaltung und *Schisma*, das sie doch billich hätten sollen verhüten helfen.

Sprüche aus Heil. Schrift, daß die Bischöffe und Geistliche, sich nicht in weltliche Händel mengen, noch das Schwert führen sondern geistliche Dinge verrichten sollen:

a Mein Reich ist nicht von dieser Joh. 18, 36.
b Meister, sage meinem Bruder Luc. 12, 13.
c Die Waffen unserer Ritterschafft 2 Cor. 10, 4.
d Die Weltlichen Könige herrschen Luc. 22, 25.
e Predige das Wort, 2 Tim. 4, 2.
f Dafür halte uns jederman 1 Cor. 4, 1.

Was hält der Beschluß in sich?

Es wird darinnen gemeldet, daß für dismal, um Weitläufftigkeit zu verhüten, nur die fürnehmsten Artickel, die für streitig gehalten werden, erzählet, da noch viel andere Mißbräuche und Unrichtigkeiten um Glümpfs willen, übergangen worden. Wobey *protestiret* wird, daß man hiedurch niemand etwas zu Haß, zuwider oder Unglümpf wolle geredet oder angezogen haben. Und gleichwie aus allen Artickeln abzunehmen, daß bey uns nichts, weder mit Lehre, oder mit Ceremonien, angenommen sey, das der Heil. Schrift, oder gemeiner Christlichen Kirche entgegen wäre: als seye man fernern Bericht, mit Grund H. Schrift zu thun erbötig.

Wer hat die Augspurgische Confession unterschrieben?

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
* Johann Friederich, Herzog zu Sachsen.
* Franciscus, Herzog zu Lüneburg.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

Auf wem beruhet nun diese Lehre, welche in der Augspurgischen Confession enthalten ist?

Nicht auf Menschen, und also auch nicht auf D. Luthern, der nur ein gesegneter, doch an sich schwacher Werkzeug GOttes gewesen, sondern auf der Wahrheit in Christo der Bibel, und also auf GOttes Wort allein, das in Ewigkeit bleibet.

Was sind wir GOtt für solche Wohlthat schuldig?

Herzlichen Dank mit Worten und Werken, insonderheit, daß wir uns nach seinem Evangelio frömmer als bisher geschehen, zu leben befleissigen, damit GOTT nicht bewogen werde, solch sein Wort, aus gerechter Strafe, wieder von uns zu nehmen, und sich zu andern Völkern

zu wenden: dafür uns GOtt um Christi willen bewahren wolle!

Ein Lied, deren jede Zeile einen Artickel der Augspurgischen Confession in sich hält.

Im Ton: Ach, lieben Christen! seyd getrost.

1.

1.) O Grosser GOTT! erbarm dich mein,
2.) Die Erbsünd thut mir schaden.
3.) Doch hilft davon dein Sohn allein,
4.) Macht mich gerecht aus Gnaden.
5.) So gibt das Predig-Amt Bericht,
6.) Dann folgen die Gehorsams-Früchte
7.) In deiner Kirch-Gemeine.

2.

8.) Reiß mich HErr! von der Bösen Zahl,
9.) Die ihren Tauf-Bund brechen.
10.) Und ob sie geh'n zum Abendmahl
11.) Mit Beichten und Versprechen;
12.) So thun sie doch nicht wahre Buß
13.) Beym Sacramentischen Genuß,
14.) Zum Leid des Kirchen-Ordens.

3.

15.) Ich aber will die Kirchen-Bräuch
16.) Und Recht der Policeyen,
17.) Wie auch dein Jüngst Gericht zugleich
18.) Mit Willen ehr'n und scheuen.
19.) Laß mich an Sünd nicht Ursach seyn,
20.) Vielmehr in guten Werken rein
21.) Dir, nicht den Heil'gen, dienen.

4.

22.) Das Nachtmahl ist ganz eingesetzt,
23.) Darzu die Priester-Ehe:
24.) Die Meß nur GOttes Wort verletzt,
25.) Der Beicht-Zwang bringet Wehe.
26.) Das Fleisch-Verbot ist Menschen-Tand,
27.) Wie auch der Mönch- und Closter-Stand,
28.) Und die Gewalt der Bischöff.

5. Beschluß.

Nun solche Punct hat unser Theil
Zu Augspurg eh bekennet.
Mein GOtt! ich danke für dein Heil,
Und weil ich werd genennet
Vom Heil'gen Evangelio,
So laß mich denn auch leben so,
Wie diß erfordert, Amen.

III. Abtheilung.

von den fürnehmsten Irrlehren/ welche noch auf den heutigen Tag im Pabstthum gelehret und geglaubet werden.

Welches ist die Erste Irrlehre?

1) Das man ausser der Bibel noch ein ungeschriebenes (mündlich-fortgepflanztes) Wort GOttes habe, Glauben und Leben darnach anzustellen. (S. Kleebl. p. 130. seq.)

Soll denn die Heil. Schrift so vollkommen seyn, daß alles darinnen enthalten, was zum seligmachenden Glauben und Christlichen Wandel zu wissen nöthig ist?

Ja: Denn aus derselbigen haben wir das Leben, Joh. 5, 24. Sie kan uns unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu, und kan auch einen Menschen GOttes vollkommen und geschickt machen zu allen guten Werken. 2 Tim. 3, 14. 15, 2c.

Haben denn nicht auch die Apostel einige nöthige Glaubens- und Sitten-Lehren mündlich geprediget, die sie nicht alle schriftlich hinterlassen haben?

Nein: Sie haben keine andere Glau-

Glaubens und Sitten-Lehren mündlich gepredigt, als welche in der Schrift stehen. Paulus hat allen Rath GOttes (alle Stücke der Christlichen Religion) verkündiget, A. G. 20. 27. Aber nichts gesagt ausser dem, das die Propheten (in ihren Schriften Luc. 24, 27.) gesagt haben, und Moses A. G. 29, 27.

So darf man also die Christliche Lehre, nicht zugleich neben der Schrift, aus dem ungeschriebenen Worte GOttes erlernen?

Nein: Was den Gottesdienst und ewige Seligkeit anbetrift, soll man nichts glauben, dann was GOtt in der Heil. Schrift geoffenbahret hat. Wir sollen bey der Schrift bleiben: Du aber bleib in dem was du gelernet hast, und dir vertrauet ist. Und weil du von Kindheit auf die H. Schrift weissest, kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit 2 Tim. 3. Wer aber die *Traditiones* oder das ungeschriebene Wort zu Hülfe nimmt, der bleibt nicht bey der Schrift, und fällt von einem Irrthum in den andern, welches bey den Römisch Catholischen deutlich zu sehen, welche alle ihre Irrthümer für *Traditiones* oder mündlich fortgepflantzte Lehren der Apostel ausgeben.

Was für Schrift-Sprüche mehr widerlegen diese Päbstliche Irrthümer?

Unter vielen andern nachfolgende:

a So jemand anders lehret 1 Tim. 6, 3. 4. 5.
b Ich bezeuge aber allen Off. 22, 18. 19.
c Vergeblich dienen sie mir Matth. 15, 9.
d So auch wir (Apostel, geschweige denn der Pabst oder alte Patres) oder ein Engel vom Himmel Gal. 1, 8.

Welches ist der andere Haupt-Irrthum in der Römisch-Catholischen Kirche?

2.) Die Bibel sey nicht nöthig von allen Menschen gelesen zu werden, und dem gemeinen Mann, ja wer nicht geistlichen Standes ist, verboten. (S. Kleebl. pag. 135.)

Warum verbietet man im Pabstthum dem gemeinen Mann die Bibel zu lesen?

Damit er in der Blindheit und Unwissenheit erhalten werde, und die in der Päbstischen Kirche eingerissene abscheuliche Irrthümer nicht einsehe.

Ists denn erlaubt, daß jedermann wer er seye, die Bibel lesen darf?

Nicht nur erlaubt, sondern ernstlich befohlen, 5 Mos. 6, 7. c. 17, 19. Ps. 34, 16.

Was sind noch für Sprüche wider das Bibel-Verbot vorhanden?

a Lasset das Wort Christi Col. 3, 16.
b Suchet in der Schrift. Joh. 5, 39. 2 Chr. 34, 38.

Wel-

Welches ist die dritte Irrlehre der Römischen Kirche?

3.) **Die Bibel seye unvollkommen, dunckel und schwehr zu verstehen.** (S. Kl. p. 138.)

Was sagen wir Evangelische hiezu?

Wir sagen mit Recht, daß die Schrift, einem jeglichen der sie mit Andacht und nach Göttlicher Ordnung lieset, wo nicht an allen Orten, doch gewiß an einem Orte in allen nothwendigen Glaubens-Puncten klar genug ist. Denn weil Timotheus als ein Kind die Heil. Schrift gelernet und gewust 2 Tim. 3, 14. ohne Auslegung des Pabsts; so kan sie in nothwendigen Puncten Christlicher Religion nicht durch und durch zu schwer seyn. Dahero sie auch der H. Geist durch David im* 19. Psalm. v. 8. 9. ein Licht nennet, das die Augen erleuchtet und die Albern weise macht.

*In der Mainzischen Bibel ists der 18. Ps.

Solte denn auch ein gemeiner Mensch, der ausser dem geistlichen Stand lebet, von dem Bibel-Lesen einigen Nutzen haben?

Das wird einem jeden die Erfahrung selber lehren, der fleissig und mit heiliger Aufmerksamkeit, auch vorher gepflogenem andächtigem Gebet und Seufzen darinnen lieset: Denn einen solchen fleissigen Bibel-Leser kan die Schrift unterweisen zur Seligkeit, und

Was für Schrift-Sprüche mehr widerlegen diese Päbstliche Irrthümer?

Unter vielen andern nachfolgende:

a So jemand anders lehret 1Tim.6,3.4.5.
b Ich bezeuge aber allen Off.22,18.19.
c Vergeblich dienen sie mir Matth.15,9.
d So auch wir (Apostel, geschweige denn der Pabst oder alte Patres) oder ein Engel vom Himmel Gal. 1, 8.

Welches ist der andere Haupt-Irrthum in der Römisch-Catholischen Kirche?

2.) Die Bibel sey nicht nöthig von allen Menschen gelesen zu werden, und dem gemeinen Mann, ja wer nicht geistlichen Standes ist, verboten. (S. Kleebl. pag. 135.)

Warum verbietet man im Pabstthum dem gemeinen Mann die Bibel zu lesen?

Damit er in der Blindheit und Unwissenheit erhalten werde, und die in der Päbstischen Kirche eingerissene abscheuliche Irrthümer nicht einsehe.

Ists denn erlaubt, daß jedermann wer er seye, die Bibel lesen darf?

Nicht nur erlaubt, sondern ernstlich befohlen, 5 Mos. 6, 7. c. 17, 19. Ps. 34, 16.

Was sind noch für Sprüche wider das Bibel-Verbot vorhanden?

a Lasset das Wort Christi Col.3,16.
b Suchet in der Schrift. Joh.5,39. 2Chr.34,38.

Wel-

Welches ist die dritte Irrlehre der Römischen Kirche?

3.) Die Bibel seye unvollkommen, dunckel und schwehr zu verstehen. (S. Kl. p. 138.)

Was sagen wir Evangelische hiezu?

Wir sagen mit Recht, daß die Schrift, einem jeglichen der sie mit Andacht und nach Göttlicher Ordnung lieset, wo nicht an allen Orten, doch gewiß an einem Orte in allen nothwendigen Glaubens-Puncten klar genug ist. Denn weil Timotheus als ein Kind die Heil. Schrift gelernet und gewust 2 Tim. 3, 14. ohne Auslegung des Pabsts; so kan sie in nothwendigen Puncten Christlicher Religion nicht durch und durch zu schwer seyn. Dahero sie auch der H. Geist durch David im* 19. Psalm. v. 8. 9. ein Licht nennet, das die Augen erleuchtet und die Albern weise macht.

*In der Mainzischen Bibel ists der 18. Ps.

Solte denn auch ein gemeiner Mensch, der ausser dem geistlichen Stand lebet, von dem Bibel-Lesen einigen Nutzen haben?

Das wird einem jeden die Erfahrung selber lehren, der fleissig und mit heiliger Aufmerksamkeit, auch vorher gepflogenem andächtigem Gebet und Seufzen dariñen lieset: Denn einen solchen fleissigen Bibel-Leser kan die Schrift unterweisen zur Seligkeit,

und

und er wird dadurch vollkommen, zu allen guten Werken geschickt. 2 Tim. 3, 15.

Was für Sprüche erweisen fernerweit, daß die Schrift einem GOttes Menschen nicht dunkel seye?

a Wir haben ein vestes 2 Petr. 1, 9.
b Alle Schrift von GOtt 2 Tim. 3, 16.
c Dein Wort ist meines Fusses Ps. 119, 105.

Was hält die vierte Irrlehre der Päbstischen Kirche in sich?

4.) Die verstorbenen Heiligen, sonderlich die Mutter GOttes Maria, solle man andächtiglich verehren, und als Fürbitter anrufen. (S. Kl. p. 140. seq.)

Wäre es denn nicht erlaubt, daß man aus Ehrfurcht gegen GOtt, weil man sich scheuet als ein unwürdiger Sünder für ihn zu treten, seine Zuflucht zu der Mutter GOttes oder andern Heiligen nähme?

Ach nein! Wir haben dessen weder Befehl noch Verheissung, vielmehr ernstliches Verbot. GOtt hat befohlen, wir sollen ihn anrufen, so wolle er uns hören, Ps. 50, 15. Und was wir im Namen JEsu (nicht in Mariä oder anderer Heiligen ihren Namen) bitten werden, das wolle Er uns geben. Weil wir diese Versicherung haben, so wäre es ja Thorheit die lebendige Quelle zu verlassen, und in den leeren Pfützen Wasser zu suchen. Die Mutter GOttes und

Liebe Heiligen werden es denen Papisten, wegen ihres abgöttischen Anbetens, schlecht danken, daß sie GOtt seiner Ehre (der Anbetung) berauben, und ihnen wider ihren Dank und Willen zueignen wollen.

Bliebe denn nicht GOtt die Ehre der Anbetung gleichwohl allein, wenn man die Mutter GOttes und andere Heiligen nur um ihre Fürbitte anrufte?

Es ist zwischen Anrufen und Anbeten kein Unterscheid, sondern von den Römisch Catholischen, ihren Irrthum zu bemänteln, nur einer erdacht worden. GOtt eyfert vielfältig in seinem Wort darwider, und will die Ehre des Anrufens und Anbetens durchaus niemand anders geben. Es. 42, 8. Wir sind auch ausser Christo auf keinen andern Fürbitter oder Fürbitterin gewiesen; und also ists eine vergebliche Sache dergleichen zu suchen und selber zu erdichten.

Was für Schrift-Sprüche sind wider die Anrufung der Heiligen?

a Du solt anbeten ꝛc. Matth. 4, 10.
b Wie sollen sie aber anrufen, Röm. 10, 14.
c Ich bin der Weg Joh. 14, 6.
d Ob jemand sündiget 1 Joh. 2, 1. 2.
e Da ich diß gesehen Off. 22, 8
f Abraham weiß von uns nicht Jes. 64, 16.

Anhang,
Von Verehrung der Bilder und Reliquien.

Darf man denn auch nicht vor den

Bildern GOttes, Christi und der Heiligen niederfallen, und dieselben, geistlicher Weise verehren, wie es im Pabstthum zu geschehen pfleget?

Nein: solches ist 2 Mos. 20. ausdrücklich verboten, da es heisset: **Du solt dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erden ist. Bete sie nicht an** (mit innerlicher Andacht) **und diene ihnen nicht** (mit äusserlicher Ehrbezeigung). Der Heilige Geist hätte ja keine deutlichere Worte gebrauchen können, den Päbstischen Bilder-Dienst zu verbieten, und gleichwohl scheuet man sich nicht, solche entsetzliche Abgötterey mit allerhand Entschuldigungen zu rechtfertigen. (S. Kleebl. p. 145.)

Ist es auch nicht erlaubt daß man die Reliquien oder die Gebeine der Heiligen verehren darf?

Wir finden eben so wenig Befehl davon in der Schrift, als von dem Heiligen- oder ihrer Bilder-Dienst; vielmehr aber dieses, daß man sie ehrlich begrabe und zur Erden bestatte, auch ruhen lasse, bis sie aus dem Grabe wieder auferwecket werden. (S. Kleebl. p. 146.)

Die

Die Römisch Catholische erzählen aber viel Wunder, welche durch Verehrung einiger Wunder-Bilder und Reliquien geschehen wären?

Wer leicht glaubt, wird leicht betrogen. Ein kluger examinire nur die vorgegebene Wunder, und prüfe alle Umstände, so wird er keine Erklärung bedürfen, woher solche Blendwerke ihren Ursprung haben. Die Schrift nennet sie: Lügenhafte Wunder 2 Thess. 2, 9.

Was für Schrift-Sprüche widersprechen den Bilder- und Götzendienst?

a Ihr solt euch keinen Götzen machen, 3 Mos. 26, 1.
b Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden, und solt euch keine gegossene (oder geschnitzte) Götter (Marien- oder anderer Heiligen Bilder) machen (zum Dienst): dann ich bin der HErr, euer GOtt, 3 Mos. 19, 4.
c Kindlein, hütet euch vor den (simulacris) Bildern: Joh. 5, 21. verglichen 1 Cor. 10, 14 Griechisch.

Wovon handelt die fünfte Päbstische Irrlehre?

5) Die Verstorbenen, so noch eine Hoffnung zur Seligkeit haben, müssen zuvor ins Fegfeuer, (welches ein Ort in der Erde, über der Hölle, seyn soll,) ihre übrige Sünden allda zu büssen.

Hat denn diese Lehre vom Fegfeuer keinen Grund in heiliger Schrift?

Nein: Es ist solches eine falsche Lehre, ein Menschen-Gedicht und Betrug des Teufels, dadurch Chri-

sti Verdienst gelästert wird, als ob sein allerheiligstes Blut uns nicht genugsam von Sünden reinigen könnte, wodurch auch die Sterbende, die solche Fabel glauben, zur Angst und Verzweiflung in ihren letzten Nöthen getrieben werden. (S. Kleebl. p. 149. sq.)

Was ist denn eigentlich das Fegfeuer?

Das Fegfeuer ist ein pur lauteres Gedicht, ohn allen Grund der heil. Schrift: Wer nun seine Buße dahin spahret, der wird gewißlich im höllischen Feuer ewig bleiben müssen.

Warum hält man aber im Pabstthum so gar sehr über dieser Lehre?

Es ist die Lehre vom Fegfeuer, denen Geistlichen eine unerschöpfliche Gold- und Silber-Quelle, worauf, und auf der Lehre vom Nutzen der Seelen-Messen, das gantze Pabstthum beruhet: Dahero sie so steiff und vest darüber halten, und durch allerhand neue Erdichtungen bestättigen müssen, damit man um so weniger an der Warheit desselben zweifeln solle.

Was für Schrift-Sprüche sind wider diesen Irrthum?

a Die Seele meines HErrn 1 Sam. 25, 29.
b Die richtig für sich gewandelt haben Jes. 57, 2.
c Wie der Baum fället, Pred. Sal. 11, 3.
d Selig sind die Todten Off. 14, 13.
e Warlich, warlich ich sage euch Joh. 5, 24.

Was

Wovon handelt der sechste Päbstische Irrthum?

6) Im Beichtstuhl soll man alle Sünden Haar-klein erzählen, und für dieselben selbst büssen, nemlich mit Rosencrantz beten, Wallfahrten, Meß-Bestellung, und andern aufgelegten Buß-werken, welches so dann die Vergebung ohnfehlbar mit sich bringe.

Gründet sich dann die Vergebung im Beichtstuhl auf die Erzählung der Sünden, daß man hersaget, was man gethan hat?

Nein, davon haben wir kein Exempel in der Schrift; solches ist vielmehr ein gräulicher Gewissens-Zwang, der den Beichtstuhl zu einem Nothstall machet, und noch überdiß zu den schlimmsten Mißbräuchen Gelegenheit giebet. Wer kan merken wie oft er fehlet? Ps. 19, 13. Christus hat dem Volck die Sünden vergeben, und wir lesen nicht, daß man ihm habe vorhero die Anzahl der Sünden entdecken müssen, da einige kein Wort zu ihm gesprochen. Luc. 7, 38. 48. (Siehe hievon weitläuftiger im Kleebl. p. 158.)

Kan man dann auch mit Selbst-Büssung der aufgelegten Bußwerke keine Vergebung der Sünden verdienen?

Durchaus nicht: Die Genugthu-

ung für die Sünden, ist eine dem Verdienst Christi höchst verkleinerliche Sache, davon Es. 53, 5. c. 55, 2. c. 63, 1. rc. nachzulesen. Wann wir auch befohlene gute Werke thun, so verdienen wir nichts damit, geschweige mit solchen erdichteten Quackeleyen, als: mit dem Rosencrantz spielen, und die Gebete an Kugeln herzählen, wie die Heyden ihren Götzen zu thun pflegen; Wallfahrten gehen, welches gleichfalls aus dem Heydenthum seinen Ursprung hat; Geisseln, wie die Baals-Pfaffen sich blutig geritzt, 2 Kön. 18, 28. und dergleichen. Wie sollte der heilige GOtt um solcher Thorheit willen, die ein Gräuel in seinen Augen seyn, uns die Sünden vergeben? (S. Kleebl. p. 159. seq.)

Was für Schrift-Zeugnisse gehören hieher, daß es nicht nöthig seye, alle Sünden in der Beicht zu erzählen, auch daß wir nicht einmal durch des Gesetzes Werk gerecht werden, geschweige durch dergleichen selbst erdichtete Dinge und heydnische Nachäffung?

a Es ist das Herz ein trotzig und verzagtes Ding, wer kans ergründen? Jer. 17, 9. Ps. 19, 13.

b Wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christum. Gal. 2, 16.

c So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne deß Gesetzes Werck (allein

lein) durch den Glauben. Röm. 3, 28. c. 4, 5.

NB. Machen nun des Gesetzes Werke nicht gerecht für GOtt, wie viel weniger werden solche Dinge, die GOtt nicht von uns fordert, Es. 1, 12. und an denen er einen Gräuel hat, die Vergebung der Sünden uns zuwege bringen? Besiehe auch den 25. Art. der Augsp. Confession.

Wie lautet die siebende Irrlehre im Pabstthum?

7.) Der Pabst habe Gewalt, aus dem geistlichen Schatz-Kasten, den er zu verwalten habe, Ablaß der Sünden, auch ums Geld auszutheilen; auch könne man durch Werke Ablaß erlangen. (S. Kleebl. p. 161.)

Wie ist dieses zu verstehen?

Es wird denen Leuten weiß gemacht, wann man vom Pabst Ablaß Briefe erkaufet, ums Geld so und so viel Messen lesen lasse, und andere gute Werke thue, so erlange man dadurch auf gewisse Zeit Ablaß der Sünden. (S. Kleebl. p. 161.)

Was verstehen sie dann für Werke, wodurch man Ablaß der Sünden erlangen könne?

Es ist schon oben p. 54. davon erwehnet worden, daß man im Pabstthum verdienstliche Werke nennet, wann man eine Anzahl Rosencräntze betet, oder, deutlicher zu sagen: Wann man den Glauben, das Vatter Unser, das Ave Maria an Kugeln her-

zählet, verschiedene Kirchen besuchet und dergleichen mehr, wodurch ebenfalls Ablaß erlanget werde. (Siehe hinten p. 68.)

Auf was Weise erlangen denn wir Evangelische Ablaß oder Vergebung der Sünden?

Wir erlangen Ablaß ohne Geld und umsonst, wann wir in wahrer Buße, mit aufrichtiger Aenderung unsers Sinnes uns glaubig an Christum hangen, und dabey den vesten Fürsatz haben, der Heiligung mit allem Ernst nachzujagen.

Welches sind die fürnehmsten Sprüche wider den Ablaß?

a Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, A.G. 8, 20.
b Von diesem JEsu A.G. 10, 43.
c Das Blut JEsu Christi 1 Joh. 1, 7.

Welches ist die achte Irrlehre der päbstischen Kirche?

8) Im Heil. Abendmahl empfange man auch unter Einer Gestalt den Leib und das Blut Christi, und könne es also dabey bewenden lassen. Denn es seye kein lebendiger Leib ohne Blut.

Weil doch kein lebendiger Leib ohne Blut ist, solte man dann nicht mit dem Leib auch das Blut Christi empfahen?

Nein: Denn Christus hat seinen Leib besonders zu essen, und sein Blut be-

besonders zu trinken befohlen. Es ist ganz einanders ein Leib im Stand der Natur; und ein anders der Leib Christi in der Sacramentlichen Handlung. Nach dem Päbstischen Fürgeben müßten die Meß-Priester mit dem Brod das Blut Christi essen, und mit dem Wein den Leib Christi trinken, und also das Abendmahl auf eine verkehrte Art doppelt geniessen, welches Christi Einsetzung gerad entgegen ist. Er hat nicht befohlen daß man so mit seinem heil. Testament handeln, und dasselbe nach fleischlichen Frevel und Muthwillen drehen soll.

NB. Wann angefangen worden das heilige Sacrament Christi zu zerstimmeln, und was für kahle Entschuldigungen wegen solchen Kelchraubs fürgewendet werden, davon besiehe Kl. p. 164. seq. Wobey hier noch mit anzufügen, daß bey dem damahls unter Kayser Sigismundo zu Costnitz angestelltem Concilio, Huß, und Hieronymus, weil dieselben öffentlich bekandten, daß Christus das Heil. Abendmahl unter zweyen Gestalten, seinen Leib und Blut, jedes absonderlich zu reichen befohlen, und bey solcher Bekänntniß getrost und beständig verharret, darüber lebendig verbrennet, und die Verordnung gemacht worden, daß hinführo in der ganzen Römischen Kirche das Abendmahl nur unter Einer Gestalt soll gereichet werden.

Empfähet man also im Pabstthum unter einer Gestalt nicht das rechte Abendmahl?

Nein, unter einer Gestalt geniesset man gar nichts vom Sacrament: Denn was man nicht nach der Ein-

setzung und nach dem Wort GOttes hält, das hat auch keine Verheissung. Eine Gestalt des gesegneten Brods allein, hat keine Verheissung, darum giebt es auch nichts Sacramentliches zu geniessen. (Besiehe vorne den 22 Art. der Augsp. Conf. p. 32.)

Was für Sprüche gehören noch hieher?

a Verachtet man doch eines Menschen Gal. 3, 15.
b Der gesegnete Kelch 1 Cor. 10, 16.

Anhang/

Vom Herumtragen und Anbeten des Brods.

Darf man das gesegnete Brod herum tragen und anbeten, wie es im Pabstthum geschiehet?

Nein: Christus hat befohlen, das Brod zu essen, und den Wein zu trinken, nicht aber solches herum zu tragen und abgöttisch anzubeten.

Wann sich aber das Brod in den Leib Christi verwandelt, so kan doch der keine Abgötterey begehen, der es anbetet?

Daß sich das Brod in den Leib Christi verwandeln soll, ist wider die Natur und Eigenschafft eines Sacraments, oder Göttlichen Gaben: Da Christus mit seinem Athem den Jüngern den Heil. Geist gegeben, war zwischen beyden zwar eine Gemein-

schaft

schaft und Vereinigung, aber der Athem ist nicht in den H. Geist verwandelt worden, sondern es war da nur eine Vereinigung Luc. 3, 22. In der Taufe wird das Wasser nicht in den Geist verwandelt, sondern Christus sagt: Wasser und Geist, Joh. 3, 5. Also auch ist in dem Abendmahl keine Wandlung, sondern Christus gibt uns Brod, und seinen Leib; Wein, und sein Blut, gemeinschaftlich, wie alle Evangelisten und Paulus bezeugen: derowegen ist es eine Abgötterey, wenn jemand das gesegnete Brod anbetet. (S. Kleebl. 168. 169.)

Was kan man denen Herren Catholicken mehr fürhalten zu Uberzeugung ihres Irrthums?

Man kan sie fragen, wann Würmlein in der gesegneten Hostie wachsen, und von derselben fressen; wann bey entstehender Feuers-Gefahr dieselbe verbrennet; wann eine Maus davon frisset, ja so gar ein Hund dergleichen verschlucket, (von welcherley Begebenheiten genug Exempel vorhanden, und sie auch solche ohne Verletzung der Warheit nicht läugnen können,) ob da nur die Hostie allein, oder auch der Leib Christi, auf solche Weise verzehret worden? Welches letztere ohne Gottes-Lästerung niemand bejahen kan.

Ein neues Exempel.

Vor wenig Jahren, solte in der Ober-Pfaltz ein Pfarrer einen Kranken über Feld communiciren, da

da dann bey schlüpfferigem Weg der Schulmeister mit der gesegneten Hostie gefallen, und solche wider seinen Willen in den s. v. Koth vertretten hat, daß solche nach aller angewandten Mühe weder der Pfarrer, noch Schulmeister mehr finden konnte; Welche Begebenheit dem Pfarrer Anlaß gegeben der Sache weiter nachzudenken, in Evangelischen Büchern zu lesen, und zu letzt auch die Evangelische Religion anzunehmen.

Was für eine Schrift-Stelle widerleget ferner die Verwandlung?

Das Brod das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 1 Cor. 10/ 16. Hat nun das Brod eine Gemeinschaft mit dem Leib Christi, so kan es nicht in den Leib verwandelt werden, sondern es müssen zwey unterschiedliche Dinge da seyn. (S. Kleebl. p. 171.)

Besiehe vorne den 22. Artickel p. 32.

Was hält die neunte Päbstische Irrlehre in sich?

9.) Das Abendmahl sey ein eigentlich Versöhn-Opfer, so gar, daß, wann man eine Meß halte, so hälfe solches den Lebendigen und Todten im Fegfeuer von Schuld und Strafe.

Was ist dann eigentlich die Meß, worüber die Catholische Clerisey so steif und veste hält?

Es ist schon vorne pag. 52. bey der fünften Irrlehre erwehnet worden, daß das Fegfeuer und die deßwegen angeordneten Seelen-Messen denen Catholischen Geistlichen eine reiche Gold- und Silber-Quelle seye, Kraft deren ihnen solches häuffig zufliesset; und ist kein Handel noch Gewerb in

der

der ganzen Welt, so mehr einträget, als das Meß-Lesen: vor GOttes Augen aber ist die Meß ein Gräuel, und eine entsetzliche Lästerung des blutigen Opfers JEsu Christi.

Warum sollte das Meßhalten eine Lästerung des blutigen Opfers JEsu Christi seyn?

1) Weil aus der Meß ein Opfer gemacht wird; da doch Christus Einmahl vollkömmlich, sich für die Sünden der ganzen Welt geopfert hat. Eph. 2. Hebr. 9, 11.

2) Weil dadurch eine Versöhnung gesucht wird; da doch Christus schon Einmal am Creutz die Versöhnung für der ganzen Welt Sünden worden ist. 1 Joh. 2, 2.

3) Weil Christus täglich geopfert wird; der doch schon ist eingegangen in den Himmel, zu erscheinen für dem Angesicht GOttes für uns. Nicht daß er sich oftmahls opfere: denn er ist Einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden. Hebr. 9, 24. 25. 26. 28.

4) Weil aus der Meß ein unblutiges Opfer gemacht wird; da doch die Schrift sagt: Ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung. Hebr. 22.

5) Weil man Christum opfern will, die Verstorbenen aus dem Fegfeuer zu erlösen; da doch das Fegfeuer ein

pures Gedicht der Mönche ist, Geld zu schmelzen, und sich damit zu bereichern, welchen Betrug zu bemänteln, das allerheiligste Opfer JEsu Christi der Schalck-Deckel seyn muß.

6) Weil das Opfer Christi, in der Meß um Geld verkauft wird; daher man zu den Meß-Priestern aus A. G. 3, 20. mit Recht sagen kan: Daß ihr verflucht werdet, mit eurem Geld! Meynet ihr dann, daß die Gabe GOttes, das Leiden und Blut Christi könne ums Geld verkauft werden? Anderer Mißbräuche, welche beym Meßhalten unterlaufen, worunter auch das Auf- und Niederheben der Hostie, das seltsame Bucken und Neigen, das heimliche Gemurmel und dergleichen Ceremonien, wodurch den Leuten ein blauer Dunst für die Augen gemacht wird, anbey nicht zu gedenken, welches alles in GOttes Augen ein Gräuel ist. (Besiehe Kleebl. p. 172. 173. und vorne den 24. Art. der Augsp. Conf. p. 34.)

Fernere Schrift-Zeugnisse wider das Meß-Opfer.

a Er ist durch sein eigen Blut einmal Ebr. 9, 12.
b Ohne Blutvergiessen Ebr. 9, 22.

Welches ist die zehende Päbstische Irrlehre?

10) Der Pabst habe die ohnfehlbare Ober-Herrschaft in der ganzen Christenheit, daß alles, was

was er ausmacht, so viel seye, als ob es von Christo, (dessen Statthalter er wäre,) selbst geschehen.

Hat den Christus dem Petro als dem vermeynten ersten Pabst, diese Oberherrschaft nicht anvertrauet, da er zu ihm gesagt: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine 2c.?

Daß die Worte Felß, Matth. 16. nicht so wohl die Person Petri, als vielmehr dessen Bekänntniß, da er bekannte: Christus sey wahrhaftig der Sohn GOttes, angehen, ist aus dem Zusammenhang des gedachten 16. Cap. deutlich zu ersehen. Hätte aber Christus die Person Petri gemeynet, daß ihn die Pforten der Höllen nicht überwältigen solten, so wäre es wider die Warheit geschehen, da er ihn gleich hernach v. 23. einen ärgerlichen Satan geheissen, der sich wegpacken sollte. Die dreymahlige Verläugnung bey seinem Leiden, zu geschweigen.

Ist dann das kein Vorzug, daß dem Petro des Himmelreichs Schlüssel anvertrauet worden?

Petrus hatte deßwegen keinen Vorzug, weil auch denen übrigen Aposteln das Amt der Schlüssel gegeben worden Joh. 20.

Wenn Petrus nichts besonders vor den andern Aposteln gehabt, kan er denn gleichwohl der erste Pabst und das Haupt der sichtbaren Kirchen gewesen seyn?

Keines wegs: Christus bleibt allein das Haupt der wahren Kirche, welche ein geistlicher Leib ist, und also keines leiblichen Haupts nöthig hat. Und wie es von Petro nicht zuerweisen, daß er das Oberhaupt der Christenheit gewesen, so kan man noch weniger darthun, daß andern, die sich solcher Herrlichkeit angemasset, ihr frevelhafftes Vornehmen von GOtt wäre gebilliget worden.

Auf solche Weise kan der Pabst in seiner Lehre auch irren und fehlen?

Allerdings: Man halte des Pabsts Lehre gegen Christi Worte und Befehl, so wird sich finden, daß selbige dem göttlichen Wort schnurstracks entgegen sey, wie aus den vorhergehenden und folgenden Irrlehren deutlich zu ersehen.

Kan also der Pabst keine neue Glaubens-Artickel machen?

Nein, er muß sich nach der H. Schrift richten: wer aber ausser dem Evangelio Christi etwas anders prediget, der sey verflucht. Gal. 1,8.

Was für Sprüche aus H. Schrift, widerlegen des Pabsts ohnfehlbare Oberherrschafft?

a Christus hat gesetzt Eph. 4,11.

b Einer iſt euer Meiſter Matth. 23, 8.
c Die Weltlichen Könige herrſchen, Luc. 22, 25.
d Es bleibe alſo Röm. 3, 4.

Welches iſt die eilfte Päbſtiſche Irrlehre?

11) Die Kirche habe ſieben Sacramenta, und alſo noch fünfe über die Taufe und Abendmahl, nemlich: Die Prieſter-Weyhe, Buſſe, Ehe, Firmung und lezte Oelung.

Womit beweiſen wir, daß nur 2. Sacramenta ſeyn?

Mit den Sacramenten Altes Teſtaments, als im Vorbild, deren auch nur zwey waren, die Beſchneidung und das Oſterlamm; dahero im Neuen Teſtament als im Gegenbild, auch nicht mehr ſeyn könen, (S. Kl. p. 183.)

Was leuchtet von den übrig-erdichteten Sacramenten, jedem vernünftigen Menſchen als ungereimt in die Augen?

Daß ſolche vermeynte Sacramenta nicht jeder Menſch im Pabſtthum gebrauchen darf; da doch die Sacramenta Gnaden-Mittel zur Seligkeit für alle Menſchen ſeyn ſollen.

Welche darf nicht jeder Menſch gebrauchen?

Die Prieſter-Weyh, und den Eheſtand. Alſo haben die Prieſter nur 6, und wer kein Prieſter iſt auch nur

6. Sacramenta. Wer über diß ausser dem Priesterlichen Stand nicht in der Ehe lebet, der hat gar nur 5. Sacramenta. Ein halb Vernünftiger wird im Nachdenken die Thorheit dieses Vorgebens leicht einsehen.

Was wird dann zu einem Sacrament erfordert

Dreyerley: 1) Ein Göttlicher Befehl. 2) Ein sichtbarliches Zeichen und 3) eine Göttliche Verheissung.

Finden sich diese Stücke nicht alle bey den päbstischen erdichteten Sacramenten?

Nein, sie haben weder Befehl noch Verheissung: denn GOtt hat nicht befohlen daß alle Menschen Priester seyn, und alle im Ehestand leben sollen, wann sie im Himmel kommen und selig werden wollen; auch nicht die Schmirerey die bey der Firmung und letzten Oelung fürgehet, dahero auch keine Verheissung mit angeheftet ist. (S. Kl. p. 184. sq.)

Welche Schrift-Sprüche streiten wider sieben Sacramenta?

a Drey sind, die da zeugen 1 Joh. 5/8.
b Dieser ists, der da kommt Joh. 5/6.
c Wir sind durch einen Geist 1 Cor. 12/13.

Welches ist die zwölfte Irrlehre im Pabstthum?

12.) Zu gewissen Zeiten solle man fasten und kein Fleisch essen, besonders alle Freytäge und Soñabend,

abend, und die Priester sollen ausser der Ehe leben.

Fasten ist doch eine löbliche Sache, und zu Beförderung der Andacht sehr dienlich, wie im fünften Stück des Lutherischen Catechismi selber stehet, so kan ja die Lehre vom Fasten keine Irrlehre seyn?

Das Fasten und Casteyen des Leibes, ist allerdings was Nöthig, und Nutzliches. Wie aber im Pabstthum gefastet wird, ist zwischen dem rechten Fasten ein Himmel-weiter Unterschied.

Heißt dann das nicht recht gefastet, wann man sich nur des Fleisch-Essens enthält?

Keinesweges: Fasten heißt sich allerdings von Essen und Trinken enthalten, wie Moses, Christus und andere gethan; den Leib aber mit andern niedlichen Speisen und Geträncke anfüllen, ist wider GOttes Ordnung und Befehl, auch höchst sündlich.

Ist dann auch das Verbot der Priester-Ehe der Göttlichen Ordnung entgegen?

Allerdings: Der Heil. Geist heißt beydes eine Teufels-Lehre, wo man verbietet ehelich zu werden, und Speise zu essen, die GOtt geboten hat. 1 Tim. 6, 1. (Besiehe vorne den 26. Art. der A. C. p. 36.)

Wie

Wie heissen die Sprüche, die das päbstische Fleisch- und Ehe-Verbot widerlegen?

a So lasset nun niemand Col. 2, 16.
b Der Geist aber sagt deutlich 1 Tim. 6, 1.

Was hält die dreyzehende Päbstische Irrlehre in sich?

13.) Der Mensch könne auch natürlicher Weise gute, ja gar verdienstliche Wercke thun; und gleichwie in des Menschen seinem freyen Willen stehe Böses zu thun, also könne er auch natürlicher Weise Gutes thun.

Was für Dinge werden denn im Pabstthum gute und verdienstliche Werke genennet?

Dergleichen Spiele-Werk und Tenteleyen sind, wie schon gedacht, bey ihnen: Meß hören; Meß lesen lassen; Rosen-Crantz beten; Heilige anrufen; Wallfahrten gehen; sich Geisseln und dergleichen: Damit verdienen sie, ihrer Meynung nach, bey GOTT so viel, daß Er ihnen noch schuldig bleibt, welchen Uberrest der vermeynten guten Werke man noch andern überlassen kan.

(Siehe auch vorne p. 54. 55.)

Sind denn oberzählte Dinge nicht als gute Werke anzusehen?

Wie solten das gute Werke seyn, welche dem Worte GOttes schnurstracks entgegen laufen, und guten

Theils ihren Ursprung aus dem Heydenthum herhaben? Sie können GOtt nicht gefallen, noch weniger was verdienen. (S.Kl.194.sq.)

Soll denn ein Evangelischer Christ keine gute Werke thun?

Wer sich nicht guter Werke befleissiget, der hat keinen Glauben, und ist nicht werth, daß er den Namen eines Christen führet: denn mit den Werken wird bewiesen, wie man glaubet.

Was heissen dann wir gute Werke?

Alles was ein glaubiger Christ nach den zehen Geboten Gutes gedenket, redet und thut, GOtt und dem Nächsten damit zu dienen; das sind rechte GOTT gefällige gute Werke.

Können wir aus eigenen Kräften gute Werke thun?

Nein: unsere verderbte Natur ist zu allem Guten untüchtig. GOtt ists der in uns würket, beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. Darum müssen wir ihn fleissig bitten, daß er uns dazu tüchtig und geschickt mache. Wer auch dieses unterläßt, ist noch weit vom Stand guter Werke entfernet.

Verdienen wir dann gar nichts mit solchen Werken?

Nein: Dann unsere Werke, so

gut

gut sie immer seyn mögen, sind unvollkommene Wercke; und Christus hat mit seinem vollkommenen Gehorsam schon alles verdienet, was wir von GOtt bitten und erlangen mögen. Dahero wir solchen Verdienst uns im wahren Glauben zueignen.

Wann wir dann mit unsern Werken nichts verdienen, warum sollen wir denn gleichwohl gute Werke thun?

Wir Christen sollen und müssen gute Werke thun: 1) GOtt und seinem Wort zu Ehren; 2) zum Beweis unsers Glaubens; und 3) zum Dienst des Nächsten.

Was für Sprüche widersprechen noch mehr die natürliche Tüchtigkeit zum Guten?

a Sie sind alle abgewichen Ps. 14, 3.
b Das Tichten und Trachten 1 Mos. 3, 21.
c Der natürliche Mensch 1 Cor. 2, 14.
d Niemand kan JEsum 1 Cor. 12, 3.

Was lehret die vierzehende Päbstische Irrlehre?

14) **Man könne durch Verdienst guter Werke die Gerechtigkeit und Seeligkeit erwerben; und zwar, je besser die Meynung seye bey den guten Werken, die man thue, je verdienstlicher wären sie auch.**

Stimmet denn diese Lehre mit der Heil. Schrift überein?

Keineswegs: es wird uns die Gerech-

rechtigkeit und Seligkeit aus Gnaden, um des Verdienstes Christi willen geschenket: was nun aus Gnaden ist, das ist nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn: Ists aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst, Röm. 11, 6.

Von welchen Werken redet hier Paulus, daß sie nichts verdienen?

Er redet von solchen guten Werken, die GOtt selbst zu thun befohlen hat. Verdienen nun diese nichts, wie viel weniger werden solche elende erdichtete Werke, deren einige bey voriger 13. Irrlehre pag. 68. wie auch vorne pag. 54. 55. sind benennet worden, etwas verdienen, an denen GOtt als an Menschen-Werken und Geboten, einen Gräuel hat. (S. Rl. p. 199. sq.)

Hat denn GOtt gar keinen Gefallen an guten Werken?

Es gefallen GOtt der Glaubigen ihre gute Werke sehr wohl: aber nicht um ihrer eigenen Würde willen, sondern von Christi wegen, den sie mit Glauben ergreiffen, wie Petrus schreibet in seiner 1 Ep. c. 2, 5: Ihr seyd bey GOtt auserwählet und köstlich, als die lebendige Steine: bauet euch zum geistlichen Hause, und zum geistlichen Priesterthum, zu opfern geistli-

che

che Opfer, die GOtt angenehm sind, durch JEsum Christum.

Was sind mehr für Sprüche wider das Verdienst der guten Werke?

a Der Tod ist der Sünden Sold, Röm. 6, 23.
b Aus Gnade seyd ihr selig worden Eph. 2, 8.
c Dem aber, der nicht mit Werken Röm. 4, 5.
d Weil wir wissen, Gal. 2, 16.
e Wenn ihr alles gethan habt, Luc. 17, 10.

Was lehret die funfzehende Irrlehre im Pabstthum?

15.) Der Mensch könne nicht gewiß wissen, ob er in der Gnade GOttes stehe, und selig werde, es sey denn, GOtt habe ihms offenbahret.

Woher rühret denn wol der Papistische Zweifel?

Er rühret daher, weil die Römisch-Catholischen sich nicht einig und allein an das Verdienst Christi, sondern hauptsächlich an die Vorbitte der Heiligen, an eigene Genugthuung und Verdienste mit vermeynten guten Wercken, halten, welches alles, wenn man es auf einen Haufen zusammen schüttet, nicht ein Tröpflein Trosts von der Gnade GOttes und Vergebung der Sünden mittheilen kan.

Kan denn ein rechtschaffener Evangelischer Christ der Gnade GOttes, und seiner Seeligkeit gewiß seyn?

Ja, allerdings: Er kan mit Paulo ge-

getrost sagen: Ich weiß an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er kan mir meine Beylage bewahren, bis an jenen Tage. 2 Tim. 1, 12. Dahero sagen wir auch im dritten Glaubens-Artickel: Ich glaube (nicht, ich zweifele) eine Vergebung der Sünden, so wohl, als die gewisse Auferstehung meines Fleisches, und ein (auf meinen Glauben folgendes) ewiges Leben. (S. Kl. p. 202.)

Was vor Sprüche beståttigen nochmehr die Gewißheit der Gnade GOttes und Seeligkeit?

a Nun wir dann sind gerecht worden Röm. 5, 1.
b Ich bin gewiß, Röm. 8, 38. 39.

Giebt es ausser den oberzählten Irrthümern noch mehrere im Pabstthum?

Die bishero berührten Irrthümer sind nur die gröbsten und bekanntesten, die dem gemeinen Mann zu eröffnen am nöthigsten geschienen: Wozu insonderheit noch die wider GOttes Gebot und Willen streitende Closter-Gelübde, woraus so grosse himmelschreyende Sünden entstehen, und man gleichwohl den Himmel dadurch zuverdienen fürgiebt, mit zuzählen sind: Es ist aber ausser denenselben noch gar vieles im Pabstthum von Christi Lehre verkehrt, verändert und verläugnet, ja fast nicht ein einziger Glaubens-Artickel ganz und gar verschonet blieben.

Woher kommt es denn wohl, daß im Pabstthum so viel Irrthümer eingerissen sind?

Die einzige Ursache ist, weil man vom Wort GOttes abgewichen, und Menschen-Satzungen demselben fürgezogen hat: dahero GOtt ihnen kräftige Irrthum gesendet, daß sie glauben der Lügen. 2 Theß. 2, 9. sq. So bald ein Mensch von GOttes Wort abweichet, dasselbe gering achtet, oder gar in Zweifel ziehet; so ist er im Stand nicht nur die abscheulichsten Sünden und Laster zu begehen, sondern auch gar in Atheisterey und Verläugnung GOttes zu verfallen, dafür uns GOTT um Christi willen gnädiglich bewahren wolle.

Einige Fragen, für diejenigen / welche an Catholischen Orten leben, und öfters mit Papisten umgehen müssen.

1) Thut der wohl, welcher mit Röm. Catholischen umzugehen hat, wann er sich von der Religion zu disputiren einlässet?

Nein, solches erbauet nichts, sondern richtet nur Haß und Verbitterung der Gemüther an. Es ist am besten, wann jemand will zu disputiren anfangen, man sage gleich anfäng-

fänglich: Wir sind nicht dazu bestellet den Streit zu untersuchen, und werden auch die Sache nicht ausmachen. Wollen also lieber hievon stille seyn, und gute Freunde bleiben.

2) Wañ aber Gegentheil nicht ruhen will, und unverschämt stets auf uns lästert, soll man gleichwohl dazu still schweigen?

Das wäre freylich auch gefehlt, und würde den Gegentheil nur trotzig machen: Man kan bey solchen Umständen ohne Verbitterung, mit Sanfftmuth, Verantwortung seines Glaubens halber thun.

3) Wie wilst du antworten, wann jemand zu dir sagt: Es ist schade, daß ihr ein Lutherischer Ketzer und verdammt seyd?

Dieweil ein solcher schwerlich sagen kan was eigentlich ein Ketzer oder Ketzerey seye; so will ich nur kurz antworten: Es ist nichts Verdammliches an denen die in Christo JEsu sind, Röm. 8, 1. Ich glaube aus meinem Catechismo daß JEsus Christus mein HErr sey, der mich erlöset hat, darum kan mich niemand verdammen.

4) Wann man ferner sagt: du habest nicht die rechte Lehre, deßwegen seyst du ein verdammter Ketzer, und gehörtest nicht zur wahren Kirche, was wilt du antworten?

Ich will sagen: Ich glaube, was GOTT in seinem Wort

zu glauben befohlen hat, drum habe ich die rechte Lehre, Joh. 10,27. und lebe in der rechten Kirche, darinnen die Apostel und ihre rechte Nachfolger so viel hundert Jahre gewandelt haben. Kan mich derowegen niemand einen verdammten Ketzer nennen, er müßte denn zugleich alle heilige Apostel samt ihren wahren Nachfolgern einer Ketzerey beschuldigen.

5) Was wilt du antworten, wann man saget: Die Römisch-Catholische Lehre sey die rechte alte Lehre, hingegen wäre die Lutherische erst vor 200. und etlich 20. Jahren aufgekommen?

Die Lehre Lutheri ist nicht erst neu aufgekommen, wie schon vorne p. 8. gesagt worden, sondern er hat nur die nach und nach eingerissene Irrthümer abgethan, welche vor ihm, ihrer viele eingesehen, aber keine Gelegenheit gehabt in der Sache Rath zu schaffen. Die Lehre Christi und seiner Apostel, ward auch eine neue Lehre geheissen Marc. 1,27. A. G. 17,19. und war doch die rechte Lehre, mit welcher Lutheri Lehr in allen Stücken übereinstimmet. (Besiehe vorne p. 8.)

6) Was wilt du aber sagen, wann man einwendet: Es wäre nur Eine Kirche GOttes, und könne nicht irren, weil Christus den H. Geist, der in alle Warheit leitet, versprochen habe?

Dieses ist nur zu verstehen von der

allgemeinen und unsichtbaren Kirche, deren Haupt, (Christus,) deren Glieder, (welche hie und da zerstreuet,) deren Glaube, Liebe und Hoffnung ꝛc. unsichtbar sind, wie auch die wahre Kirche zur Zeit Eliä unsichtbar gewesen. 1 Kön. 19, 14. sq. Daß aber die sichtbare, auch diese und jene besondere Kirche irren, und, wann GOttes Wort hindangesetzet wird, in verdammliche Irrthümer fallen könne, beweisen die Exempel der Jerusalemitischen, Corinthischen, Galatischen, Ephesinischen, Thessalonischen einzeln Kirchen, so alle von der Wahrheit gänzlich abgefallen, wie denn auch die Päbstische Kirche durch Hindansetzung GOttes Wort, wie vorne gewiesen, in die gefährlichsten Irrthümer gerathen ist.

7) Wo ist aber die wahre Kirche GOttes vor Luthero gewesen?

Gleichwie zur Zeit Eliä, die wahre Kirche mitten unter denen die von GOtt abgewichen waren, 1 Kön. 19, 14. sq. gewesen ist; wie zun Zeiten Christi und der Apostel, die rechtglaubigen Glieder der wahren Kirche GOttes hie und da zerstreuet waren: Also hat auch die wahre Kirche vor Luthero, mitten im Finstern Pabstthum seyn können, da viel tausend Seelen, welche sich GOtt jederzeit vorbehalten, über die Päbstischen

Irrthümer geseufzet, und sich von denselben abgesondert haben: Wie dann auch Kinder, einfältige Seelen, ingleichen sterbende Bekenner unter die Glieder der wahren Kirche zu zählen sind.

8) Wann die Päbstler sagen: Ihr Lutheraner, habt keine geweyhete Priester, eure Predicanten können weder Sünde vergeben, noch Sacramenten austheilen: Was ist darauf zu antworten?

Hierauf kan man kürzlich zur Antwort geben: Der seel. Herr Lutherus ist ordentlicher Weise zum Predigt-Amt beruffen und ordinirt worden, und von ihm sind hernachmahls denen folgenden Priestern, biß auf unsere Zeiten, die Hände aufgelegt worden, welches die rechte Apostolische Art ist Priester zu weyhē. 1 Tim. 3, 14. 2 Tim. 1, 16. Von der Päbstischen Schmiererey, Plattenscheeren, und andern Gauckeleyen so dabey vorgehen, weiß weder die Schrift, noch die erste reine Kirche etwas. Unterdessen gereicht es unsern Geistlichen zur Ehre, daß man sie spottweise Predicanten heisset. Christus hat selber geprediget, und seine Apostel ausgesandt daß sie lehren und predigen, mithin Predicanten seyn solten; man lieset von keinem derselbē daß er habe Meß gelesen. Darum sind unsere

Geistliche rechte Nachfolger der Apostel, dessen sich die geschmierten und geschornen Meß-Pfaffen nicht rühmen können, weil sie keinen unter denen Aposteln zum Vorgänger gehabt.

9) Wie ist aber zu entschuldigen, daß wir Evangelische niemand als einen eigenmächtigen, sichtbaren Richter und Oberhaupt in Glaubens-Sachen erkennen, wie die Römisch-Catholische den Pabst dafür halten?

Wir haben Richters genug an dem Heil. Geist, der in- und durch die Schrift zeuget, und den Ausspruch schon längst gethan hat: Denn in der Schrift sind schon alle nöthige Streitigkeiten abgethan. Die Heil. Schrift heißt billig unser Richter, aus Johann. 12, 38. weil wir uns nach ihr richten müssen. Und weil Christus das Haupt seiner Gemeine ist, so brauchen wir auch ausser ihm kein anders Oberhaupt. Ein mehrers stehet vorne bey der zehenden Irrlehre, p. 64. nachzulesen.

10) Was wilt du antworten auf den Fürwurff: Bey den Evangelischen geschehen keine Wunder?

Wir hüten uns billig vor solcher Lehre die sich immer auf neue Miracul und Wunder gründet, weil uns Christus dafür gewarnet hat, Math. 24, 24. Desgleichen Paulus mit be-

denklichen Worten, 2 Theß. 2, 9. Die Kirche Christi ist schon durch Wunder bestättiget, und braucht nun keine neue Wunder mehr. (Besiehe hievon weiter am Ende der 4ten Irrlehre, p. 51.)

11) Was mußt du thun, wañ man auf den seel. Herrn Lutherum schändet, und allerley Lügen wider ihn und seine Lehre aufbringet?

Ich muß nicht Scheltworte mit Schelworten vergelten, sondern gedenken, die Pharisäer habens unserm Heyland selber nicht besser gemacht, welchen sie ins Angesicht gesagt, er habe den Teufel: um so weniger muß ich dergleichen Reden wider den seeligen Hn. Lutherum und unsern Glauben, mich befremden lassen, weil der Teufel, den dadurch grosser Abbruch geschehen, einen grossen Zorn dawider hat.

12) Darfst du wohl, um Ungelegenheit zu vermeiden, dich mit Weihwasser besprengen, den Messen dem Schein nach andächtig beywohnen, vor einer gesegnetē Hostie oder Bildern niederknien, den Hut abziehen, das Creutz machen, den Rosen-Cranz in die Hand nehmen, und dergleichen?

Nein: Ich würde dadurch heucheln, und mich zu der falschen Kirche bekennen, auch aller ihrer Irrthümer

mich

mich theilhafftig machen. Es muß nicht nur das innerliche Erkänntniß, sondern auch das äusserliche Bekänntniß da seyn. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht, und so man mit dem Mund bekennet, wird man selig. Röm. 10, 10. So wenig ich GOTT und dem Teufel zugleich dienen kan, so wenig kan ich auch zweyen unterschiedlichen Religionen zugleich zugethan seyn. 1 Cor. 10, 21.

13) Wann man aber durch Añehmung der Päbstischen Religion, zu grossem Glück und Ehren gelangen könnte, dörfte man sich dann nicht äusserlich dazu bekennen, und doch im Herzen anderst glauben?

Nein: Es ist erst aus Paulo erwiesen worden, daß man nicht zugleich des HErrn Tisches, und der Teufel Tisches könne theilhafftig werden. Ich würde weder kalt oder warm seyn, und Christus würde mich ausspeyen aus seinem Munde. Off. 3, 16. Ich würde durch Annehmung des Mahlzeichens, das ist, aller Päbstischen Aberglauben, und Kennzeichen eines Catholischen Christen, von dem Wein des Zorns GOttes trinken müssen, der eingeschenkt und lauter ist in seines Zorns Kelch, und gequälet werden mit Feuer und Schwefel, vor den hei-

ligen Engeln, und vor dem Lamm. Off. 14, 9. (S. Kl. p. 218. sq.)

14) Wie aber, wenn Haab und Gut drüber verlohren gehet, und du um der Religion willen an den Bettelstab gejagt wirst?

Wann ich aus Liebe zu GOtt alles in die Schanze schlage, so werde ichs nach seiner Zusage Marc. 10, 29. sq. alles hundertfältig wieder finden, wo nicht hier, doch dorten in der seel. Ewigkeit. Inzwischen werde ich doch auch nicht Hunger sterben, sondern so viel Nahrung finden, als ich zu Unterhaltung dieses vergänglichen Lebens nöthig habe. Hat doch mein JEsus um meinetwillen gar sein Himmelreich verlassen; warum solte ich Ihm zu Lieb, nicht auch das Irrdische und Vergängliche mit dem Rucken ansehen? Wann mich GOtt sterben lässet, muß ich doch auch alles Zeitliche hinter mir lassen.

15) Wie, wann man dir mit Marter und Quaal, ja mit einem schmählichen Tod drohet?

Da hab ich mir fürzustellen Christum und seine Apostel, die sich des Creutzes, Geisseln, Schwerts, Dornen-Crone, Blutvergiessens und des bittersten Todes nicht geschämet haben: Dann sie von ferne gesehen die schöne Crone der Gerechtigkeit, die ihnen Christus verheissen, und gewiß in seinem Reich auffsetzen wird, 2 Tim. 4, 7.

Kan

16) Kan aber ein Mensch für sich selber so standhaft sich bezeigen?

Ach nein! Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach; wie es das Exempel des in dem Mund starken, aber in dem Herzen schwach gewesenen Petri ausweiset. Darum muß ein Christ stark seyn in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke; damit wann das böse Stündlein kommt, er Widerstand thun, alles wohl ausrichten und das Feld behalten möge. Ephes. 6, 10. 13.

17) Was wird denn zu Erlangung dieser Stärke erfordert?

Ein unermüdetes Gebet bey Tag und Nacht, daß uns GOtt in aller Noth beystehen, und alle Versuchung so ein Ende gewinnen lassen wolle, daß wirs ertragen können. Wir müssen GOtt nicht nur für uns selber, sondern auch für andere bedrängte Glieder seiner Christenheit auf den Knien anflehen, daß er sich eines jeden derselben in Gnaden annehmen, die Macht, List und Boßheit der Feinde brechen, sein seligmachendes Wort unter uns erhalten, sein Volk noch ferner biß ans Ende trösten, und sein Antlitz über uns leuchten lassen wolle. Insonderheit müssen wir auch GOtt herzlich bitten, daß Er hoher Potentaten ihre Herzen mit seinem H. Geist erleuchten, und zu

Ausbreitung seines seligmachenden Wortes eine Begierde in ihnen erwecken wolle, damit der Lauf desselben an allen Orten ungehindert bleiben möge.

18) Was köñen insonderheit für Psalmen in dergleichen Zustand gebraucht werden?

Der 2. 3. 9. 10. 27. 31. 46. 52. 56. 59. 71. 73. 74. 79. 80. 85. 88. 124. 129. 140. und andere mehr. Auch kan man sich derer Lieder vom Wort GOttes und der Christlichen Kirche, von allgemeiner Noth, und dergleichen, zu singen und zu beten bedienen, wie denn auch in der dritten Classe des Arndts Paradieß-Gärtlein, verschiedene auf solche Fälle gerichtete geistreiche Gebete zu finden sind.

Dank-Lied für die Offenbahrung des reinen Worts GOttes, und Bitte um Erhaltung desselben.

Zach. Titius.

Im Ton: Ein Lämmlein geht ꝛc.

1.

GOTT! der du Licht und Quelle bist, daraus wir alle Gaben, so unser Heil benöthigt ist, getrost zu schöpffen haben; wir danken dir, daß du dein Wort so rein bisher, an diesem Ort, dein Volk hast lassen hören!

ren. Der Wahrheit Pfeiler stehet noch, so drückt uns auch kein fremdes Joch unnützer falscher Lehren.

2. Wir danken dir für dieses Licht, das in die Wahrheit leitet; so lang uns diß dein Angesicht, wie Israel, begleitet, so heissen wir selbst dein Geschlecht, und haben deiner Kinder Recht, so können wir genesen: Dein Wort macht uns von Sünden frey, es ist der Seelen Artzeney, und reinigt unser Wesen.

3. Es steuret allem Herzenleid, weil Christus in uns wohnet; Ist unsers Herzens Trost und Freud, ein Schild, der unser schonet: Es ist ein Ausfluß deiner Kraft, es ist der süßte Honig-Saft, ein Brod, das Herz zu stärken: Das Brünnlein Zions fleußt zwar still, hat aber Wassers in der Füll, wie selbst die Feinde merken.

4. Durch dieses Zeugniß wird die Seel mit deiner Kirch verbunden: Durch dieses Wort hat Michael den Drachen überwunden: So zeigt auch diese Richtschnur an, wie man unsträflich leben kan, so man nur darauf achtet: des Himmels Vorschmack findet sich, wann dieses Wort recht inniglich im Herzen wird betrachtet.

5. HERR! gieb uns Kraft, damit dein Wort ganz tiefe Wurzel schlage, und dieser Samme fort und fort viel guter Früchte trage. Und dein

Ausbreitung seines seligmachenden Wortes eine Begierde in ihnen erwecken wolle, damit der Lauf desselben an allen Orten ungehindert bleiben möge.

18) Was köñen insonderheit für Psalmen in dergleichen Zustand gebraucht werden?

Der 2. 3. 9. 10. 27. 31. 46. 52. 56. 59. 71. 73. 74. 79. 80. 85. 88. 124. 129. 140. und andere mehr. Auch kan man sich derer Lieder vom Wort GOttes und der Christlichen Kirche, von allgemeiner Noth, und dergleichen, zu singen und zu beten bedienen, wie denn auch in der dritten Classe des Arndts Paradieß-Gärtlein, verschiedene auf solche Fälle gerichtete geistreiche Gebete zu finden sind.

Dank-Lied für die Offenbahrung des reinen Worts GOttes, und Bitte um Erhaltung desselben.

Zach. Titius.

Im Ton: Ein Lämmlein geht 2c.

1.

GOTT! der du Licht und Quelle bist, daraus wir alle Gaben, so unser Heil benöthigt ist, getrost zu schöpffen haben; wir danken dir, daß du dein Wort so rein bisher, an diesem Ort, dein Volk hast lassen hören!

ren. Der Wahrheit Pfeiler stehet noch, so drückt uns auch kein fremdes Joch unnützer falscher Lehren.

2. Wir danken dir für dieses Licht, das in die Wahrheit leitet; so lang uns diß dein Angesicht, wie Israel, begleitet, so heissen wir selbst dein Geschlecht, und haben deiner Kinder Recht, so können wir genesen: Dein Wort macht uns von Sünden frey, es ist der Seelen Artzeney, und reinigt unser Wesen.

3. Es steuret allem Herzenleid, weil Christus in uns wohnet; Ist unsers Herzens Trost und Freud, ein Schild, der unser schonet: Es ist ein Ausfluß deiner Kraft, es ist der süßte Honig-Saft, ein Brod, das Herz zu stärken: Das Brünnlein Zions fleußt zwar still, hat aber Wassers in der Füll, wie selbst die Feinde merken.

4. Durch dieses Zeugniß wird die Seel mit deiner Kirch verbunden: Durch dieses Wort hat Michael den Drachen überwunden: So zeigt auch diese Richtschnur an, wie man unsträflich leben kan, so man nur darauf achtet: des Himmels Vorschmack findet sich, wann dieses Wort recht inniglich im Herzen wird betrachtet.

5. HERR! gieb uns Kraft, damit dein Wort ganz tiefe Wurzel schlage, und dieser Samme fort und fort viel guter Früchte trage. Und dein

Erkänntniß bringe bey, der Glaube dir gehorsam sey, der inn're Mensch starck werde; bis wir, durch deines Geistes Kraft, auch üben gute Ritterschaft, in allerley Gefährde.

6. Wie wir bisher, mit frohem Muth, dein liebes Wort vernommen: so laß auch dieses theure Gut auf unsre Nachwelt kommen! Die Kirch- und Schulen segne du, erhalte sie in guter Ruh, als deine Hausgenossen: Bey ihnen wollst du nimmermehr den Leuchter deiner reinen Lehr von seiner Stätte stossen.

7. Warum hast hu der ersten Welt die Sündfluth angerichtet? Das Haus zu Silo abgestellt; Jerusalem zernichtet? Die Ursach zeigst du selbsten an, weil sie nach ihres Herzens Wahn dein theures Wort verschlagen: So geht es noch zu dieser Frist, was ein Geruch des Lebens ist, muß selbst zum Tod behagen.

8. Ach GOtt! bekehr auch alle die, so unsre Lehre hassen! Durch dein Wort überzeuge sie, den Irrthum zu verlassen! auf daß, nach ihrer Bitterkeit, die Schuppen mögen mit der Zeit von ihren Augen fallen, wie du dem Saulo hast gethan, daß sie mit uns auf rechter Bahn zum Himmel mögen wallen.

9. So aber, HErr! es dir gefällt, dein Häuflein zu bewähren, ob

es

es in Noth auch Glauben hält, so hör auch sein Begehren: Gieb deinem Völcklein Kraft und Sieg, daß es niemalen unterlieg, wann es die Feinde schröcken; damit sie sehen, nach dem Spott, zu Zion sey der rechte GOtt, der sein Volk könn bedecken.

Gebet um Erhaltung der reinen Evangelischen Lehre.

Allmächtiger, wahrhafftiger und getreuer GOTT! wir danken dir von Herzen, daß du dein heiliges Wort bisher so gnädiglich bey uns erhalten, und dasselbe rein und unverfälscht uns hast fürtragen und predigen lassen. Wir haben diese grosse Wohlthat nicht recht erkennet, dasselbe nicht gerne gehöret, unfleissig gelernet und betrachtet, daß du Ursach hättest, dieses dein Wort, wegen unsers Undankes und Nachlässigkeit, wieder von uns zu nehmen, und dich damit zu andern Völkern zu wenden. Verzeihe uns solche unsere Unachtsamkeit, und Geringachtung deines seligmachenden Wortes, und wende von uns die Strafe, die du dräuest, daß du wieder verwerfen wollest die dein Wort verwerfen. Erwecke in uns ein heiliges Verlangen, nach dem Brod des Lebens, als nach der rechten Seelen-Speise, und laß diesen himmlischen Saamen in unsern Her-

zen

zen hundertfältige Früchte bringen, an Weißheit, an Erkänntniß und Erleuchtung. O barmherziger GOtt! schicke uns nicht wegen unsers Undanks einen Hunger und Mangel deines Worts, ins Land, daß wir der reinen Prediger nicht beraubet, oder sonsten an Hörung und Betrachtung deines heiligen Wortes gehindert werdē. Erbarme dich auch aller derer, die noch in der Finsterniß und Dunkelheit sitzen, die sich mit Menschen-Lehren schleppen, und keine Gelegenheit haben, deinen heiligen Willen aus deinem Wort zu erkennen. Verzeihe ihnen ihr Unrecht das sie ausüben an denen, welche dich aus deinem Wort erkannt haben, und bringe sie auf den rechten Weg zu deiner Erkänntniß. Suche alle Verlohrne, bringe wieder die Verirrten, erleuchte die Verblendeten, sammle die Zerstreueten, und laß dein Reich von Tag zu Tag erweitert werden. Nimm dich auch derer in Gnaden an, die um deines heiligen Worts willen Verfolgung leiden, und die wegen der reinen Evangelischen Lehre ins Elend verjagt werden. Gib ihnen Geist, Muth und Kraft, alles mit Gedult auszustehen, was du über sie verhängest. Erbarme dich ihrer, und unser aller in Gnaden, und bringe uns endlich zusammen in dein ewiges Reich, um deiner Barmherzigkeit willen, Amen.

Nach Erinnerung.

§. 1

Daß ein jeder Christ verbunden seye seines Glaubens halber Rechenschafft zu geben, ist eine Sache die kein Vernünftiger in Zweifel ziehen wird, worzu auch der H. Geist selbsten durch Petrum in seiner 1 Epistel am 3. v. 15. ermahnet. Es kan aber niemand von einer Sache Verantwortung thun, der nicht zuvor zulängliche Wissenschaft und Erkänntniß davon hat.

§. 2. Warum wir uns überhaupt Christen heissen, wissen wir aus dem geoffenbahrten Worte GOttes, weil wir nemlich an Christum, im Alten Testament verheissenen Messias glauben, und auf seinen Namen getauft sind.

§. 3. Fragt man einen Römisch Catholischen warum er sich einen Catholischen Christen nennet, so ist er alsobald mit der Antwort fertig: Weil er glaube was die Catholische Kirche glaubet, es seye gleich in der Bibel beschrieben oder nicht; welchen Bodenlosen Glaubens-Grund auf allerley Weise zu rechtfertigen, dem Volk in der Römischen Kirche schon mit der Mutter-Milch durch viel Bemühung eingeflösset wird.

§. 4.

§. 4. Solte man hingegen einen Evangelischen Christen fragen warum er sich Lutherisch, oder einen Augspurgischen Confessions-Verwandten nennet, so dörfte man wohl unter hundert kaum zehen finden, die deßwegen Antwort geben könnten, zumal an solchen Orten, wo das freye Religions-Exercitium ohngehindert getriebē, und die Lauchlichkeit am meisten gespühret wird, worüber auch unsere Widersacher selber spotten, und in öffentlichen Schriften uns solches fürwerffen.

§. 5. Es rühret aber solche Unwissenheit lediglich daher, weil in denen meisten teutschen Schulen das ganze Jahr hindurch wenig oder gar nichts hievon abgehandelt wird; wie denn auch die kurze Zeit nicht vergönnet, von der Augspurgischen Confession insonderheit, noch auch von dem Religions-Unterscheid etwas zu gedenken, wann die Kinder zum Gebrauch des H. Abendmahls unterrichtet werden.

§. 6. Ob zwar an einigen Orten der löbl. Gebrauch eingeführet ist, daß alljährlich die Augspurgische Confession in der Kirche abgelesen, und eine Gedächtniß-Predigt zum Andencken der gesegneten Reformation, gehalten wird: So ist doch auch dieses nicht zulänglich denen Leuten einen rechten Begriff hievon beyzubringen, zumahl die

die Mehresten unter dem Ablesen schlafen, und wann sie aus der Kirche gehen, nichts mehrers wissen als wie sie drein gegangen sind.

§. 7. Da nun die Allerwenigsten auch zu Hause etwas davon nachlesen, und also schlecht genug in ihrer Religion gegründet seyn; so ist es gar kein Wunder, wann solche Leute an Päbstische Oerter reisen, daß sie durch eyferiges Zusprechen, Schänden und Lästern, auch allerley Lügen auf unsere Religion, sich zum Abfall verleiten lassen, wie davon gar viele Exempel vorhanden seyn, welches nicht geschehen wäre, wann dergleichen Personen bessern Unterricht von unserer Evangelischen Lehre gehabt hätten.

§. 8. Das bekandte Büchlein Dreyfaches Kleeblat betitult, hat dißfalls manchem gedienet, sich in seinem Glauben vest zusetzen, und für gefährlichen Anfällen zu verwahren, auch bey unsern Widersachern die solches gelesen, verursachet, daß sie viel gelinder als zuvor, von unserer Religion gesprochen haben. Aus welchem Büchlein, um selbiges in den Schulen desto nützlicher gebrauchen zu könnē, vorstehender Auszug in möglichster Kürze verfasset ist. Wie solcher in der Schule zu gebrauchen, dienet denen so es nicht besser wissen, folgender ohnmaas-geblicher Vorschlag:

Ob-

Ohnmaasgeblicher Vorschlag, wie vorstehender Auszug des Dreyfachen Kleeblats, in der Schule nützlich möge gebrauchet werden.

§. 1. Dieweil gute Ordnung in allen Sachen nur halbe Arbeit ist; so kan auch solche in diesem Fall den Lehrenden und Lernenden alles leicht machen, daß die Jugend ganz unvermerkt in ihrem Glaubens-Grund bevestiget werde.

§. 2. Man mache vor allen noch mehr besondere Abtheilungen in dem Büchlein, und theile erstlich die Reformations-Historie, dann auch die von Ubergebung der Augspurgischen Confession, jede in zwey Theile, bis zu der Frage, pag. 12: Wie wird die Augspurgische Confession eingetheilet? Diese 4. Lectiones, kan man alle Mittwoch und Sonnabend fürnehmen, wie hernach weiter soll gezeiget werden.

§. 3. Die Augspurgische Confession theilet sich selber nach den 28. Artickeln samt dem Beschluß, in 29. Lectiones. Die 15. Irrlehren aber, nebst denen besondern Fragen, welche letztere mit eingefaßten Zahlen bezeichnet sind, geben zusammen 18. Lectiones. Solchemnach kan man die 29. erstern die Woche durch 4. mal, und zwar alle Montag, Dienstag,

stag, Donnerstag und Freytag Vormittag; die übrigen 18. aber wöchentlich 3. mal, nemlich am Montag, Dienstag, und Donnerstag Nachmittag fürnehmen:

§. 4. Ob schon hier nur ein Fürschlag geschiehet wie man dieses Büchlein mit Nutzen gebrauchen soll, so ist doch nöthig dabey zu erinnern, daß jedes mal die Schul-Arbeit mit andächtigem Gebet angefangen und beschlossen werde: Denn wo das Gebet unterbleibet, da ist bey keiner Arbeit, weder im Geistlichen noch Leiblichen einiger Seegen zu hoffen, welches denen Kindern von Jugend auf fleissig beyzubringen ist.

§. 5. Dieweil aber gemeiniglich aus dem Gebet ein Opus Operatum, oder eine blose Gewohnheit und äusserlicher Schein-GOttes-Dienst gemacht wird, und viele in der Meynung stehen, wann sie nur äusserlich mit dem Munde etwas herplappern, oder aus einem Buche lesen, davon öfters das Herz nicht das geringste weiß, welches die äusserlichen Geberden mit sich bringen, so seye es gethan, zu welchem Mißbrauch und Verunehrung des allerheiligsten Namens GOttes, die Jugend ebenfalls verleitet wird, weil sie es nicht besser von ihren Eltern, und andern erwachsenen Personen siehet: So ist

höchst

höchst-nothwendig, daß man dieselbe in der Schule, bey aller Gelegenheit, vom Gebet unterrichte, wie es soll beschaffen seyn, und daß GOtt aufs äusserste verunehret werde, wann nur der Mund bete, und das Herz nichts davon wisse.

§. 6. Hätte ein und anderer, der sich des Informirens unterstehet, weil er sonst zu nichts taugt, hierinnen selbst noch keine Erkänntniß oder Wissenschafft, der hat Ursach durch fleissige Lesung guter Bücher, welche sowohl hievon, als von andern Bezeigē beym Schul-halten, handeln, sich Raths zu erholen. Wäre er mit keinem dergleichen Buch versehen, so kan ihm wenigstens vom Gebet, die Vorrede über Arndts Paradies-Gärtlein (welches Büchlein zu dieser Zeit fast in allen Häusern anzutreffen ist,) genugsamen Unterricht geben. GOtt fordert wahrhaftig mehr von einem dem junge Seelen anvertrauet werden, als insgemein dafür gehalten wird, und ist nicht genug daß man denen Kindern nur allein lesen, schreiben, und etwas auswendig ohne Verstand hersagen lernet: Dann so in der Schule kein guter Grund zum Christenthum geleget wird, so fehlet es hernach im ganzen Leben. Dahero ein Schulmann, wenn ers bedenken will, schwere Verantwortung auf sich ladet, wann er nicht suchet alle Mittel an-

anzuwenden, wie er GOTTES Ehre, und des Nächsten zeitliche und ewige Wohlfahrt befördern möge. Welches man hier, nur zufälliger Weise, mit anmerken wollen, um etwa diejenigen, welche in teutschen Schulen arbeiten, und sich gefallen lassen, diesen ohnmaasgeblichen Vorschlag zu lesen, desto mehr ihrer Pflicht zu erinnern.

§. 7. So oft nun die Kinder vor- oder nach der Schul beten, so ermahne man sie vorhero zu andächtigem Bezeigen, und gestatte ja nicht daß sie unter dem Gebet plaudern, lachen, spielen, im Buch blättern, oder sonst das Geringste was nicht zum Gebet gehöret, vornehmen.

§. 8. Nach verrichtetem Gebet, sind sie ebenfalls zum Stille-seyn und fleissigem Aufmerken, allesamt anzumahnen. So dann lasse man von einem Schulkind welches ohne Anstoß lesen kan, (ja von keinem welches die Worte unrecht ausspricht, weilen alle überige Schul-Kinder davon profitiren sollen,) die vorhabende Lection laut, deutlich, und langsam, herlesen; wobey immerzu die Unachtsamen zu fragen sind, was erst gelesen worden? Die auch wohl, wann gute Worte nicht helfen wollen, durch gelinde Strafe zur Aufmerksamkeit zu bringen sind. Wolte der Präceptor

höchst-nothwendig, daß man dieselbe in der Schule, bey aller Gelegenheit, vom Gebet unterrichte, wie es soll beschaffen seyn, und daß GOtt aufs äusserste verunehret werde, wann nur der Mund bete, und das Herz nichts davon wisse.

§. 6. Hätte ein und anderer, der sich des Informirens unterstehet, weil er sonst zu nichts taugt, hierinnen selbst noch keine Erkänntniß oder Wissenschafft, der hat Ursach durch fleissige Lesung guter Bücher, welche sowohl hievon, als von andern Bezeigē beym Schul-halten, handeln, sich Raths zu erholen. Wäre er mit keinem dergleichen Buch versehen, so kan ihm wenigstens vom Gebet, die Vorrede über Arndts Paradies-Gärtlein (welches Büchlein zu dieser Zeit fast in allen Häusern anzutreffen ist,) genugsamen Unterricht geben. GOtt fordert wahrhaftig mehr von einem dem junge Seelen anvertrauet werden, als insgemein dafür gehalten wird, und ist nicht genug daß man denen Kindern nur allein lesen, schreiben, und etwas auswendig ohne Verstand hersagen lernet: Dann so in der Schule kein guter Grund zum Christenthum geleget wird, so fehlet es hernach im ganzen Leben. Dahero ein Schulmann, wenn ers bedenken will, schwere Verantwortung auf sich ladet, wann er nicht suchet alle Mittel an-

anzuwenden, wie er GOTTES Ehre, und des Nächsten zeitliche und ewige Wohlfahrt befördern möge. Welches man hier, nur zufälliger Weise, mit anmerken wollen, um etwa diejenigen, welche in teutschen Schulen arbeiten, und sich gefallen lassen, diesen ohnmaasgeblichen Vorschlag zu lesen, desto mehr ihrer Pflicht zu erinnern.

§. 7. So oft nun die Kinder vor- oder nach der Schul beten, so ermahne man sie vorhero zu andächtigem Bezeigen, und gestatte ja nicht daß sie unter dem Gebet plaudern, lachen, spielen, im Buch blättern, oder sonst das Geringste was nicht zum Gebet gehöret, vornehmen.

§. 8. Nach verrichtetem Gebet, sind sie ebenfalls zum Stille-seyn und fleissigem Aufmerken, allesamt anzumahnen. So dann lasse man von einem Schulkind welches ohne Anstoß lesen kan, (ja von keinem welches die Worte unrecht ausspricht, weilen alle überige Schul-Kinder davon profitiren sollen,) die vorhabende Lection laut, deutlich, und langsam, herlesen; wobey immerzu die Unachtsamen zu fragen sind, was erst gelesen worden? Die auch wohl, wann gute Worte nicht helfen wollen, durch gelinde Strafe zur Aufmerksamkeit zu bringen sind. Wolte der Präceptor

das

das kurze Pensum erst selber deutlich vorlesen, und hernach ein Kind nochmahls lesen lassen, so würde dadurch nicht allein das deutliche Lesen befördert, sondern auch das Gelesene desto besser im Gedächtniß bleiben.

§. 9. Wann dieses geschehen, so lasse man auch das ganze Haupt-Stück in dem Catechismo, worauf sich der abgelesene Artickel der Augspurgischen Confession beziehet, ein anders Kind ebenfalls deutlich, nicht auswendig hersagẽ, sondern commatice lesen, so werden alle überige Schul-Kinder, grosse und kleine, davon profitiren. Es ist sehr viel daran gelegen, daß man die Kinder gewöhne bey einem jeden Commate oder Strichlein (,) ein wenig, bey jedem Colo (:) und Semicolo (;) allezeit ein wenig mehr, und bey einem Puncto (.) am allerlängsten so wohl im Lesen, als Auswendig lernen, es seye etwas aus dem Catechismo, ein Spruch, ein Psalm, ein Lied, oder was es ist, innen zu halten: solches erfordert schlechte Mühe, wann es nur einmal eingeführet wird, der Nutzen ist aber dabey unbeschreiblich groß, welcher sich von selbsten zeiget, wann es nur eine Zeitlang also getrieben wird, und alle Kinder zu fleissigem Aufmerken dabey angehalten werden: Denn auf solche Weise lernen sie den

Catechismum ohne Zerstümmlung der Worte, mit Verstand beten, daher auch diese Methode durchgehends bey allem Auswendig-lernen nutzen kan.

§. 10. Nachdem nun beydes die Augspurgische Confession, und der Catechismus, besagter massen hergelesen worden, kan der Präceptor noch ein und andere Frage hinzusetzen, um die Sache desto verständlicher zu machen. Daher wäre gut, wenn er sich das ganze Dreyfache Kleeblat, mit allem was darzu gehört, anschaffte, und bey gelegener Zeit solches mit Bedacht durchläse, auch vor der Information auf ein und andere nöthige Frage sich präparirte; doch alles in möglichster Kürze, damit andere Lectiones nicht dadurch unterbrochen werden. Wer sich bey der Schul-Arbeit fürstellet, daß er GOtt, und nicht allein Menschen dienet, der wird alles gewissenhaft einrichten, auch bey allen Verrichtungen den Göttlichen Beystand merklich spühren.

§. 11. Denen Ungeübten zum besten, wollen wir bey dem ersten Artickel, mit dergleichen Fragen eine kleine Probe machen, Z.E:

Frag: Wovon handelt der erste Artickel unserer Augspurgischen Confession?

Antw. Von GOtt.

NB. Das Haupt-Wort wovon ein jeder Artickel handelt, ist zum Unterschied mit anderer Schrift gedruckt, welches auch bey dem Lied: O grosser GOtt, erbarm dich mein ꝛc. p. 43. also beobachtet worden, damit es dem Leser gleich in die Augen fället.

Fr. Was bekennen wir von GOtt?

A. Daß nur Ein Göttlich Wesen sey.

Fr. Wie viel sind Personen in dem Einigen Göttlichen Wesen?

A. Drey gleich gewaltige, und drey gleich ewige Personen.

Fr. Wie heissen die drey Personen in der ewigen Gottheit?

A. GOtt Vatter, GOtt Sohn ꝛc.

Fr. Was haben die Manichäi wider diesen Artickel irriges gelehret?

A. Daß zweyerley gleich ewige Gottheiten wären, eine gute und eine böse.

NB. Wer die Manichäi, Valentiniani, Arianer und andere Ketzer gewesen, findet der Präceptor in dem Erklärungs-Register, so hinten an das vollständige Dreyfache Kleeblat angedruckt ist, nach welcher kurzen Beschreibung, er der Jugend einige Nachricht davon geben, auch die übrigen Fragen von selbsten beysetzen kan.

Fr. Womit beweisen wir aus der Schrift, daß in dem Göttlichen Wesen ein Einiger GOtt seye?

NB. Hier lasse man die Sprüche n. 1) a, b, c

a, b, c. in der Bibel nachschlagen: Höre Israel 2c.

Fr. Womit beweisen wir, daß in dem Göttlichen Wesen mehr als eine Göttliche Person seye?

NB. Hier lasse man den Spruch n. 2) a. nachschlagen.

Fr. Welche Sprüche erweisen, daß in dem Göttlichen Wesen nicht mehr, und nicht weniger, als Drey Personen seyn?

NB. Hier werden die Sprüche n. 2.) b, c, d, e, f, g, nachgeschlagen.

Fr. Welche Sprüche erweisen einige besondere Eigenschaften GOttes?

NB. Hier werden die Sprüche n. 3.) b, c, d, e, f, g, h, nachgeschlagen.

Fr. Wo stehet im Catechismo etwas, von diesem ersten Artickel?

A. In den dreyen Haupt-Artickeln des Christlichen Glaubens 2c.

Auf solche Weise kan auch mit den übrigen Artickeln verfahren werden, die zum Theil sehr kurz seyn. Wann aber bisweilen durch das Lesen die Zeit zerronnen, so kan man nur einen und andern Spruch, welcher etwas erweiset, nachschlagen lassen. Man muß sich eben in die Zeit schicken, und zu dieser Arbeit nicht länger als aufs höchste ohngefehr anderthalb viertel Stund zubringen, wobey man sich einer Sand-Uhr bedienen kan.

§. 12. Belangend nun die Irrleh-

ren im Pabstthum, welche Nachmittag sollen gelesen werden, mit solchen kan man auf vorbesagte Weise verfahren, und jedes mal entweder vor- oder nach dem Lesen, das pag. 87. befindliche Gebet um Erhaltung der reinen Evangelischen Lehre, nebst dem Vatter Unser, andächtig dazu beten. Wann der Präceptor das Vatter Unser selber laut mit betet, und bey jeder Bitte wie sichs gebühret, absetzet, so werden sichs die Kinder auch so angewöhnen, und selbiges nicht so auf der Post, ohne allen Verstand herplappern, wie es mehrentheils unter dem gemeinen Volk zu geschehen pfleget.

§. 13. Hiebey muß man den Kindern bedeuten, daß dieses irrige oder falsche Lehren seyn, welche nebst vielen andern, nach und nach im Pabstthum eingeschlichen sind, dafür sie sich hüten, und aus GOttes Wort darwider verwahrē solten, ob man auch selbige ihnē noch so lieblich, mit allerhand Schein-Gründē und Entschuldigungen, beschreiben wolte. Wobey nöthig ist, daß der Präceptor bisweilen mit einfliessen lässet, wann, oder bey was für einer Gelegenheit, und durch wen dieser oder jener Irrthum aufgebracht worden. z. E. Wenn hat man angefangen das H. Abendmahl nur in Einer Gestalt auszutheilen? Wenn

ist die Priester-Ehe abgeschafft worde? und dergleichen; davon, und von noch mehrerley Irrthümern, sowohl in dem Kleeblat, als in desselben Vertheidigung, hin und wider Nachricht zu finden ist.

§. 14. Es kan mit leichter Mühe geschehen, daß die Kinder die bemerkten Irrlehren, nebst denen zu deren Widerlegung beygesetzten Schrift-Sprüchen, auswendig lernen, welches ihnen, wenn sie mehrers erwachsen und zu Jahren kommen, ungemeinen Nutzen schaffen kan, zumal Knaben, die sich öfters in der Fremde an Röm. Cathol. Orten aufhalten müssen, und gemeiniglich ihres Glaubens halber mancherley Anfechtung und gefährlichen Nachstellungen von der Römischen Clerisey, unterworffen sind. Was in der Jugend dem Gedächtniß mit Ernst eingepräget wird, das bleibt hernach Zeit Lebens unvergessen.

§. 15. In einer gewissen teutschen Schule hat es der Präceptor also eingerichtet, daß die Kinder, nachdem sie ihre übrigen Lectiones gelernet, an Statt des Plauderns, alle Wochen eine solche Irrlehre lernen, und am Sonnabend auswendig hersagen müssen, jedoch mit einem kleinen Zusatz, z. E: Im Pabstthum lehrt und glaubet man zum ersten, daß

man ausser der Bibel noch ein ungeschriebenes (mündlich fortgepflanztes) Wort GOttes habe, Glauben und Leben darnach anzustellen.

Nun muß das Kind noch dazusetzen:
Die Schrift widerlegt solches:
So jemand anderst lehret 2c.

Da werden denn die angezeigten Sprüche völlig hergesagt, mit Benennung der Schrift-Stellen, wo ein jeder geschrieben stehet. Im Dreyfachen Kleeblat, wie auch im Anhang des Biblischen Hand-Büchleins, sind diese Sprüche völlig ausgedruckt, denen zum besten, die keine Bibel haben, oder doch sich die Mühe nicht geben mögen, die Sprüche darinnen nachzuschlagen. Es ist sehr nöthig die Kinder bey Zeit dazu zugewöhnen, daß sie merken wo ein Spruch geschrieben stehet, welches ihnen hernach Zeit Lebens nutzet.

§. 16. Hierbey muß der Präceptor auch zeigen warum dieser oder jener Spruch bey einer Irrlehre angeführet worden. Z. E. Bey der achten Irrlehre kan man etwa fragen:

Warum wird bey dieser Irrlehre der Spruch Gal. 3. angeführet, stehet doch nichts vom H. Abendmahl drinnen?

Wann das Kind nicht antworten kan, so erkläre man ihm, wie der HErr JEsus in seinem Testament, oder

oder letzten Willens-Bestättigung das H. Abendmahl gestiftet und eingesetzet habe. Dieweil man nun eines Menschen Testament nicht verachtet, und weder dazu noch davon thut: um so weniger dörfe man das Testament JEsu Christi ändern, und etwas davon thun, wie im Pabstthum durch Entziehung des Kelchs geschiehet. So kan auch bey dem andern Spruch erinnert werden, daß dariñen ausdrücklich des Kelches, und des Bluts Christi gedacht wird, dahero höchst-sündlich seye, weñ man wider Christi Einsetzung vorgiebt, unter Einer Gestalt köñe man beedes zugleich empfangen 2c. Auf solche Art muß man auch bey andern Stellen verfahren, und den Kindern drein helfen, wañ sie etwas nicht gleich verstehen können. Dahero ist nöthig, daß der Präceptor sich aus dem vollständigen Kleeblat, und dessen Vertheidigung, selber zuvor *informire*, damit er der Jugend desto besser dreinhelfen köñe. Man redet aber hier nur mit solchẽ Leuten, die selber noch nicht viel vergessen habẽ, und sich gleichwohl unterstehen andere zu unterweisen; dahero man keines Wegs gesoñen, denen so es besser wissẽ, etwas fürzuschreiben.

§. 17. Es kan auch viel Nutzen schaffen, wann der Präceptor sich bisweilen anstellet als wäre er Catholisch, und machet den Kindern allerhand Einwürffe, um sie zu probiren ob sie

im Stande sind ihren Glauben zu vertheidigen, und die irrige Lehren im Pabstthum zu widerlegen. Wissen sie sich anfänglich nicht gleich drein zu finden, so muß man ihnen fein helfen, und zeigen wie sie sich verantworten sollen. Solches kan auch insonderheit bey denen Fragen p. 74 sq. geschehen. Z. E. Man frage:

Was habt ihr für einen Glauben?

Wann dann das Kind antwortet, wie vorne p. 3. stehet: Ich bin ein Evangelisch-Lutherischer Christ. So sage man wie insgemein die Herren Catholicken zu sagen pflegen: Ich bedaure euch herzlich wegen eures unglücklichen Seelen-Zustandes, und daß ihr bey euren Lutherischen Glauben verdammt werdet: Ach! Wenn ihr euch doch zu dem wahren Catholischen Glauben bekehren woltet, wie gerne wolt ich euch dazu behülflich seyn. Kan das Kind nicht gleich darauf antworten, so heisse man selbiges lesen, was p. 71. und weiter stehet, gebe auch selber Anleitung wie es sich verantworten solle. Item sage man: Was wolt ihr Lutheraner von euern Nagelneuen Glauben sagen, davon ihr ja selber bekennet, daß er erst durch Luthern vor 225. Jahren aufkommen: Wenn ihr nur woltet eure Vernunft zu Rath ziehen, so würdet ihr eingestehen müssen, daß man vorher vom Lutherischen Glauben in der ganzen Welt nichts gewußt hat, dahro

könnt

könnt ihr ja leicht erachten daß euer neuer Glaube nichts nutz ist, sondern viel mehr der Catholische Glaube der rechte alte Glaube seye 2c.

Weiß das Kind nicht drauf zu antworten, so heisse man solches vorne p. 8. wieder nachlesen. Die Erfah- wird zeigen, wann es auf solche Weise eine Zeitlang getrieben wird, und die Kinder selber bisweilen mit einander disputiren, daß sie werden im Stande seyn denen verschmitztesten Catholicken Red und Antwort zu geben, und durch die Schrift einzutreiben, daß sie sich schämen und verstummen müssen.

§. 18. Was anbetrifft die Reformations-Historie, und von Ubergebung der Augspurgischen Confession, welche nur alle Mittwoch und Sonnabend soll gelesen werden; so muß ein Präceptor auch bisweilen darzwischen erzählen was sich da und dort zugetragen, wie GOtt das Werk der Reformation so wunderbarlich durch Lutherum hinausgeführet, der ein geringer Werckzeug gewesen, und nichts wenigers im Sinn gehabt, als eine Kirchen-Reformation vorzunehmen. Ferner, wie bey Ubergebung der Augspurgischen Confession, die damahligen Bekennere derselben, so standhafftig und muthig gewesen, daß sie Gut und Blut, ja Leib und Leben,

 da-

dabey zugesetzt hätten; wobey mit zuberühren wie kaltsinnig und laulicht es hingegen jetzo, bey Hohen und Niedern unter uns, zugehe, weßwegen zu besorgen, GOtt dörfte mit seinem Wort gar wieder von uns wandern u. s. w. Solcherley Erinnerungen geben bey manchem Kind ungemeinen Eindruck ins Gemüth, und verursachen mehrere Hochachtung des theuren Wortes GOttes. Es kan zu dergleichen *Discours* ebenfalls das vollständige Kleeblat und desselben Vertheidigung Anlaß geben, wann darinnen fleissig gelesen wird: Denn was im Gedächtniß bleiben soll, muß man zum öftern wiederholen.

§. 19. Damit sich auch die Kinder erinnern wenn dieses, oder jenes geschehen, so muß man ebenfalls nach dem Lesen einige Fragen hinzusetzen, z. E. p. 3. seq.

Wann ist der Oßnabrügische Friede geschlossen worden?

Was wurde beym Oßnabrügischen Frieden, wegen der Religionen ausgemacht?

Wie hat der Pabst geheissen, der den Ablaß-Krämer* Joh. Tetzel, ausgeschickt?

* Von diesem Joh. Tetzel siehe im Kleebl. pag. 163. sq.

Wann und wo hat D. Luther wider den Ablaß eine *Disputation* angeschlagen?

Wann wurde er vom Pabst in den Bann gethan?

In

In welchem Jahr ist der Reichstag zu Speyer gehalten worden? u. s. w.

Wem es ein Ernst ist GOttes Ehre zu befördern und die Jugend zu erbauen, der wird bey fleissigem Nachdenkē und herzlichem Gebet zu GOtt, allerhand Gelegenheit finden wie er die Sache angreifen soll, dahero nicht vonnöthen seyn wird, mit mehrern Vorschlägen vom Gebrauch dieses Büchleins, dasselbe zu vergrössern. Was nun hier von öffentlichen Schulen gesagt worden, das kan auch bey *Privat-Informationibus* angehen; ja auch Haus-Vätter, könten viel Gutes befördern, wann sie alle Sonn- und Feyertäge nach Tisch, ein halbes Ständlein anwendetē, mit ihren Kindern und Gesinde dergleichen Ubung fürzunehmen, bey welchen letztern die Lectiones um etwas müßten vergrössert werden.

§. 20. Nun stehet aber ein Stein des Anstosses im Weg, der den beschriebenen Gebrauch dieses Büchleins, hindern kan. Bey denen Meisten wird es heissen: Die Meynung wäre endlich schon gut, und lies sich hören: allein wer will die Leute darzu bringen daß sie gleich etliche Kreutzer für ein Büchlein ausgeben, davon sie sonst noch nichts gesehen oder gehört haben? hält es doch bey manchem hart genug, daß er für sein Kind nur ein

A=B=C=Buch, oder Catechismum kauffet, welche doch unentbehrlich sind: Und diese Einwendung ist auch nicht ohne Grund. Wer nicht mit Augen siehet, wie es in manchen Schulen zugehet, der kan den elenden Zustand sich gar nicht fürstellen, da manches Kind kaum noch etliche Blätter in seinem Buch hat, die über dis am Rand herum zerstossen und zerrissen sind, daß man keinē Buchstabē darauf erkennen kan; und gleichwohl will man haben das Kind, soll was lernen: Ist eben als wañ der Schuster solte Schuh machen, und hätte doch kein Leder.

Man hat allhier den Catechismum dergestalt drucken lassen, daß ein gebunden Exemplar, nicht höher als 2 Kreutzer zustehen kommt, um nur die Entschuldigung abzukehren, man könne wegen Mangel eines Catechismi nicht lernen: Es sind aber auch diese 2 Krl. manchem noch zu viel, für sein Kind aufzuwenden: So gering wird GOttes Wort bey vielen unter uns geachtet.

§. 21. Wie wäre deñ gleichwohl Rath zu schaffen, daß dieses Büchlein auf besagte Weise in ein und andern Schulen könnte gebraucht werden? (denn von Bibeln und andern nöthigen Büchern, wollē wir jetzo gar nichts gedenken, weil hier lediglich von diesem Auszug des Dreyf. Kleeblats die Rede ist.)

Ant-

Antwort: Es sind doch ihrer viele die GOtt mit zeitlichen Gütern gesegnet, welche öfters zur Ergötzlichkeit, zum Pracht und andern vergänglichen Dingen, nahmhafte Summen verwenden: Solche würden GOtt einen wohlgefälligen Dienst erweisen, wann sie von ihrem Uberfluß, etwas Weniges, zu Anschaffung einiger solcher Büchlein anwendeten, und in ein und andere Schule, wo sie es für nöthig hielten, schenkten, wobey etwa auch das ganze Kleeblat mit allen Stücken, für die Präceptores seyn müßte, um selbiges besagter massen zu ihrem Gebrauch auzuwenden; sons. würde es da wieder fehlen, weilen viele bey ihrer Blut-sauern Arbeit, sich kaum des Hungers erwehren können, geschweige etwas zu ausserordentlichen Anschaffung eines Buches, anzuwenden. Solten die wenige Kosten manchem zu viel dünken, für sich alleine zu spendiren, so könten ja wohl etliche Christliche Herzen zusammen tretten, und mit einander ein dergleichen löbliches Gestifte machen, welches kaum so viel austragen würde, als bisweilen eine Bier- oder Wein-Zeche beträgt, wodurch gleichwohl viel Gutes befördert, und manche Seele in ihrem Glauben gestärket und bevestiget würde. Gewißlich die Falsch-Glaubigen beschämen uns hierinnen sehr, welche bey

Fortpflantzung ihrer Irrthümer und Abgötterey, sich viel eyferiger erweisen, als man unter uns um die Ausbreitung und Erhaltung der Wahrheit des Evangelii sich bekümmert.

§. 22. Unterdessen gibts gleichwohl da und dortē noch rechtschaffene, eyferige Christen, welche sich um den Schaden Josephs bekümmern, und ihren Glauben und Liebe zu GOTT und seinem heiligen Wort, durch ihre milde Freygebigkeit, in dergleichē Angelegenheit spühren lassen; wie dann einer gewissen am Wort GOttes Nothleidenden gedruckten Gemeinde zum besten, von unterschiedlichen gottseligen Personen in Augspurg, nebst verschiedenen Bibeln, Arndts Christenthum und andern erbaulichen Büchern, insonderheit auch eine zimliche Anzahl Exemplarien von diesem Auszug des Kleeblats, und von dem vollständigē Kleeblat selber, sind angeschaffet und dahin verschenket worden. Dergleichen gottselige Personen, welche auf solche Weise GOttes Ehre und die Seelen-Wohlfarth ihres Nächsten zu befördern suchen, haben sich auch bereits zu Crailsheim, Frankfurt, Hildburghausen, Kitzingen, Nördlingen, Nürnberg, Oehringen, und Reitlingen gefunden, welche zu Anschaffung eines oder andern erbauli-

chen Buches, für ihre bedrangte Glaubens-Genossen in N. das Ihrige beygetragen haben.

§. 23. Obschon mancher das Wenige gar nicht spühret, was er dazu gesteuert hat, so wird er doch den reichen Seegē GOttes dafür merklich empfinden: Denn die vielen Dank-Seufzer welche für diese geistliche Wohlthat gen Himmel steigen, können unmöglich Fruchtlos abgehen. Ein sehr eyferiger, und das Seelen-Heil seiner anvertrauten zahlreichen Gemeinde zu befördern suchender Pfarrer, (dessen Name und Wohnungs-Ort aus bewegenden Ursachen verschwiegen wird,) antwortet auf die ihm gegebene Nachricht, daß verschiedene gottselige Herzen, etwas, zu Anschaffung einiger Bücher, für seine arme, nach GOttes Wort seufzende Pfarr-Kinder, gesteuert hätten, in folgenden Worten: „Nun ich merke daß GOTT der Allerhöchste, deme am besten so vieler tausend, nicht „nach Brod und Wasser, sondern „nach dem Wort GOttes ächzenden „und lächzenden Herzen sehnliches „Verlangen und heilige Begierde „am besten bewußt und offenbahr ist, „gewiß seinen heiligen Finger in dem „allen, handgreifflich sehen lässet. Darum will ich auch mit vielen from„men Herzen seinen heiligen Namen

„dafür

„dafür loben und preisen weil ich lebe.
„Der in seinen Verheissungen aber
„wahrhaftige und gütige GOtt, der
„einen Trunk kaltes Wassers reichlich
„zu belohnen verheissen hat, der sey
„aller solcher hohen Gönner und
„Wohlthäter ihr reicher Lohn und ihr
„grosser Schild; Er lasse es Ihnen
„nicht ermangeln an irgend einem
„Gute; Er gebe Ihnen was ihr Herz
„wünschet, und lasse Sie die gesegne-
„ten des HErrn seyn und bleiben im-
„mer und ewiglich. Amen! Amen.„

§. 24. Wie nun der grosse GOtt bereits einige mildthätige Herzē erwecket hat, welche zu Stillung des Seelē-Hungers ihrer abwesenden bedrangtē Glaubens-Genossē (welcher Verlangen nach GOttes Wort, nicht zu beschreiben ist,) etwas beygetragen, dergleichē sich, beschehenem Versprechen nach, noch mehrere, auch so gar in der Schweitz, finden dörften, gestalten das bereits Eingesandte, unter so viele, wie ein Tröpflein Wasser auf einem heissen Stein, anzusehen ist: So hat er auch noch andern, den elenden Zustand so sich bey uns selbst, in unsern Schulen findet, zu erkennen gegeben, und sie erwecket, ihre Glaubens-Früchte auch dadurch zu erweisen, daß sie in ein und andere Schulen die benöthigten Bücher gestifftet, wie unter andern ein fürnehmes Mitglied

Eines Hochlöblichen Magistrats bey einer gewissen berühmten Reichs-Stadt, diß Falls besonders zu rühmen, welches nicht allein vielen armen Schul-Kindern ihre ordentliche benöthigte Schul-Bücher angeschaffet; sondern auch erst neuerlich etliche hundert Exemplarien von der neuen Altdorffischen Frag-Bibel, in einige Schulen mildthätigst gestiftet hat. Durch dergleichen Wohlthätigkeit wird so viel Gutes befördert, daß es mit Worten gar nicht auszusprechen ist, dahero auch solche alle leibliche Allmosen übertrift.

Der getreue GOtt, wolle noch mehr Christliche Herzen erwecken, welche ihre Freygebigkeit, durch Anschaffung ein und anderer Bücher in die Schulen, für Arme, und etwa auch dieses Büchleins, (damit der dabey gesuchte Endzweck erreichet werde,) an den Tag legen, und seye selber dafür ein reicher Vergelter!

GOTT, der die Herzen hat in Händen,
Und Sie wie Wasser-Bäche leit;
Der wolle ferner Hülfe senden,
Durch Hoher Gönner Gütigkeit:
Daß Selbige von ihrem Seegen,
Dem Großen GOtt allein zum Ruhm,
Zur Aufnahm in dem Christenthum,
Noch mehr auf arme Brüder legen.

* * *

Zum

Zum Beschluß
folgen hier
noch einige Regeln,
von
Auferziehung der Kinder.

§. 1.

So bald Christliche Eltern vermerken daß sie GOtt mit Leibes-Frucht segnet, sollen sie selbige GOtt dem Schöpfer aller Dinge, durch andächtiges Gebet täglich fürtragē, und bitten, daß er solche unter dem mütterlichen Herzen wohl *formi*ren, und glücklich zur Welt wolle lassen gebohren werden. Es sollen auch die Mütter über alle andere Zeit sich eines frommen und gottseligen Wandels dabey befleissen. Wer nicht im Stande ist aus eigenem Herzen zu beten, wie es doch seyn solte, solchen kan das Arndts-Paradies-Gärtlein, und Habermanns Gebet-Buch, hierinnen dienen, woselbst nur im Register nachzusehen ist.

§. 2. Wann GOtt das Kind hat lassen glücklich zur Welt geboren werden, so soll der Eltern fürnehmste Sorge seyn, wie sie solches zur heiligē Taufe befördern, und hierzu einen, oder nach Landes Gebrauch mehrere

NB.

NB. fromme und gottsfůchtige Tauf-Zeugen erwåhlen, woran sehr viel gelegen ist. Deñ ob schon die Taufe ihre Krafft behålt, wann gleich die Pathen, und der Tåufer dazu, gottlos wåren: So kan doch eines frommen Tauf-Pathens ernstliche Fürbitte zu GOtt, ein solches Kind vieles Seegens theilhaftig machen. Es ist nicht zu zweifeln, daß, da heut zu Tage so viele Gottlosigkeit, Ungehorsam, Verachtung GOttes und seines Wortes, bey der Jugend sich findet, solches guten Theils auch daher rühret, daß gemeiniglich die Taufe der Kinder so gar kaltsinnig und ohne eyferiges Gebet verrichtet wird, und öfters solche Leute zu Gevattern erbeten werden, die in öffentlichen Sünden und Lastern leben. Solcher Leute Gebet will GOtt nicht erhören, Joh. 9.

§. 3. Wie nun der Eltern Schuldigkeit erfordert daß sie für ihre Kinder beten, wann sie noch in Mutter-Leib verborgen liegen; so sollen sie auch nicht ablassen solches tåglich zu thun wann selbige bereits zur Welt gebohren worden. Hiezu kan ebenfalls das Arndts **Paradies-Gärtlein**, und **Habermanns Gebet-Buch**, wie auch das bekandte **Morgen- und Abend-Opfer**, pag. 285. dienen. Sie sollen auch beym Aufheben und Nieder-

derlegen sie fleissig einsegnen, nicht nur äusserlich mit Worten, sondern andächtig und aus Herzensgrund.

§. 4. Wann die Kinder ein wenig erwachsen und Verstand bekommen, muß man sie gleich gewöhnen, bey dem Gebet, es sey des Morgens, Abends, oder bey Tisch-Zeit, sich still und sittsam zu bezeigen, und die Händlein dabey zusammen zu legen, ob sie schon noch nicht reden können. Man muß nicht denken ein solch Kind verstehe es noch nicht, und warten bis es in der Boßheit zugenommen, da dann öfters die Ermahnungen zum Guten gar nicht mehr haften wollen.

Die Eindrückungen bey der Jugend sind gemeiniglich so tief, daß die erwachsenen Jahre nicht leicht verbessern können, was uns in der Jugend eingepräget worden. Das ganze Thun und Lassen junger Seelen, kommt mit dem Thon überein, waraus der Töpfer nach Belieben kan Schüsseln, Häfen und andere Sachen machen; wenn sie aber fertig sind, so lassen sich diese Gefässe zwar zerbrechen, aber nicht umarbeiten: Und so ist es auch mit jungen Gemüthern beschaffen, worzu man sie gleich anfänglich gewöhnet, das hängt ihnen hernach Zeit Lebens an. Sonderlich aber was sie von Eltern sehen, oder hören, das halten sie für wohl gethan, und machens

chens nach; dahero die Eltern grosse Ursachen haben sich eines gottseligen und Tugendhaften Wandels zu befleissen, und ja auf keinerley Weise durch böse Exempel, es sey mit Reden oder Thun, ihren Kindern Aergerniß zu geben.

§. 5. So bald die Kinder anfangen zu reden, muß man sie gewöhnen auch mit ihrem Munde das Lob GOttes auszubreiten, und nebst andern Seufzerlein das heilige Gebet Vatter Unser nachzubeten. Z. E. Himmlischer Vatter, erbarme dich unser, in Christo JEsu deinem geliebten Sohne, Amen. Lieber HErr JEsu, laß mich wachsen, und zunehmen nach deinem Exempel, an Weisheit Alter und Gnade, bey GOtt und den Menschen, Amen. Gelobet sey GOtt Vatter, GOtt Sohn, und GOtt Heiliger Geist, Amen. &c. Das Vatter Unser muß man ihnen nicht auf einmal ganz fürsagen, sondern erstlich den Eingang mit der ersten Bitte. Wann ein Kind dieses gelernet hat, so kan man wieder eine oder zwo Bitten darzu nehmen, und so successive, bis das Kind das Vatter Unser fertig hersagẽ kan. Es wird ihm viel leichter ankommen, als wañ man solches nach der gewöhnlichen Art auf einmal ganz fürsaget, worzu noch eins so viel Zeit erfordet wird. Man muß aber auch die Worte recht deutlich aussprechen,

und

und bey jeder Bitte absetzen, welches auch bey allem übrigen Beten zu beobachten, daß bey jedem Comma oder Strichlein, und absonderlich wo ein Punct, oder auch nur ein Colon, stehet, inne gehalten werde, welches schon vorne, erinnert worden. So lernen die Kinder mit Verstand beten, und wissen was sie damit haben wollen, da es sonst ausser solcher Anführung, auch bey Erwachsenen fehlet: Denn es ist unmöglich, daß derjenige sein Gebet mit rechtschaffener Andacht verrichten kan, welcher selber nicht weiß, oder verstehet, was er betet. Wie den zarten Kindern der Catechismus, auch das A, B, C, so bald sie reden gelernet, und ehe sie noch zur Schule gehen, fast spielend kan bey gebracht werdē, findet man Anleitung in dem von mir edirten kleinen Büchlein: **Catechetische Fragstücke** betitult, welches gebunden 3. Krutzer kostet, worauf mich Kürze wegen beziehe. Wolte man selbiger Anweisung folgen, so würde es nicht ohne Nutzen abgehen, wie die Erfahrung schon vielfältig gelehret hat.

§.6. Nach erst gedachter Anweisung können die Kinder mit geringer Mühe, zu Hause præpariret werden, daß sie schon im vierten Jahr einen zimlichen Anfang mit in die

Schule

Schule bringen, wiewohl es auch bey einigen långsamer hergehet, mit denen man Gedult haben, und desto mehr Fleiß anwenden muß.

§. 7. Wann Eltern ihre Kinder in die Schule schicken wollen, müssen sie ihnen solche nicht fürchterlich, oder als eine Marter-Stube fürstellen, nicht von der Schärfe des Schulmeisters reden, der sie nicht mehr werde spielen lassen, sondern sie mit harten Schlägen tractiren, wann sie nicht wolten fromm seyn, und lernen, u. d. g. wie es manche unverständige Eltern im Brauch haben: Sondern man muß ihnen die Schule aufs lieblichste beschreiben, wie sie nunmehro bald würden unter andere Knaben (Mägdlein) gehen, mit einander hübsch lernen, darüber würden sich die lieben Engel erfreuen: GOtt würde ihnen, wenn sie fein fromm wären und fleissig lerneten, viel Gutes bescheh-ren, und zeitlich, auch ewig glückselig machen, dahingegen andere, die nicht gern in die Schule giengen, die unglückseligsten Leute würden, und allerhand unflätige Arbeit verrichten müß-ten u. s. w.

§. 8. Es muß nicht für so was Geringes angesehen werden, wann man ein Kind in die Schule schicket; sondern weil darinnen der Grund zu dessen zeitlich- und ewiger Glückseligkeit

soll geleget werden, auch die Wohlfart des Gemeinen Wesens guten Theils daran lieget, wann die Kinder in der Schule wohl zunehmen; so muß es, wie alle andere gute Verrichtungẽ, mit Gebet und herzlichem Seufzẽ zu GOtt, geschehẽ, daß er des Kindes Schulgehen segnen, selbiges mit seinem H. Geist regieren, aus ihm ein Gefässe seiner Gnaden machen, dessen Verstand erleuchten, auch Lust und Freude zum Lernen geben, nicht weniger auch dem Præceptori selber Weisheit verleihen wolle, daß er seine Lehr-Art mit dem Kind so einrichte, wie es dessen Fähigkeit erfordere, und selbiges davon profitiren möge. Gewißlich wann dieses geschähe, und so oft ein Kind in die Schule gehet, fleissig wiederholet, auch das Kind selber zu andächtigem Seufzen um Seegen und Gedeyen zu seinem Lernen, angemahnet würde, so solte man in einem Jahr mehr Nutzen vom Schulgehen haben, als nach der fast durchgehends eingerissenen üblen Gewohnheit in etlich Jahren kaum geschehen kan; es würde in kurzer Zeit mehr Gottes-Furcht unter den Leuten gespühret, ja, so zu reden ganz eine andere Welt zu hoffen seyn. An viel Orten und sonderlich in N. ist es leider! so weit gekommen, daß man mehr Umstände macht wenn man eine s. v. Sau

oder

oder anders Stück Vieh zum hüten giebet, da spricht man doch den Hirten an, er soll es in Obacht nehmen, und zahlt ihm wohl noch ein Trankgeld zum Einstand: Wenn aber die Kinder in die Schul geschickt werdē, wird selten der Präceptor einer Anrede deßwegen gewürdiget, und noch weniger ein Vatter Unser gebetet, daß GOtt das Lernen segnen wolle; und auf eben solche Weise behält man die Kinder nach eigenem Gefallen wieder daheim. Bey solchē Umständē kan ohnmöglich ein Seegen von GOtt zu hoffen seyn.

§. 9. Es fehlen auch diejenigen Eltern, welche sich lediglich auf die Schulen alleine verlassen, und sonderlich kleine Kinder ohne alle vorherige Unterweisung dahin schicken, sich auch nach der Zeit, wann sie würklich in die Schule gehen, weiter nichts um ihr Lernen bekümmern: Denn es mögen die Präceptores so fleissig und gewissenhaft seyn als sie immer wollen, so können sie doch in einer öffentlichen Schule, ohnmöglich auf solche gar kleine Anfänger so genau Achtung geben, zumahl wo die Anzahl der Kinder groß ist. Um so sträflicher wäre es, wann die Eltern ganz ohne Sorge seyn, und ihre Kinder-Zucht auf die Schule verspahren wolten, wo sie der Präceptorum Treue und Fleiß nicht allerdings versichert seyn können: auf

 sol-

solche Art wäre den armen Kindern übel gerathen, und würden sie die Nachlässigkeit ihrer Eltern Zeit Lebens beseufzen müssen. Herr M. Christian Heinrich Weise, schreibet in seinem Gut-Achten von Schul-Sachen, hievon bedencklich, wann er p. m. 8. sich also vernehmen lässet: „ Wo die Zucht „ in der Schule nichts taugt, so gehet es „ manchem, wie dem Apulejo, der „ wolte durch seine Schmiererey ein Adler werden, und ward ein Esel. Drum „ ist es eine traurige Sache, wenn Leute, „ die sonst ins letzte Dutzend gehören, „ nur damit sie auch versorget werden „ und eine Frau nehmen können, in die „ Schule gesetzet werden, und zwar eben „ dessentwegen, weil sie sonst nichts nütze sind. Das heisset: an einem unnützen Menschen haben wir nicht genug, „ wir müssen sehen, daß uns dieser zu „ mehrern verhelffe. „ Wen nun das Unglück trift an einem solchen Ort zu wohnen, wo es mit der Schule so schlecht bestellet ist, der hat desto mehr Ursache gute Aufsicht auf seine Kinder zu haben, daß sie im Lernen nicht verkürtzt, noch durch Unterlassung guter Ermahnung zur Gottesfurcht und allen Christlichen Tugenden, versäumet werden.

§. 10. Damit die Kinder desto lieber lernen, kan man ihnen kleine Belohnungen, theils von essenden Waaren,

ren, theils an Geld geben, und zwar nach eines jedweden seinem Vermögen, z. E. Für ein Lied auswendig zu lernen 1 Kr. Für einē Psalm oder auch für etwas aus dem Catechismo deßgleichen. Für ein Sprüchlein 1 Pf. Für eine saubere Schrift zu schreiben auch so viel, und so fort. Es können die allerärmsten Leute diese Gewohnheit bey ihren Kindern einführen, daß sie so wohl ihr Lernen, als alle übrige Verrichtungen mit einer geringen Gabe belohnen. Denn sie müssen ihnen doch Kleider, Schuh, und Strümpfe rc. schaffen: Auf solche Weise legen sie das Geld nach und nach zusammen, daß es ihnen hernach nicht sauer ankommt, wenn sie etwas mit einander ausgeben sollen, und das Kind stehet indessen immer in der Meynung, ihm werde sein Fleiß belohnet, welches auch bey allerhand Arbeit, so wohl bey Knaben als Mägdlein, also kan gehalten werden. Man kan so dann sagen: Weil das Kind durch fleissigs Lernen und Arbeiten sich so viel verdienet, so solle es nun dieses oder jenes von Kleidern, ein nues Buch, u. s. m. anschaffen, das würden ihnen andere faule Kinder nicht nachthun können, denn solche nur zerrissene Kleider, und zerrissene Bücher haben müßten, welches ihnen sehr schimpflich wäre. Durch dieses Mittel der Belohnung,

kan man oft mehr von den Kindern erhalten, als durch Zwang. Sie lernen dabey die Zeit nützlicher anzuwenden, und wenn man sie auch das Angeschafte selber auszahlen lässet, so lernen sie zugleich mit dem Geld umgehen, und selbiges zu Rath halten. Zum Vernaschen und unnöthige Sachen zu kaufen, muß man ihnen aber kein Geld geben, denn sie gewohnen solches und hänget ihnen hernach ihr Lebtage an. Vielmehr lasse man sie bisweilen einen Armen etwas geben, und bedeute ihnen dabey daß solches GOtt dem HErrn ein angenehmer Dienst seye, der dafür reichlich segnen wird.

§. 11 Wann die Kinder etwas verbrechen, so suche man sie mehr mit Worten, als mit Schlägen zu strafen: Alleine wann jene nicht helfen wollen, muß man auch der Ruthen nicht schonen, wie Sirach c. 30. v. 1-30. ermahnet, doch daß gleichsam die Ruthe allezeit mit einem Seufzer zu GOtt, um des Kindes Besserung, umwunden werde; wobey man sich aller harten Worte, Fluchens und üblen Wünschens, für allen zu hüten hat, und vielmehr durch nachdrückliche Fürstellung das Kind überzeugen muß, daß es unrecht gethan, und die Strafe verdienet habe, daher es auch zugewöhnen Abbitte zu thun, und Besserung zu versprechen. Es wird gar selten ein

solch

solch Gemüth angetroffen, welches durch lauter Worte, ganz ohne Schläge und scharffe Zucht könnte regieret werden, massen die allermeisten der Zucht bedörfen, die der weiseste unter den Königen für die Kinder nöthig befunden hat. Diejenige Kinder, die gar keine Strafe bedürfen, sind gemeiniglich tumm, oder sonst phlegmatischer und schläfferiger Natur. Wo aber ein feuerig Ingenium bey einem Kinde ist, da ist allerdings Salomons Zucht-Ruthen vonnöthen. Es muß aber mit solcher Züchtigung nicht anstehen, bis das Kind in der Bosheit erstarret, und zu einem solchen Baum gedeyet, der sich nicht mehr biegen lässet, welches hernach zu spat ist. Vielmehr hat man Salomons Rath zu folgen, der da sagt: Züchtige deinen Sohn weil Hoffnung da ist, Spr. S 19, 18. und Sirach ermahnet: Beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist, bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig, und dir ungehorsam werde.

§. 12. Anbey ist noch zu erinnern, daß man bey der Kinderzucht eine stets währende Gleichheit halte, und nicht bald eine übermässige Schärffe, bald aber eine allzugelinde Nachsicht sich hervor thue: denn wenn eine vormahls verbotene Sache, augenblicklich

ohne Veränderung der Umstände wieder erlaubet, und die vormahls erlaubten, Dinge stracks wiederum ohne angeführte Raison, verboten werden, so wäre besser gar keine, als eine solche nichts taugliche Kinder-Zucht.

§. 13. Wenn man alles Nöthige was zu der Kinder-Zucht erfordert wird, beschreiben solte, so würde solches einen ganzen Tractat erfordern. Man hat aber in diesem Anhang, nur zufälliger Weise, sorglosen Eltern zeigen wollen, was sie fürnehmlich bey der Auferziehung ihrer Kinder beobachten sollen. Wobey nochmahls insonderheit erinnert wird, daß sich die Eltern ihren Kindern, in allen Stücken zu einem Exempel darstellen, und ja nicht das geringste reden noch thun, was den Kindern anstössig und ärgerlich seyn könnte, weil im ganzen Menschlichen Leben nichts so viel gilt, als die Exempel; und was die Kinder in der Jugend von ihren Eltern gesehen oder gehöret haben, es seye gut oder böse, das wird ihnen hernach die ganze Zeit ihres Lebens anhängen. Herr D. Dieterich in seinen Predigten über das Buch der Weißh. Conc. 8. Cap. 14. redet von den bösen Exempeln der Alten also: „Jedermann klagt „über die Kinder-Zucht, sie sey gefallen: „Es ist wahr, ich klage auch darüber.

„Aber

„Aber wer ist Schuld daran? Sinds die
„Kinder, oder die Alten? Den Kindern
„geb ich keine Schuld: Den Alten geb ich
„sie: Denn die jungen Herzen sind gleich
„einem Spiegel, was für ein Gesichte
„dem fürkommt, des Gestalt giebt er;
„wie man ihnen fürgehet, so folgen sie.
„Darum klage ich nicht über die Jugend,
„sondern über die Alten, welche diese jun-
„ge Herzen ärgern. Höreten sie von nichts
„Böses, sähen sie nichts Böses, so wüßten
„sie von nichts Böses: Nun sie es aller
„Orten, in den Schulen, auf der Gassen,
„und im Hause sehē und hören, was wun-
„derst du dich denn daß sie böse sind?„
Es ist also hieraus ohnschwer zu-
schliessen, wo die Eltern selber we-
der Gottesfurcht noch Tugend besi-
tzen, sondern vielmehr dem Spielen,
Saufen, Fluchen, garstigen unflä-
tigen Reden und andern Lastern erge-
ben sind, daß ohnmöglich aus ihren
Kindern Tugendhafte Leute werden
können. Soll also eine Besserung
folgen, so muß wahrhaftig in dem
Hausstand angefangen werden, sonst
ist alles vergeblich was in Kirchen und
Schulen erbauet wird.

§. 14. Dieweil aber eine so wichti-
ge Sache die Kinder zu GOttes Eh-
ren und ihrer eigenen zeitlich- und ewi-
gen Wohlfahrt, auch zum Dienst des
gemeinen Besten zu erziehen, nicht in
unsern Kräfften stehet: so muß hiezu

GOttes Seegen und Beystand herzinniglich erbetten werden. Ach! daß wir doch in dieser höchst-nöthigen Sache nicht so nachlässig wären, so würde es in allen Ständen besser aussehen. Die Kinder haben ohnehin ein flatterichtes Gemüthe, und denken selten an das Gebet, und wenn sie auch beten, so geschiehet es gemeiniglich ohne rechte Andacht: Dahero gebühret denen Eltern desto fleissiger für sie zu beten, wie schon vorne p. 115. erinnert worden. Soll aber unser Gebet erhöret werden, so müssen wir uns eines frommen und Gottesfürchtigen Lebens befleissen: Denn GOtt höret die (unbußfertigen) Sünder nicht Joh. 9, 31.

Wir wollen denen Ungeübten einige Seufzer hersetzen, wie sie für ihre Kinder beten sollen, Z.E:

Wann eine Mutter ihr kleines Kind auf dem Arm trägt, und etwa damit am Fenster, oder anderswo stehet, kan sie andächtig seufzen:

HErr JEsu! ich weiß daß du wahrhaftig bist: hier bring ich dir mein Kind auf meinen Armen, laß einen heiligen Segen über diß Kleine aus deinen Gnadenreichen Händen fliessen!

Item:

HErr JEsu! du ewiger Hoher-Priester! Lege deine Hand auf diß mein

mein Kindlein, und segne es. Dein Seegen ist in den Tagen deiner Erniedrigung kräfftig gewesen, vielmehr wird es nun seyn, da du zur Rechten deines Vatters erhoben bist.

Sihe ferner im Morgen- und Abend-Opfer, p. 287.

Seufzer um die Regierung des Heiligen Geistes, und um ein frommes Herz:

HErr! Lehre dieses mein Kind thun nach deinem Wohlgefallen, sey du sein GOtt, dein guter Geist führe es auf ebener Bahn. Amen.

HErr! erhalte meines Kindes Herz bey dem Einigen, daß es deinen Nahmen fürchte.

Seufzer, wann ein Kind, durch Bosheit und Ungehorsam, oder auch auf unbedachtsame Weise sich versündiget hat:

HErr! gedenke nicht der Sünden dieses meines unverständigen Kindes, gedenke aber sein nach deiner grossen Barmherzigkeit.

Item: Himmlischer Vatter! vergieb doch diesem meinen Kind die Ubertrettung, es weiß selber nicht was es thut.

Item: Der Seufzer Stephani, Apost. Gesch. 7, 59.

HErr! behalte meinem Kinde (meinen Kindern) diese Sünde nicht.

Dergleichen Seufzer soll auch ein jeder Christ für seinen Nächsten thun, so oft er etwas Böses von ihm hört oder siehet.

Es ist sehr nöthig, daß Christliche Eltern, auf solche Weise alle Tage für ihre Kinder fleissig beten, und dem Gottsfürchtigen Hiob nachfolgen, Cap. 1, 4. 5. sonderlich weil sie nicht allezeit erfahren was ihre Kinder Böses thun, und gleichwohl GOtt wenig abbitten, deßwegen sie billig ihrer Kinder Fürbitter seyn müssen, und etwa wenigstens alle Abend auf folgende Art sprechen:

Gebetlein Christlicher Eltern, um Vergebung der Sünden, welche ihre Kinder den vergangenen Tag begangen haben:

Mein lieber GOtt und Vatter! meine Kinder haben heute ohne Zweifel wieder viel Böses gethan, und dir solches nicht herzlich abgebetten: Ach HErr! sie wissen nicht was sie thun, vergieb es ihnen, rechne es ihrem Unverstand zu, und schreibe es ihnen nicht zur Strafe an. Lasse meine Fürbitte etwas bey dir gelten, und erlasse ihnen, was sie heute mißgehandelt, um der kräfftigen Fürbitte unsers ewigen Hohen-Priesters JEsu Christi willen, Amen!

Auf solche Weise kan manche Sünd und Strafe den Kindern vom Hals gebeten werden. Und haben dieses auch insonderheit solche Eltern zu thun Ursache, deren Kinder sich in der Fremde, ausser ihrer Aufsicht, befin-

finden, von denen sie nicht wissen können, was sie den vergangenen Tag begangen, und wie sie sich an GOtt mögen versündiget haben.

Unterdessen sollen auch die Kinder für ihre Eltern fleissig beten, daß ihnen GOtt ihre Sünden gnädigst vergeben wolle: Denn wenn sie solches unterlassen, so kan auch die Strafe, welche die Eltern mit ihren Sünden verdienet, noch lange hernach die Kinder wohl selber treffen, nach der Göttlichen Drohung 3 Mos. 20, 5.

Diese Pflicht für die Kinder alle Tage GOtt fleissig zu bitten, haben auch Groß Eltern zu beobachten, denen das Vorbesagte so wohl als denen Eltern selber zu thun oblieget, damit ihre Nachkommen in der Furcht GOttes wandeln, und in Zeit und Ewigkeit die Gesegneten des HErrn seyn und bleiben mögen; zu welchem Seegens-Wunsch das Exempel des frommen Jacobs 1 Mos. 48, 15. 16. alle Groß-Eltern aufmuntern soll.

Nicht weniger gebühret auch denen Tauf-Pathen, für die gottselige Erziehung ihrer Täuflinge oder Dothen zu sorgen, und sie in ihrem täglichen Gebet GOtt fürzutragen, als welche sich durch das gethane Gelübde als sie vor GOtt, bey der heil. Tauf-Handlung Bürge gestanden, darzu verbindlich gemacht.

Solten die Eltern säumig werden, oder sterben, so gebühret ihnen für des Kindes zeitliche und ewige Wolfahrt zu wachen, und es in der Furcht GOttes, nach bestem Vermögen zu erhalten.

Ein mehrers von der Kinder-Zucht anzuführen, vergönnet hier der enge Raum nicht. Unterdessen wolle der gütige GOtt derer Eltern, Præceptorum und Kinder ihre Herzen und Gemüther also regierē und führē, daß ein jedes das Seine, als vor dem allerheiligsten Angesicht GOttes, aufrichtig und fleissig verrichte, damit die Kinder-Zucht also gerathe, daß GOttes Ehre allerwegens ausgebreitet, Christi Reich und Kirche erbauet, auch die allgemeine Landes-Wohlfahrt befördert werde.

Ihr Eltern! ziehet denn die Kinder auf zum Guten,
Schickt eure Fürbitt hin zu GOttes Vatter-Thron.
Ihr Kinder! förchtet euch, mit Liebe vor der Ruthen,
Seyd fromm, und folget nach, dem heil'gen GOttes Sohn;
Aus dessen Beyspiel seht, wie Er hat zugenommen
An Weisheit, Alter, Gnad bey GOtt, und, Menschen hier:
So seyd ihr hier beglückt; Einst werdet ihr hin kommen,
Wo selbst der Heyland euch schleußt auf die Himmels-Thür.

ENDE

Zobel, Ernst Friedrich,

Auszug des dreifachen Klee-Blats

Altdorf 1742

Polem. 2348
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10776080-9
VD18 14581906-001